

3Archäologie vor Ort vermittelt : die Publikumsgrabung 2006.058 in Augusta Raurica bringt ein Fundensemble um 100 n. Chr. ans Licht

Autor(en): **Schaub, Markus / Brombacher, Christoph / Deschler-Erb, Sabine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **28 (2007)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologie vor Ort vermittelt:

Die Publikumsgrabung 2006.058 in Augusta Raurica bringt ein Fundensemble um 100 n. Chr. ans Licht

Markus Schaub

(mit Beiträgen von Christoph Brombacher¹, Sabine Deschler-Erb², Sylvia Fünfschilling und Markus Peter)

Zusammenfassung

Während der Publikumsgrabung, eines museumspädagogischen Projekts in Augusta Raurica, wurden innerhalb des antiken Stadtgebiets in der Nähe des Osttors eine grosse Zahl Keramikgefässe, Kleinfunde des Alltags und Lebensmittelreste gefunden. Aufgrund ihrer Fundlage und Zusammensetzung sind die Objekte als Versturz eines Holzgestells – wahrscheinlich in einer Taberne – aus der Zeit um 100 n. Chr. zu interpretieren.

Schlüsselwörter

Archäobotanik, Archäozoologie, Augst/BL, Augusta Raurica, Didaktikprojekte, Fundensemble, Gaststätte, Geschirr, Holzgestell, Keramikdepot, Knochen, Kult, Küche, Münzen, Pflanzenreste, Publikumsgrabung, Römische Epoche, Taberne, Versturz.

Inhaltsübersicht

Einleitung	127	
Befund	127	Mauer 51
	128	Mauer 52
	129	Mauer 55
	131	Mauer 56
	131	Mauer 57
	132	Mauer 58
	133	Raum A
	133	Feuerstellen
	134	Feuerstelle A
	134	Feuerstelle B
	135	Feuerstelle C
	136	Feuerstelle D
	136	Fundkomplexe in Raum A
	138	Kleinfunde in Raum A
	140	Versturzsituation
Interpretation	142	Rekonstruktionsversuch des Holzgestells
	143	Gestelle und Schränke in römischen Siedlungen, nachgewiesen oder postuliert
	145	Entwicklungsschema von Raum A in sieben Zeitabschnitten

1 Christoph Brombacher, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Spalenring 145, CH-4055 Basel.

2 Sabine Deschler-Erb, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Spalenring 145, CH-4055 Basel.

Funde	147	Keramik und Kleinfunde (SYLVIA FÜNFSCILLING)
	147	Kommentar zu Keramik und Kleinfunden der Grabung 2006.058
	147	Fundkomplex F01284
	150	Fundkomplex F01259
	150	Fundkomplex F01293
	151	Fundkomplex F01292
	152	Fundkomplex F01277
	152	Fundkomplex F01280
	153	Zusammenfassung
	154	Münzen (MARKUS PETER)
	155	Katalog
	156	Die Tierknochenfunde aus der Versturzschicht in Raum A (SABINE DESCHLER-ERB)
	156	Einleitung
	156	Funddichte
	156	Zustand der Tierknochen
	157	Tierartenspektrum
	158	Skelettteilspektrum
	158	Interpretation der Tierknochenfunde
	159	Organische Schlammfunde aus Fundkomplex F01293 (CHRISTOPH BROMBACHER)
	159	Einleitung
	159	Ergebnisse
Synthese und Ausblick	160	Situation
	160	Interpretationsversuch
Abgekürzt zitierte Literatur	162	
Katalog	164	
Tafeln	175	
Tabellen	190	
Abbildungsnachweis	195	

Einleitung

Im Jahr 2006 wurde die Publikumsgrabung zum achten Mal in Folge durchgeführt³. Schon 1992 fand eine Grabung mit interessierten Laien im Areal des Osttors⁴ statt und seit dem Jahr 1999 befinden sich die Publikumsgrabungen innerhalb des antiken Stadtgebiets in der Nähe der römischen Toranlage (Abb. 1).

Im Berichtsjahr wurden Gebäude auf der Nordseite der römischen Osttorstrasse untersucht, die von Augusta Raurica nach Vindonissa und weiter in die Gebiete der oberen Donau und Raetien führte.

Den Teilnehmenden⁵ werden unter fachlicher Anleitung⁶ auf der originalen, nicht inszenierten Grabung die Technik und Methode einer Ausgrabung vermittelt. Dazu gehören ebenfalls der Zusammenhang von Fund und Befund im archäologischen Kontext⁷ sowie die Dokumentation (Zeichnung, Foto, Nivellement), die Interpretation des Aufgedeckten usw. (Abb. 2; 3). Als Ergänzung zur Ausgrabungstätigkeit finden zwecks weiterer vertiefter Einblicke in den Alltag einer römischen Stadt diverse Führungen durch Augusta Raurica statt. In einem Workshop wird den Schülerinnen und Schülern Wissen über die römische Keramik vermittelt.

Im Jahr 2006 wurden noch einzelne untere Schichten der Grabungsfläche 2005 untersucht und danach die Grabungsfläche nach Norden und Westen in die Randbebauung entlang der Osttorstrasse erweitert (Abb. 4).

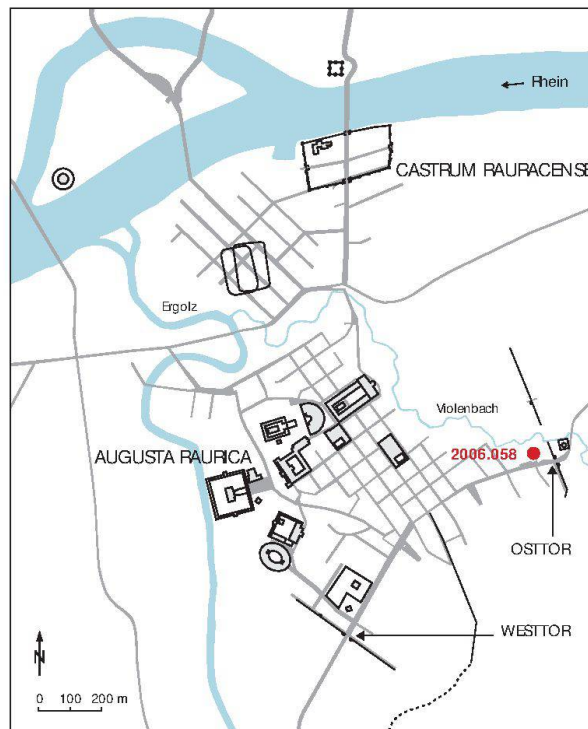


Abb. 1: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Übersichtsplan von Augusta Raurica. Die Publikumsgrabung 2006 befindet sich rund 60 m westlich des Osttors innerhalb der antiken Stadt. M. 1:23 000.

Befund

In den unteren Schichten der Grabungsflächen des Jahres 2005 sind keine Baustrukturen mehr aufgedeckt worden, die den bis anhin bekannten antiken Gebäudegrundriss wesentlich ergänzen oder erweitern würden.

Im nördlich angrenzenden Gebiet hingegen wurden einige neue Mauern aufgedeckt, die den Gebäudegrundriss nun besser fassbar machen (Abb. 5). Ein zusammenhängender Baukomplex ist aus grabungstechnischen Gründen wohl erst in ein paar Jahren rekonstruierbar. Da die jetzt aufgedeckten Baustrukturen bisher nicht festgehalten, aber im Gesamtzusammenhang wichtig sind, werden sie nachfolgend untersucht und beschrieben. Dadurch ist es insbesondere auch möglich, die relativchronologischen Zusammenhänge von Raum A (s. u.) herauszuarbeiten und zu definieren.

Mauer 51

Die auf rund 15 m Länge gefasste Mauer war nur noch im Fundament⁸ erhalten. Auf der Ostseite der Grabungsfläche waren die vorhandenen Spuren sehr spärlich und

- 3 Zuletzt M. Schaub in: Rychener 2006, 128–130. Zu allen früheren Publikumsgrabungen (mit weiterführender Literatur): Schaub/Thüry 2005, 145 Anm. 2.
- 4 Damals ausserhalb der antiken Stadt im Bereich des Grabmonumentes. Im Gebiet um das antike Osttor wurden die archäologischen Monumente konserviert und dem Publikum zugänglich gemacht sowie das gesamte Areal zum Tierpark Augusta Raurica, einem «Römischen Haustierpark», umgestaltet. Es werden dort Tiere gezeigt, die durch Knochenfunde, antike Darstellungen und Literatur in römischer Zeit belegt sind und in Augusta Raurica gelebt haben.
- 5 Erwachsene, Jugendliche, Familien und Schulklassen.
- 6 Leitungsteam 2006: Sandra Ammann, Karin Diacon, Nadja Fischbacher, Helen Hochuli, Andrew Lawrence, Markus Schaub (Leitung) und Fabio Wegmüller.
- 7 Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird jeweils auch gezeigt, dass wenig spektakuläre Funde und Befunde ebenfalls wichtige und interessante Aussagen zum antiken Alltag in römischer Zeit und der lokalen Geschichte erbringen und dass die moderne Archäologie keine Schatzsuche betreibt, sondern die gesamten Aspekte des antiken Alltages erforscht.
- 8 Die Packung besteht aus sehr grossen Kalksteinbruchstücken (einzelne bis 70 cm!), wenigen Kieseln und vereinzelt Ziegelfragmenten. Es war kein Mörtel vorhanden, jedoch örtlich zwischen den Steinen – ohne erkennbares System – etwas lehmiges Material.



Abb. 2: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Erwachsene und jugendliche Teilnehmer der Publikumsgrabung (Gruppe 3 am 09.08.2006). Links im Vordergrund Mauer 55 mit der älteren Feuerstelle C.



Abb. 3: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Eine Teilnehmerin präpariert Mauer 58 für die Dokumentation. Im Hintergrund sind die grossen Kalksteinblöcke von Mauer 56 sichtbar: Von Nordwesten.

kaum mehr zu fassen; die Unterkante des Fundaments lag innerhalb der Pflugschicht. Die heutige Oberfläche wurde bis zu Beginn der 1990er-Jahre gepflügt und senkt sich gegen das römische Osttor ab. Diese landwirtschaftliche Tätigkeit und die nachantike Erosion haben hier das gesamte Gelände im Vorfeld der Toranlage nivelliert. Aufgrund verschiedener Hinweise, die sich im Befund immer wieder fassen lassen⁹, ist damit zu rechnen, dass das antike Gelände an dieser Stelle leicht terrassiert war. Die römischen Baustrukturen waren ursprünglich gegen das tiefer liegende Osttor leicht getreppert; die Strasse wird schwach geneigt gewesen sein.

Aufgrund dieser Situation – gestörter und dadurch nicht mehr vorhandener Fundamentbereich auf der Ostseite – lässt sich keine klare Aussage zur Verbindung resp. zum Anschluss dieser Mauer 51 mit der schon früher aufgedeckten, extrem langen und sehr frühen Mauer 9 machen¹⁰. Die im Schnittbereich liegenden Befunde waren zu wenig aussagekräftig. Es muss also offen bleiben, wie der architektonische Übergang damals beschaffen war¹¹.

Mauer 52

Noch ist diese Mauer¹² nicht auf ihrer gesamten Länge freigelegt. Möglicherweise dienten die Steine als Unterlage einer Holzkonstruktion (Fachwerkwand?). Anhand der wenigen Befunde kann jedoch nicht mehr entschieden werden, ob ursprünglich evtl. auf den erhaltenen Steinen

noch weitere lagen, die dann aber vor Beginn der späteren Bauphase wieder entfernt worden wären.

An die Ostseite dieser Wand hatte man in der Antike einen mit diversen Versteinerungen übersäten Kalksteinblock gelegt¹³. Die nördliche Verlängerung der bisher aufgedeckten Steine liegt – soweit sichtbar – etwa in der Flucht von Mauer 58. Ob, und wenn ja, welcher Zusammenhang zwischen diesen beiden Mauern 52 und 58 möglicherweise bestehen könnte, wird sich erst beim weiteren Ausgraben im kommenden Jahr zeigen.

⁹ Vgl. u. a. Schaub 2000a, 77 mit Abb. 10.

¹⁰ Zur Mauer 9 vgl. Schaub 2000a, 73 sowie Schaub 1994, 75 ff. Diese Begrenzungs- und Stützmauer gehört zu den ältesten Steinstrukturen im Osttorareal und wurde noch vor dem Bau des Osttores in flavischer Zeit (um 80 n. Chr.) errichtet.

¹¹ Denkbar wäre z. B. auch ein Durchgang. Denn die – zumindest auf ihrer Westseite – als Hauswand ausgebaute Mauer 51 könnte mit der von Osten in einem leichten Winkel auftreffenden Begrenzungsmauer MR 9 in der Art eines Durchganges verbunden gewesen sein. Zwischen diesen beiden Mauern hätte man dadurch von der Osttorstrasse in das nur wenig überbaute und möglicherweise als Garten, Weideland oder Abstellfläche genutzte Areal gelangen können (vgl. dazu Schaub 2003, 100 ff. mit Abb. 9–12).

¹² Das Fundament besteht aus grossen Kalksteinbruchstücken, Ziegelfragmenten sowie wenigen Kieselsteinen, bisher war kein Mörtel sichtbar.

¹³ Vgl. Schaub/Thüry 2005.

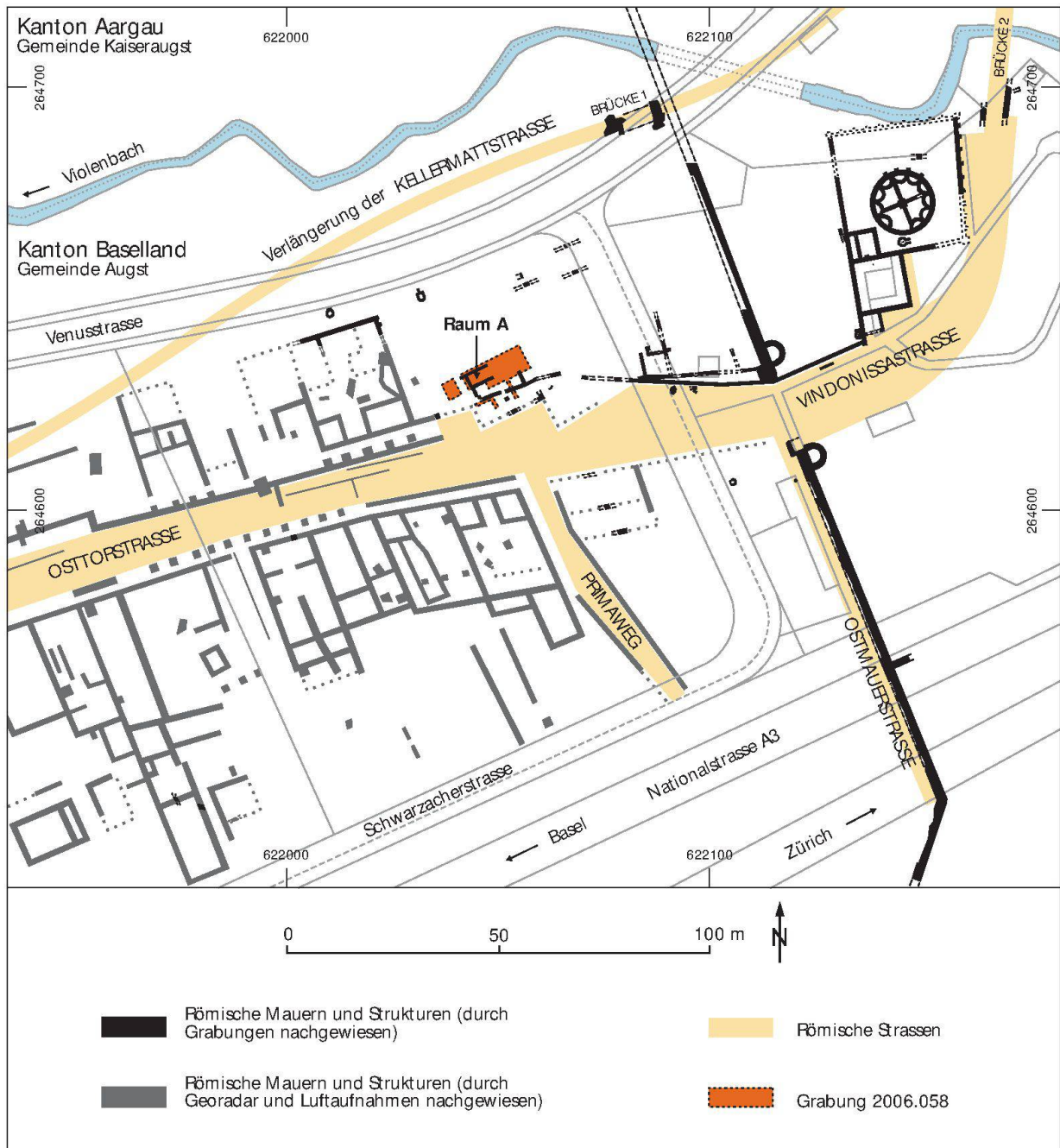


Abb. 4: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Übersichtsplan mit den Flächen der Publikumsgrabung (rot) auf der Nordseite der Osttorstrasse. Eingezeichnet sind alle bisher bekannten römischen Strukturen (Mauern und antike Strassen). M. 1:1500.

Mauer 55

Auch von dieser Mauer war nur noch das Fundament¹⁴ erhalten (Abb. 6). Der Ostabschluss der Mauer wurde durch einen Sandsteinblock gebildet, der an der Oberfläche massive neuzeitliche, durch den Pflug gerissene Rillen aufwies¹⁵.

Obwohl die Westseite der Mauer ebenfalls durch den Steinraub gestört war, gibt es Hinweise, dass Mauer 55

- 14 Kalksteinbruchstücke, Kiesel, wenige Ziegelfragmente, kein Mörtel vorhanden.
- 15 Vgl. Fotos Nr. 39, 48 und 88 sowie Zeichnung Nr. 73. Originaldokumentation der Grabung 2006.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. Durch die starke Pflugtätigkeit und den nachantiken Steinraub bis zu diesem Niveau waren alle Schichten über dem erhaltenen Fundament stark durchmischelt und bestanden aus relativ homogenem Schichtmaterial.

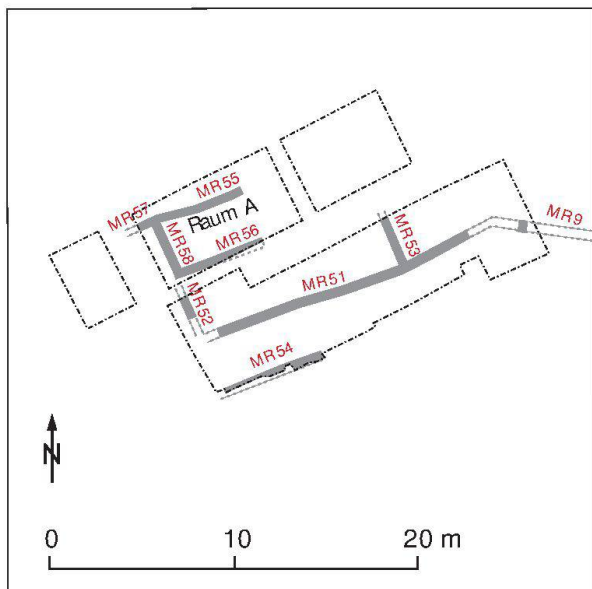


Abb. 5: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Schemaplan der Mauern und deren Nummern. M. 1:400.

westlich an einen Sandsteinblock von Mauer 57 angebaut war (s. u. bei Mauer 57).

Das zu Mauer 55 gehörende Gehniveau fehlte. Entweder befand sich der Boden im Bereich des durch den Pflug komplett gestörten, heute vorwiegend humosen Materials zwischen der erhaltenen Oberfläche des Fundaments und der modernen Grasnarbe oder der ursprünglich zur Mauer gehörende Gehhorizont lag höher als die heute erhaltene Oberfläche des Areals.

Unter der leicht U-förmigen Unterkante des Fundaments zu Mauer 55 muss sich eine ältere Wand mit gleichlaufender Flucht befunden haben. Einen Hinweis auf diesen Vorgängerbau zeigt u. a. Feuerstelle B (s. u.), die in der Flucht von Mauer 55 liegt, von deren Fundament jedoch klar überlagert wurde (Abb. 7). Der Aushub für das Fundament wurde bis zu den relativ harten und tragfähigen Schichten der Feuerstelle und des darunter liegenden kiesig-mergeligen Bodens gegraben, der sich weiter in das nördlich von Raum A liegende Areal zieht. Dieser Bereich wurde im Jahr 2006 nur knapp angeschnitten. Daher lässt sich noch keine Aussage über die Baustruktur in diesem Areal machen¹⁶.

Hinweise zu einer älteren Feuerstelle und der dazu gehörenden Wand waren nur noch spärlich erhalten. Wahrscheinlich hatte man bei einem Umbau oder der Auflösung resp. einem Siedlungsunterbruch (s. u.) die gesamte Wandkonstruktion entfernt. Eventuelle Restspuren sind dann noch beim Bau des Fundaments für die spätere Mauer 55 weitgehend zerstört worden. Als weiteres Indiz auf eine Vorgängerwand unter Mauer 55 können auch die leicht dunkleren Bereiche entlang der Nordseite der Feuerstelle gedeutet werden. Diese feinen Spuren waren jedoch



Abb. 6: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Fundament von Mauer 55. Im Vordergrund ein Sandsteinblock, der an der Oberfläche tiefe neuzeitliche, durch den Pflug gerissene Rillen aufweist. Links die ältere Feuerstelle C. Von Nordosten.

nur noch lokal vorhanden und zu wenig aussagekräftig, um grössere Schlüsse daraus ziehen zu können¹⁷.

Auch der leicht unterschiedliche Zustand des Bodens kann als Hinweis auf diese ältere Wand hinter der Herdstelle interpretiert werden: Südlich der älteren Wandflucht unter Mauer 55 und um den Bereich der Feuerstelle war die Oberfläche des Bodens mehr geschwärzt¹⁸ als im nörd-

16 Denkbar wäre z. B. ein gedeckter und allseits geschlossener Raum (Zimmer) oder ein überdachter, jedoch gegen Norden offener Bereich (Unterstand, Abstellfläche usw.).

17 Zu diesen Restspuren der älteren Wand unter Mauer 55 siehe auch Foto Nr. 223 und Zeichnung Nr. 94, Originaldokumentation der Grabung 2006.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

18 Diese Färbung (Schwärzung durch Holzkohle und Asche) des Bodens war durch die Benutzung der Feuerstelle entstanden und konnte von der teilweise ebenfalls dunklen Bodenverfärbung durch das darüberliegende humose Schichtmaterial unterschieden werden.



Abb. 7: Augst BL, Publikumsgabung (Grabung 2006.058). Das Fundament der jüngeren Mauer 55 (oben) wurde auf die relativ harten und tragfähigen Schichten der älteren Feuerstelle C und des Bodens abgestellt. Der nördliche Abschluss der tegulae liegt unter dem Fundament der Mauer. Von Südosten.

lich angrenzenden, hinter der Feuerstelle liegenden Boden. Auch dies unterstützt die Hypothese eines ursprünglich wohl im benachbarten Raum liegenden Bereichs. Alle diese Hinweise und Spuren machen eine Vorgängerwand unter der späteren Mauer 55 plausibel und sehr wahrscheinlich.

Mauer 56

Das Fundament¹⁹ dieser südlichen Raumabschlussmauer bestand aus grösseren Kalksteinbruchstücken als dasjenige der nördlich liegenden Mauer 55 und wies einen anderen Charakter auf. Insgesamt war das Fundament von Mauer 56 massiver und fast zyklisch konstruiert (Abb. 8, siehe auch Abb. 10). Entsprechend der heutigen Topografie war die Fundamentoberkante etwas höher erhalten als bei Mauer 55.

Auch hier haben Steinraub und Pflug die oberen Bereiche der Mauer bis auf einzelne Kalksteinsplitter entfernt und zerstört. Das zugehörige Gelniveau fehlte – trotz höher liegender Erhaltung – ebenso wie bei Mauer 55. Wie dort ist aufgrund ähnlicher Verhältnisse auch für Mauer 56 eine Vorgängerwand zu postulieren. Denn die teilweise unter dem Fundament liegende Feuerstelle A (s. u.) befindet sich ebenfalls in der Mauerflucht und wird vom Fundamentbereich an der Südkante überlagert und gestört; wohl ebenfalls beim Abbruch einer älteren Wand oder beim Bau des Fundaments. Auch diese Feuerstelle liegt direkt auf dem kiesig-mergeligen Boden. Doch erst der vollständige Abtrag des Grabungsfeldes und der Mauer 56 im kommenden Jahr können mehr Hinweise geben, ob sich unter dem jüngeren Fundament allenfalls noch Reste einer älteren, zur Feuerstelle gehörenden Wand (wie unter Mauer 55) erhalten haben.



Abb. 8: Augst BL, Publikumsgabung (Grabung 2006.058). Das Fundament von Mauer 56 (oben) wurde mit sehr grossen, unregelmässigen Kalksteinblöcken gebaut. Im Vordergrund: Reste von Mauer 58. Von Westen.

Mauer 57

Dieses Mauerstück wurde im Jahr 2006 erst auf rund 50 cm Länge freigelegt. Die wenigen Kalksteinhandquader im bisher aufgedeckten Teil zeigen – zumindest auf der Nordseite – eine relativ saubere Aussenflucht. Noch ist aber nicht klar, ob sie – ähnlich wie Mauer 58 (s. u.) – evtl. einhäutig gemauert wurde.

Aufgrund vieler kleiner Sandsteinreste²⁰ lässt sich auf der Ostseite dieser Mauer ein – wahrscheinlich durch Steinraub entfernter – Quader²¹ postulieren, der ursprünglich eine ähnliche Funktion als Wandabschluss gehabt haben könnte wie derjenige auf der Ostseite von Mauer 55. Ob Mauer 55 somit eine Erweiterung nach Osten in derselben Bautechnik wie Mauer 57 sein könnte, muss noch offen bleiben. Der weitere Verlauf von Mauer 57 gegen Westen wird erst 2007 freigelegt werden.

- 19 Sehr grosse Kalksteinbruchstücke, wenige Kiesel, vereinzelt kleine Ziegelfragmente. An der erhaltenen Oberfläche wenige feine Mörtelspuren, jedoch kaum vom Fundament, sondern eher von der darüber evtl. gemauerten Wand oder während der Steinraubphase eingesickert. Auf der Mauerostseite konnte die Südkante des Fundaments noch nicht genauer untersucht werden.
- 20 Vgl. Zeichnung Nr. 80, Originaldokumentation der Grabung 2006.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. Die Sandsteinsplitter bilden das Restmaterial, das nach Entfernen des Quaders an Ort liegen blieb.
- 21 Eine (geraubte) Türschwelle kommt an diesem Ort kaum in Betracht, denn der Durchgang wäre viel zu klein, und Mauer 58 stösst an den Bereich mit den Sandsteinresten.



Abb. 9: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Mauer 58. Im Gegensatz zur Ostseite (links) sind die Mauersteine auf der Westseite sehr unregelmässig auskragend. Die wohl einhäufigt errichtete Mauer könnte auf eine kleine Geländeterrassierung resp. Gebäudestufe hinweisen. Von Nordwesten.

Mauer 58

Diese Mauer²² bildet den Westabschluss zwischen den beiden parallelen Raumfluchten der Mauern 55 und 56 resp. deren Fundamenten. Aufgrund oben genannter Hinweise bei diesen beiden Mauern und der Tatsache, dass die Steine von Mauer 58 direkt auf den darunter liegenden Boden aufgelegt wurden (siehe auch Abb. 23), sowie der Fundsituation mit der Keramik und den Kleinfunden (s. u.) ist anzunehmen, dass Mauer 58 chronologisch gleichzeitig mit den beiden Vorgängerbauten zu den Wänden MR 55 und MR 56 bestanden hat.

Die östliche Mauerschale wurde in einer sauberen Flucht konstruiert (Abb. 9), wohingegen die Steine auf der westlichen Seite sehr unregelmässig vorstehen. Mauer 58 scheint also einhäufigt gemauert worden zu sein. Ob dies nun auf eine kleine lokale Terrassierung (s. o.) in der Gebäudetopografie hindeuten könnte, muss noch offen bleiben, weil der westlich an diese Mauer angrenzende Raum noch nicht untersucht wurde.

Da aufgehendes Mauerwerk fehlt und die erhaltene Oberfläche durch den Pflug stark gestört wurde, lässt sich



Abb. 10: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Boden aus kiesig-mergeligem Material in Raum A. Oben das Fundament der späteren Mauer 56, rechts Mauer 58. Von Nordwesten.

über das Verhältnis der Mauern 55 und 58 in der späteren Zeit keine gesicherte Aussage machen. Mauer 58 besteht mit grosser Wahrscheinlichkeit schon gleichzeitig mit dem Wand-Vorgänger unter Mauer 55. Nachdem aber die Wand entfernt wurde, das Schichtpaket entstand und man das Fundament von Mauer 55 baute, scheint Mauer 58 immer noch bestanden und gleichzeitig mit der späteren Mauer 55 genutzt worden zu sein²³. Mauer 58 ist älter als beide Fundamente der Mauern 55 und 56. Zusammen mit den früheren Wandstrukturen unter den späteren Fundamenten gehört Mauer 58 zum Boden mit der Keramik, den mehrphasigen Herdstellen (s. u.) und bildete den Westabschluss von Raum A.

Die Fundamente aller vier Mauern (55, 56, 57 und 58) wurden in nachantiker Zeit bis zu derselben Oberkantenhöhe gestört. Als relativ früher, evtl. leicht terrassenartig gestufter Abschluss scheint Mauer 58 auch für die späteren Baustrukturen mit den Mauern 55 und 56 noch genutzt worden zu sein. Mauer 58 ist daher mit grosser Wahrscheinlichkeit mehrphasig.

22 Kalksteinbruchstücke, nur wenige kleine Kiesel, örtlich Ziegelfragmente, praktisch keine Mörtelspuren.

23 Ein kleines Indiz dafür könnte auch der Anschluss von Mauer 58 an die beiden Mauern 55 und 57 sein.

Raum A

Der älteste bisher klar fassbare Boden in diesem Areal besteht aus kiesig-mergeligem Material (Abb. 10). Seine Mächtigkeit variiert zwischen minimal 5 cm und maximal fast 40 cm im südlichen Bereich gegen die Osttorstrasse²⁴, wobei mehrheitlich um die 20 cm Belag angeschüttet wurden. Dieser Gehhorizont erstreckt sich über ein grösseres Areal und konnte während der vergangenen Publikumsgrabungen immer wieder festgestellt werden²⁵. Als vorläufige Arbeitshypothese kann diese grosse planierte Fläche als platzähnliche Struktur interpretiert werden, auf der einzelne Bauten (u. a. mit Raum A) sowie möglicherweise Trennwände und Zäune errichtet wurden. Pfostenlöcher, die in diesen kiesig-mergeligen Boden eingetieft waren, konnten bisher an mehreren Stellen gefunden werden²⁶. Die Funktion bleibt aber vorläufig noch unklar. So weicht die Verbindungslinie der Pfostenlöcher von den Mauerfluchten ab. Ob sich dies auch in einem grösseren Zusammenhang bestätigen lässt (z. B. als Richtungswechsel der Baustrukturen usw.), muss noch offen bleiben.

Raum A wird durch die drei Mauern 55, 56 und 58 resp. durch die darunter liegenden Vorgängerwände gebildet. An Ort waren keinerlei Hinweise auf einen Ostabschluss des Raumes vorhanden. Eine Wand in Leichtbauweise wäre denkbar, aber aufgrund der Stratigraphie und des dunklen humos-sandigen Schichtmaterials, das bis auf den antiken Bodenhorizont hinunterreichte, kaum zu fassen. Es ist durchaus möglich, dass die wetterabgewandte und dadurch relativ witterungsgeschützte Seite nur – wenn überhaupt – mit einer bescheidenen Konstruktion geschlossen war. Denkbar wäre z. B. eine Bretterwand, die an einer Holzlatte befestigt oder in eine Nut eingelassen gewesen sein könnte.

Hinweise auf einen Eingang in diesen Raum A fehlen. Weder bei den nur in bescheidenen Spuren nachweisbaren Vorgängerwänden unter den Mauern 55 und 56 noch auf der Ostseite konnten Türschwellen oder z. B. stärker beanspruchte Laufflächen beobachtet werden. Es ist anzunehmen, dass Raum A – zumindest während der Phase mit den Herdstellen (s. u.) – von Osten betreten wurde²⁷. Über Eingänge während der späteren Nutzung dieses Raumes lassen sich wegen fehlender Befunde durch nachantike Störungen keine Aussagen mehr machen.

Feuerstellen

Im Jahr 2006 sind an drei Orten – z. T. mehrphasig – Feuerstellen aufgedeckt worden (Abb. 11; 12).

Eine Feuerstelle (Abb. 11,D; 12,D) befindet sich westlich von Raum A. Hier sind jedoch vorerst nur die Grasnarbe, aber noch keine tieferen Schichten entfernt worden. Eine genaue Zuweisung muss deshalb vorläufig offen bleiben. Die anderen Feuerstellen wurden in Raum A, direkt auf dem Bodenhorizont aufliegend, gefunden.

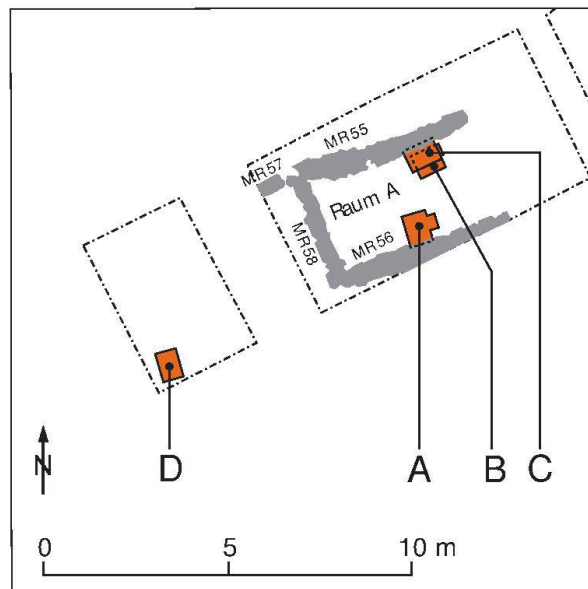


Abb. 11: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Situationsplan mit Lage der Feuerstellen. A und B liegen direkt auf dem Boden. Die jüngere Feuerstelle C ersetzt die durch Hitze unbrauchbar gewordene ältere Konstruktion B. M. 1:200.

Alle Spuren und Hinweise lassen sich dahingehend deuten, dass die Feuerstellen A und B/C zusammen mit Mauer 58 sowie den Vorläufer-Wänden unter den Fundamenten der Mauern 55 und 56 gemeinsam zu einem Zimmer gehörten: Raum A. Die zeitliche Zuweisung ist so weit gesichert, dass alle drei Feuerstellen zur Nutzungszeit von Raum A gehören. Aufgrund fehlender Stratigraphie (s. u.) konnte jedoch nicht mehr eruiert werden, ob nur eine oder gleichzeitig zwei Feuerstellen zur Versturzeit des Materials entlang der Wand MR 58 in Gebrauch waren.

24 Wie sich die bauliche Situation beim Anschluss dieses mächtigen Bodenhorizontes an die Stratigraphie der Osttorstrasse präsentiert, konnte nicht untersucht werden. Dieses Areal ist modern mit Hecken bepflanzt, welche die antike Bebauung nördlich und südlich der Osttorstrasse für die Besucher markieren.

25 Vgl. M. Schaub in: Rychener 2006, 130.

26 z. B. in Feld 31 auf Zeichnung Nr. 83 (Abtrag 31.004), Originaldokumentation der Grabung 2006.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. Die bisherigen Pfostenlöcher sind relativchronologisch später. Um welchen Zeitraum es sich dabei handelt, konnte jedoch nicht festgestellt werden (nur verzögerter Arbeitsprozess oder Bauphase).

27 Die Zugehörigkeit der Schlüssel im Fundmaterial (s. u.) muss offen bleiben.

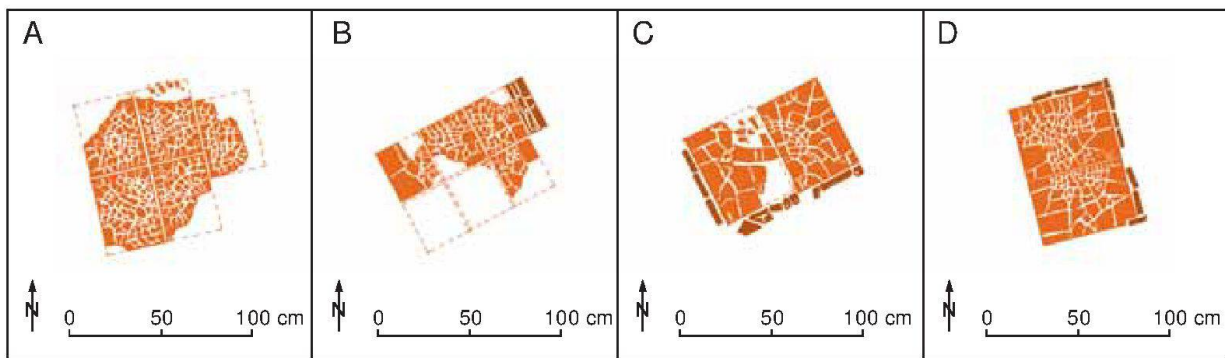


Abb. 12: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Feuerstellen. Die Konstruktionen A–C befanden sich im Raum mit dem Holzgestell. A, C und D wurden mit umgedrehten Leistenziegeln konstruiert, bei Feuerstelle B wurden Hypokaustplatten verwendet. M. 1:40.

Feuerstelle A

Bevor man die Feuerstelle aus den mit Leisten nach unten verlegten Ziegelplatten konstruierte, hatte man auf dem Gehhorizont einen dünnen Lehmestrich aufgetragen, um damit die Bodenoberfläche vor der darüber entfachten Hitze zu schützen²⁸. Dass diese Massnahme nötig war, zeigte sich am stark orangerot verziiegelten Lehm, der durch die Hitze sogar vielerorts aufgeplatzt war.

Die starke Feuerhitze führte auch an den Ziegelplatten selbst zu einer extrem zersplitterten Oberfläche, ein Beweis für die intensive Nutzung der Anlage (Abb. 12,A; 13). Im Zentrum der vier Hauptplatten aus umgedrehten Leistenziegeln (*tegulae*) war der Ton schwarzgrau verbrannt und örtlich bis zu Ziegelmehl aufgelöst, in den Randbereichen orangegräu verfärbt²⁹. Die östlich anschliessende Platte war nur noch zur Hälfte erhalten, wies aber bedeutend weniger starke Brandspuren auf. Dies und die Asymmetrie der Feuerstelle könnten dahingehend zu deuten sein, dass die Platte vorwiegend als Abstellfläche genutzt wurde und dem Feuer dadurch auch weniger ausgesetzt war.

Die Feuerstelle nimmt mit ihrer Richtung Bezug auf eine frühere Wand an der Südseite der Konstruktion. Beim späteren Aushub und Bau des Fundamentes für die Mauer 56 wurde die südöstliche Platte teilweise zerstört.

Der angrenzende Boden der Feuerstelle war örtlich mit schwarzer brandiger Asche ohne erkennbare Struktur überdeckt. Welche Funktion diese Feuerstelle hatte (Küche, Wohnraum, Gewerbe), ist aufgrund der erhaltenen Befunde nicht zu entscheiden und kann nur über das Fundinventar und die Gesamtinterpretation erschlossen werden (s. u.). Die Konstruktion direkt auf dem Boden ist wie bei der nördlich liegenden Feuerstelle B/C ein – jedenfalls aus heutiger Sicht – sehr unbequemer und mühsamer Arbeitsplatz³⁰.

Feuerstelle B

Diese Konstruktion wurde aus Hypokaustplatten anstelle von Leistenziegeln errichtet (Abb. 12,B; 14). Insgesamt be-



Abb. 13: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Feuerstelle A. Mit den Leisten nach unten verlegte tegulae. Die Konstruktion wird durch das später gebaute Fundament von Mauer 56 überlagert und gestört. Von Südosten.

stand die Feuerstelle wohl aus sechs Platten. Der mittlere Bereich ist durch die Hitze schwarzgrau verfärbt und extrem zersplittert³¹. Durch diese Zerstörung wurde die Feu-

28 Vgl. Zeichnung Nr. 94, Originaldokumentation der Grabung 2006. 058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

29 Vgl. Zeichnung Nr. 92, Originaldokumentation der Grabung 2006. 058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

30 Der grössere Teil aller Feuerstellen in Augusta Raurica ist bodeneben und nicht als sogenannter «italischer hochgestellter Typus» konstruiert. Vgl. dazu auch Schaub 2003, 113 mit Anm. 65; 66.

31 Vgl. Zeichnung Nr. 93, Originaldokumentation der Grabung 2006. 058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.



Abb. 14: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Feuerstelle B. Konstruktion aus Hypokaustplatten. Durch die Hitze stark zerstört und deshalb später durch die jüngere Feuerstelle C ersetzt (vgl. Abb. 11; 15). Von Südwesten.

erstelle im Laufe der Zeit unbrauchbar. Das war wohl auch der Anlass, später darüber eine neue Feuerstelle zu bauen (vgl. Abb. 11).

Die nördlichen drei Platten hatten auf der Ostseite eine Randbegrenzung durch zwei senkrecht gestellte Plattenfragmente, deren Funktion aber wegen des schlechten Erhaltungszustands unklar blieb.

Auch diese Konstruktion hat (wie ihr Gegenstück, Feuerstelle A auf der gegenüberliegenden Seite) die Ausrichtung des hier später gebauten Fundamentes von Mauer 55. Und auch diese Feuerstelle ist älter als das Fundament, da sie von der darüber liegenden jüngeren Feuerstelle C und den untersten Steinen des Fundamentes überlagert wird. Die Feuerstelle nimmt aber Bezug auf dieselbe Flucht. Aufgrund der beim Mauerbeschrieb erwähnten Hinweise (s. o.) ist auch bei dieser Feuerstelle B anzunehmen, dass die Konstruktion an eine frühere Wand unter dem Fundament von Mauer 55 anschloss.

Relativchronologisch sind in der praktisch homogenen Überdeckung der Feuerstellen keine Anhaltspunkte vorhanden, die Hinweise auf den Ablauf ihrer Erbauung geben könnten. Weder unter Feuerstelle A noch bei Feuerstelle B konnten Nutzungshorizonte festgestellt werden, die einen zeitlich eingrenzenden Ablauf zum Bau der Feuerstellen geliefert hätten. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die beiden gegenüberliegenden Feuerstellen



Abb. 15: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Feuerstelle C. Mit den Leisten nach unten verlegte tegulae und Randabschluss aus hochkant gestellten Ziegelfragmenten. Jüngere Konstruktion über Feuerstelle B (vgl. Abb. 11; 14). Die Nordkante der Leistenziegel wird vom Fundament der späteren Mauer 55 (oben) überdeckt. Von Südosten.

A und B gleichzeitig in Betrieb waren. Allein aufgrund ihrer räumlichen Nähe zueinander könnte aber auch mit einer – wenn auch relativ kurzen – zeitlichen Abfolge der beiden Feuerstellen gerechnet werden.

Feuerstelle C

Diese hatte man als Nachfolgekonstruktion direkt auf die durch Hitze unbrauchbar gewordene Feuerstelle B gebaut³². Die Konstruktion bestand aus zwei umgedrehten Leistenziegeln (*tegulae*), deren Randbegrenzung durch rechteckige, hochkant gestellte Ziegelfragmente gebildet wurde (Abb. 12,C; 15). Der mittlere Feuerbereich war durch die Hitze stark zersprungen und lokal sogar nur noch als Ziegelmehl erhalten³³.

Auch bei dieser Feuerstelle hatte man – wie bei der darunter liegenden – in späterer Zeit an der Ostseite eine Erweiterung aus Kalksteinen gebaut. Die Konstruktion war aber sehr schlecht erhalten und so bleibt ihre Funktion ebenfalls unklar.

32 Warum die stark zerstörten Platten von Feuerstelle B nicht entfernt wurden, bleibt unklar. Wollte man dadurch den darunter liegenden Bodenbelag besser schützen? Das Liegenlassen der alten Platten an Ort bewirkte bei der darüber konstruierten Feuerstelle einige Setzungen.

33 Vgl. Zeichnung Nr. 87, Originaldokumentation der Grabung 2006.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

Wie die ältere Feuerstelle B wird auch ihre darüber liegende Nachfolgerin klar vom Fundament der späteren Mauer 55 überlagert (vgl. dazu Abb. 7). Das beweist, dass beide Feuerstellen an diesem Ort älter als das Fundament von Mauer 55 sind und zu einer Vorgängerwand gehören. Die zweite Phase des Raumes mit den Fundamenten zu den Mauern 55 und 56 hat keinen Bezug zu den Feuerstellen und ist eindeutig jünger.

Feuerstelle D

Als Unterlage für die Feuerstelle dienten auch hier zwei umgedrehte Leistenziegel (*tegulae*), eine ähnliche Konstruktion wie diejenige der Feuerstellen A und C³⁴. Der zentrale Bereich mit der grössten Hitze einwirkung war gegenüber dem Randbereich viel stärker zersplittert³⁵ und örtlich von ziegelmehlartiger Konsistenz (Abb. 12,D; 16). Die Randbegrenzung der Feuerstelle wurde durch senkrecht verlegte Ziegelfragmente gebildet.

Während der Publikumsgrabung 2006 konnte das Feld nicht weiter abgetieft werden, sodass noch offen ist, ob der zur Feuerstelle gehörende Boden etwas tiefer noch gefunden werden kann oder ob der Horizont durch nachantikes Wurzelwerk, Pflugbearbeitung und weitere Einflüsse komplett verschwunden ist. Das Feld um diese Feuerstelle wird voraussichtlich im kommenden Jahr abgetragen.

Fundkomplexe in Raum A

In diesem Abschnitt wird etwas näher auf die Situation der Stratigraphie und die darin abgetragenen einzelnen Fundkomplexe eingegangen.

Wie weiter oben schon angedeutet und unten im Abschnitt «Entwicklungsschema von Raum A in sieben Zeitabschnitten» etwas ausführlicher dargestellt, wurde das über dem relativ harten antiken Boden liegende Schichtmaterial durch Bioturbation (Durchmischung durch Lebewesen), Wurzelwerk und Feuchtigkeit vermischt, aber auch mechanisch durch Rodung der Bäume und – vor allem natürlich die Bereiche unter der Grasnarbe bis zu den erhaltenen Maueroberflächen – durch das intensive Pflügen gestört.

In Abbildung 17 sind die Fundkomplexe in Raum A schematisch in Grundriss und Schnitt dargestellt. Die Zahlen 1 bis 4 wurden entsprechend der stratigraphischen Chronologie von der Antike bis zur Neuzeit – also von unten nach oben – gewählt.

1. Auf der Ostseite hinter Mauer 58 und begrenzt von Mauer 55 befindet sich der Fundkomplex (FK) F01293, der auf der Grabung noch in drei Sektoren unterteilt wurde. Dieser Bereich der verstürzten Objekte war bei der Ausgrabung noch *in situ* erhalten und befand sich direkt auf dem antiken Boden, gehört also zum ursprünglichen Nutzungshorizont (vgl. dazu auch Abb. 20–23). Aufgrund der Lage hinter Mauer 58 und dadurch im Pflugschatten (!) ist dieses Material unge-



Abb. 16: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Feuerstelle D. Mit den Leisten nach unten verlegte tegulae und Randabschluss aus hochkant gestellten Ziegelfragmenten. Von Süden.

stört und nicht durchmischt. Lediglich am Ostrand des Fundkomplexes ist eine Fremdeinwirkung durch den Pflug denkbar.

2. Der oben genannte Fundkomplex wird südlich und östlich vom Material von FK F01292 umfasst. Diesem östlich anschliessend liegt FK F01277 und noch weiter östlich, wahrscheinlich ausserhalb des antiken Raumes A, befindet sich FK F01280. Die beiden erstgenannten Fundkomplexe werden nördlich und südlich durch die zwei Mauern 55 und 56 begrenzt. Alle drei Fundkomplexe liegen ebenfalls direkt auf dem ursprünglichen Boden. Aufgrund diverser nachantiker Einwirkungen (s. o.) und der Tatsache, dass das Schichtpaket zwischen dem horizontalen römischen Boden und der heutigen (durch Erosion und landwirtschaftliche

34 Auffallend war, dass keine der insgesamt neun für die Herdstellen benutzten Leistenziegel genau gleich gross waren. Es wurden jedoch Gruppen verwendet: Die fünf Ziegel von Feuerstelle A hatten etwa dieselbe Masse, die beiden Platten von Feuerstelle C waren grösser als jene von Feuerstelle A, aber unter sich etwa identisch, die grössten Leistenziegel hatte man bei Feuerstelle D verwendet. Noch unklar ist, ob diese Unterschiede auf verschiedene Ziegeleibetriebe zurückzuführen sind oder wie weit in den unterschiedlichen Epochen andere Ziegelformate hergestellt wurden. Es gibt verschiedene Hinweise, dass die Ziegeldimension auch im Laufe der Zeit verändert wurde.

35 Vgl. Zeichnung Nr. 89, Originaldokumentation der Grabung 2006. 058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

Grundriss Raum A	Schnitt	Fundkomplexe	
<p>④</p>		<ul style="list-style-type: none"> F01260 E07990 E07981 	Frühneuzeitlich und modern (durch den Pflug gestört)
<p>③</p>		<ul style="list-style-type: none"> F01284 F01259 	Römisch (durch den Pflug gestört)
<p>②</p>		<ul style="list-style-type: none"> F01292 F01277 F01280 	Römisch (an OK durch den Pflug leicht gestört)
<p>①</p>		<ul style="list-style-type: none"> F01293 Sektor A F01293 Sektor B F01293 Sektor C 	Römisch (praktisch ungestört)

Abb. 17: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Schemaplan mit den im Bereich von Raum A abgetragenen Fundkomplexen. Entsprechend der stratigraphischen Chronologie von der Antike (unten) bis zur Neuzeit (oben) aufgeteilt. M. 1:200.

Tätigkeit) nach Osten abfallenden Terrain-Oberfläche dem Pflug vermehrt ausgesetzt war, sind diese Schichten – vor allem natürlich im Ostteil – leicht gestört.

Durch die landwirtschaftliche Tätigkeit wurden Funde bis in mindestens in den FK F01280 resp. FK F01259 verschoben.

3. Die ausgeraubten und durch den Pflug gestörten Mauern der Umfassung des späteren «Raumes A»³⁶ werden durch die beiden FK F01284 und FK F01259 überdeckt. Der modernen Oberfläche mit der Grasnarbe folgend, fallen die beiden Fundkomplexe in Richtung Osten ab. Da die Unterkanten dieser Schichten knapp tiefer liegen als die erhaltenen Maueroberflächen, entsprechen diese Fundkomplexe annähernd dem vom Pflug gestörten Bereich. Das Material dieser Schichten wurde schon durch die landwirtschaftliche Tätigkeit des Ackerpflügens viele Male umgelagert. Das heisst, Objekte, die durch Bioturbation, Rodung usw. schon vom antiken Boden abgelöst waren und sich an den Unterkanten dieser Schichten befanden, wurden durch den Pflug noch weiter angehoben, verschoben und mit späterem bis neuzeitlichem Material vermischt.
4. Die jüngsten Fundkomplexe (Grasnarbe und deren Wurzelbereich) überdecken das Feld des ehemaligen Raumes A und bilden die moderne Oberfläche. Auch diese Schichten waren natürlich den verschiedenen nachantiken Störungen ausgesetzt und enthalten dadurch Objekte mit einer zeitlichen Spannweite von der Römerzeit³⁷ bis heute.

Kleinfunde in Raum A

In der Fläche von Raum A mit ca. 11 m²³⁸ wurden rund 60 eingemessene Kleinfunde geborgen. Das ist für diesen relativ kleinen Bereich mit wenig Schichtüberdeckung eine auch für Augusta Raurica überdurchschnittliche Menge.

Abbildung 18 zeigt oben die Verteilkarte aller eingemessenen Kleinfunde. Mit der Aufteilung unten in verschiedene Fundgattungen soll hier lediglich eine Verteilung des Fundspektrums gezeigt werden³⁹; die Münzen werden weiter unten von Markus Peter separat behandelt. Mit der Darstellung in Abbildung 18 werden die Konzentration der Objekte in der Westecke von Raum A und die Streuung nach Osten und Südosten optisch gut sichtbar: Der östliche Raumteil ist praktisch fundleer. Der «Versturzel» der Kleinfunde wird durch das Herunterfallen von einem Holzgestell (s. u.) und das Rollen auf dem Boden entstanden sein. Die nachantike Pflugtätigkeit⁴⁰ führte dann zur weiteren Streuung der Objekte nach Osten und Südosten. Durch Verpflügungen und die Planie- bzw. Einbnungsarbeiten des Ackers zu Beginn der 1990er-Jahre ist wohl auch mit Verlusten einzelner Funde (z. B. von Passscherben usw.) zu rechnen.

Abb. 18,A: Die Verteilkarte der Münzen zeigt eine grössere Ansammlung im Bereich des *in-situ*-Versturzes, mit vereinzelter Streuung nach Osten. Die Interpretation des Befundes impliziert eine Zusammengehörigkeit der Münzen zu einem gemeinsamen Ensemble mit gleichzeitiger Zirkulation (vgl. Beitrag Markus Peter, unten S. 154 ff.).

Es ist denkbar, dass die Münzen gemeinsam – z. B. in einem Leder- oder Tuchsäcklein, in einer Schale usw. – auf dem Gestell (vielleicht eher auf der rechten Seite?) deponiert waren.

Abb. 18,B: Alle im Bereich von Raum A gefundenen Gegenstände, die auf Spiel und Unterhaltung hinweisen, wurden ebenfalls konzentriert in der Westecke des Raumes gefunden. Da diese Gegenstände vorwiegend im Nordbereich von Mauer 58 gefunden wurden, ist es durchaus denkbar, dass sie sich ursprünglich ebenfalls auf der rechten Frontseite des Gestells befunden haben.

Abb. 18,C: Die Gegenstände dieser Kategorie liegen mit einer Ausnahme zentral gestreut auf dem Boden. Ob sie sich nun ursprünglich eher im Mittelteil des Gestells befunden haben, ist denkbar, aber nicht mehr nachzuweisen.

Abb. 18,D: Die Verteilung diverser Schmuckgegenstände resp. Schmuckfragmente zeigt eine Konzentration innerhalb der ersten zwei Meter Entfernung von Mauer 58. Die beiden Ausnahmen könnten durch die Pflugtätigkeit verschoben worden sein.

Abb. 18,E: Webgewichte befinden sich überwiegend auf der Nordseite von Mauer 58 resp. in der Westecke von Raum A. Aufgrund der Fundlage ist auch hier anzunehmen, dass die schweren Webgewichte wohl eher auf der rechten Seite des Gestells gelagert waren. Ein einzelnes Gewicht scheint – wegen der konischen Form – nach dem Sturz auf den Boden noch etwas weiter gerollt zu sein.

Abb. 18,F: Eier-/Schneckenpfanne.

Abb. 18,G: Der Fundort der beiden aus Knochen geschnitzten Löffelchen liegt eher im Mittelteil des hypothetisch rekonstruierten Gestells, was eine zentrale Deposition möglich, aber natürlich nicht beweisbar macht.

36 Die zu Raum A mit dem «Keramik-Inventar» gehörenden Nord- und Südwände lagen unter den Mauern 55 und 56, waren ältere Vorgängerwände und bestanden wahrscheinlich aus Holz.

37 Das gesamte Schichtpaket über dem ehemaligen römischen Boden ist nicht sehr massiv, daher ist es durchaus möglich, dass auch in diesem Material noch einzelne Funde aus dem *in-situ*-Versturz enthalten sind.

38 Gerechnet bis zum wahrscheinlichen Abschluss des Raumes am Ostende der Mauern 55 und 56.

39 Während der Grabung und vor dem Restaurieren konnte nicht in einzelne Fund-Individuen unterschieden werden. Fragmente eines möglicherweise identischen Individuums an unterschiedlichen Orten wurden jeweils separat eingemessen. Trotzdem gibt die Karte einen Eindruck über die Verteilung des Fundspektrums.

40 Die Pflugrichtung war – zumindest Ende der 1970er- bis Anfang der 1990er-Jahre – etwa Südwest-Nordost, also nur wenig von der antiken Mauerrichtung abweichend. Dies zeigt auch der Katasterplan: Es wurde jeweils in Längsrichtung der Parzellierung gepflügt.

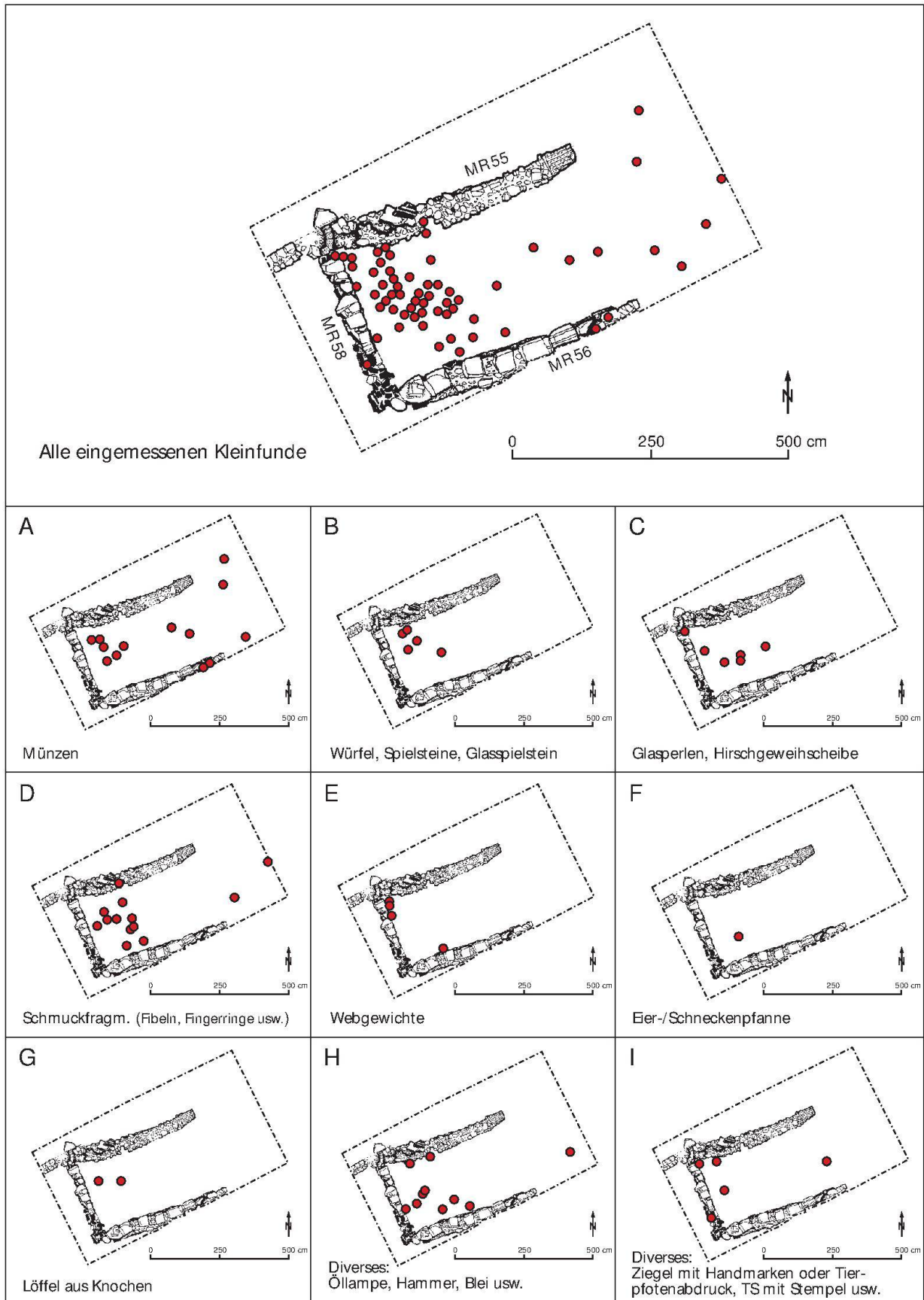


Abb. 18: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Im Bereich von Raum A wurden rund 60 Kleinfunde verschiedenster Fundgattungen eingemessen.
Oben: M. 1:100, unten: M. 1:200.



Abb. 19: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Versturzsituation in situ. Karin Diacon präpariert die Objekte für Detail-Aufnahmen. Von Nordosten.



Abb. 20: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Versturzsituation in situ. Blick auf die verschiedenen, noch vorwiegend in Sturzlage liegenden Objekte (Fundkomplex F01293). Unten: Mauer 55; rechts: Mauer 58. Von Nordwesten.

Abb. 18,H: Diverse Gegenstände; mit einer Fundverteilung, die u. U. als Hinweis auf eine Lagerung auf der linken Gestellseite zu deuten sein könnte⁴¹.

Abb. 18,I: Weitere während der Grabung eingemessene Kleinfunde; meist ohne direkten Bezug zum Gestell-Befund.

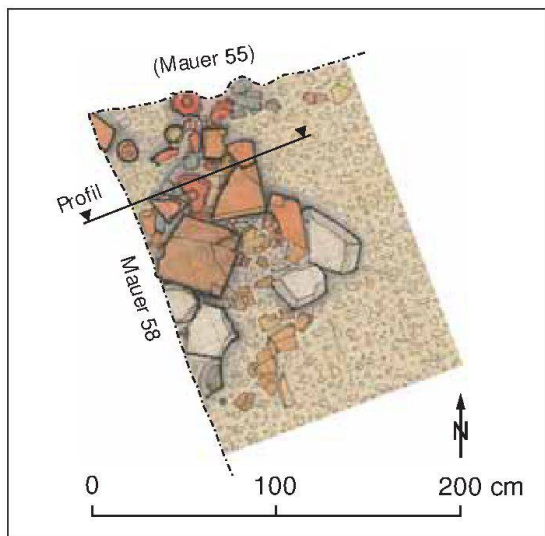


Abb. 21: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Versturzsituation in situ. Direkt im «Pflugschatten» hinter Mauer 58 befinden sich die Objekte noch vorwiegend in ihrer Sturzlage (Fundkomplex F01293). Profil siehe Abb. 23. M. 1:40.

Versturzsituation

In der Westecke von Raum A befand sich direkt auf dem kiesig-mergeligen Boden ein aus diverser Keramik, Knochen und verschiedenen weiteren Gegenständen bestehender zusammenhängender Befund (Abb. 19–21). Dieser kompakte Bereich von rund 1,8 m² wurde zeichnerisch und fotografisch dokumentiert und anschliessend in drei Sektoren mit dem Fundkomplex F01293 abgetragen (vgl. dazu Abb. 17,1).

Da sich das Material etwas vertieft und direkt hinter Mauer 58 befand, lagen alle Objekte im «Pflugschatten» und tiefer als die erhaltene Maueroberfläche. Dadurch war dieser Befund in nachantiker Zeit praktisch unberührt geblieben und noch immer *in situ* (Abb. 22). Die in der Neuzeit von der landwirtschaftlichen Tätigkeit über den antiken Versturz gerissenen Kalksteinhandquader von Mauer 58 lagen ausnahmslos auf dem Detailbefund.

41 Obwohl die Fundverteilung eine Massierung im südlichen Teil des Raumes zeigt, sprechen die Objekte auf der Nordseite und die Gesamtverteilung aller Funde eher gegen die Annahme eines zweiten südlichen Gestells, da die Gegenstände auch durch das Herunterfallen und die Pflugtätigkeit von der postulierten linken Gestellseite in diesen Bereich gelangt sein könnten.



Abb. 22: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Versturzsituation in situ. Grossfragmentierte Keramik. Von Osten.

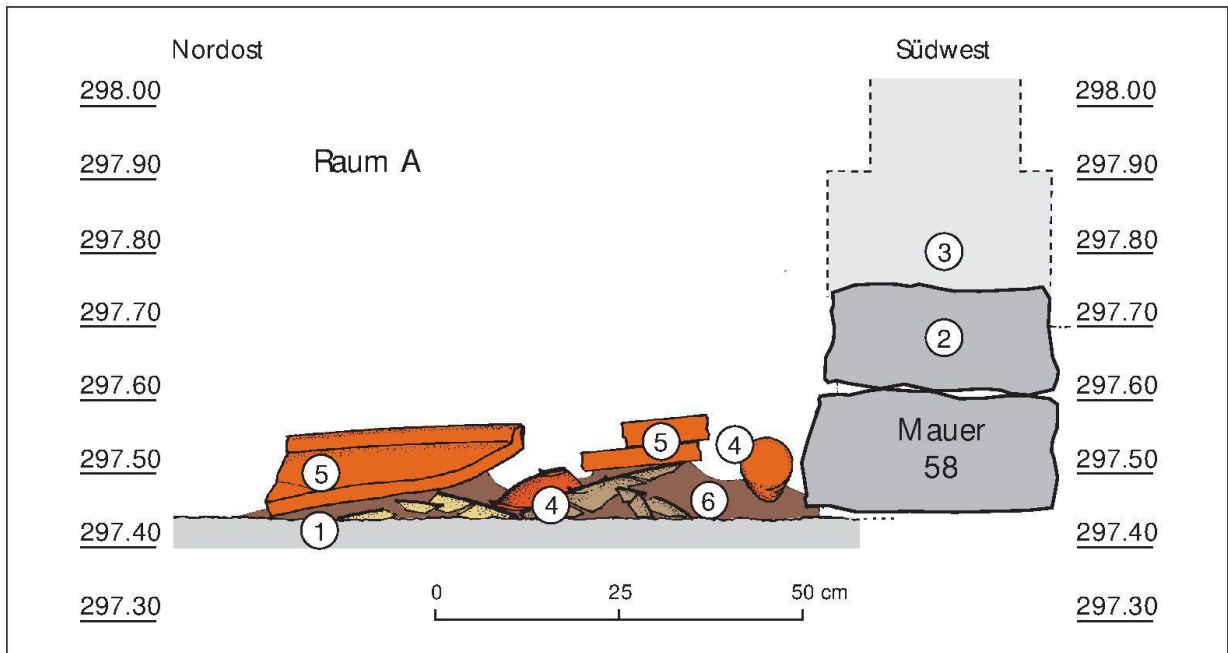


Abb. 23: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Profil der Versturzsituation auf der Ostseite von Mauer 58 (Fundkomplex F01293; zur Lage siehe auch Abb. 21). M. 1:10.

- 1 Boden aus kiesig-mergeligem Material
- 2 Kalksteine von Mauer 58 (evtl. nur als Sockelmauer ausgebildet)
- 3 Wand (evtl. aus Holz) auf den Kalksteinen von Mauer 58
- 4 Keramik und weitere Gegenstände (u. a. Webgewichte); vorwiegend direkt auf dem Boden aufliegend
- 5 Grosse Fragmente von tegulae
- 6 Humos-sandiges Material in den Zwischenräumen.

Die grossfragmentierten, teilweise fast komplett erhaltenen Leistenziegel (*tegulae*) wurden nur in diesem Bereich gefunden und gehören mit grosser Wahrscheinlichkeit in das Umfeld des Gestells⁴².

Die Keramik und Kleinfunde lagen direkt auf dem kiesig-mergeligen Boden oder hatten sich im Laufe der Zeit geringfügig vom Gehhorizont abgehoben (Abb. 23). Eine erkennbare Benutzungsschicht hatte sich wegen oben genannter Bedingungen nicht erhalten⁴³. Die ehemaligen Hohlräume zwischen den Objekten waren bei der Ausgrabung im Jahr 2006 mit vorwiegend humos-sandigem Material vermischt.

Interpretation

Rekonstruktionsversuch des Holzgestells

Dank der vom Pflug und von anderen Einflüssen weitgehend verschont gebliebenen Versturzsituation auf der Ostseite von Mauer 58 und unter Einbezug aller übrigen Indizien lassen sich nach der Befundanalyse verschiedene Erklärungsmodelle aufstellen⁴⁴.

Für das Inventar eines sozial gehobenen oder besonderen Haushaltes sprechen:

- viele TS-Gefässe (v. a. Schälchen und Reliefschüsseln [Beitrag Sylvia Fünfschilling, unten S. 147 ff.])
- Geschirrsset (Beitrag Sylvia Fünfschilling, unten S. 147 ff.)
- viele «wertvolle» Kleinfunde (Beitrag Sylvia Fünfschilling, unten S. 147 ff.)
- viele Münzen auf kleinflächigem Areal (Beitrag Markus Peter, unten S. 154 ff.)
- Hinweise auf Fleischkonsum aus sozial bessergestelltem Kontext (Beitrag Sabine Deschler-Erb, unten S. 156 ff.).

Für eine Küche oder einen Vorratsraum sprechen:

- die Feuerstellen im selben Raum
- Lebensmittel (Beiträge Sabine Deschler-Erb, unten S. 156 ff., und Christoph Brombacher, unten S. 159).

Gegen einen «normalen»⁴⁵ Siedlungsabfall oder eine lokale Mülldeponie sprechen:

- viel Fundmaterial mit auffälliger Konzentration auf kleinflächig begrenztem Areal
- viele fast ganz erhaltene Gefässe oder grossfragmentierte Individuen
- die Auswahl der Gefässformen (Beitrag Sylvia Fünfschilling, unten S. 147 ff.)
- grosse Anzahl Kleinfunde und Münzen mit Dichtezentrum am Ort der grössten Keramik-Ansammlung
- Objekte und Gegenstände in einer Anzahl, die man damals – da wieder verwertbar – kaum weggeworfen oder liegengelassen hätte (siehe Abb. 18 sowie Katalog und Tafeln).

Gegen die Möglichkeit, das gesamte Fundensemble als Inventar eines Geschirrhändlers zu interpretieren, sprechen:

- keine grossen Serien von identischen Gefässformen
- viele Kleinfunde des Alltags mit Dichtezentrum am Ort der grössten Keramik-Ansammlung
- Krusten von Nahrungsmitteln an Kochgefässen (Beitrag Sylvia Fünfschilling, unten S. 147 ff.)
- Gebrauchsspuren an den Gefässen (Beitrag Sylvia Fünfschilling, unten S. 147 ff.)
- Lebensmittel (Beiträge Sabine Deschler-Erb, unten S. 156 ff., und Christoph Brombacher, unten S. 159).

Die Interpretation aller Hinweise und Indizien lässt mit grosser Wahrscheinlichkeit auf eine Konstruktion mit multifunktionaler Bestimmung schliessen, auf der vor allem Keramik, aber auch weitere Objekte und Gegenstände unterschiedlichster Art sowie Lebensmittel deponiert gewesen sind.

Die Möglichkeit, dass alle Objekte ursprünglich auf einem Tisch lagen, wurde ebenfalls erwogen. Doch sprechen u. a. die Vielfalt der Gegenstände sowie die Tatsache, dass deponiertes Geschirr dieses Spektrums kaum auf Tischen, sondern eher in Gestellen, Schränken oder Truhen gelagert wurde, dagegen⁴⁶. Eine Deponierung der unterschiedlichen Objekte in einer Truhe ist ebenfalls weniger wahrscheinlich, da z. B. die zerbrochenen Webgewichte eine grössere Fallhöhe nahelegen⁴⁷ und die Objekte dort

42 In der gesamten restlichen Fläche des Zimmerbodens wurden nur sehr wenige kleine Ziegelfragmente gefunden. Es gibt keine Hinweise, dass ein möglicher Ziegelversturz nach wiederverwendbaren Stücken durchsucht wurde. Vielleicht war dieser Gebäudebereich zur Versturzeit des Holzgestells mit Holzschindeln und nicht mit Tonziegeln gedeckt? – Die beiden Leistenziegel könnten auch im Zusammenhang mit den Feuerstellen in Raum A gesehen werden. Sie haben möglicherweise als Ersatzplatten gedient. Ich danke Michael Vock für die Diskussion.

43 Da die zuunterst liegenden Objekte im Bereich von FK F01293 vorwiegend direkt auf dem Bodenhorizont auflagen, kann dort kaum mit einer mächtigen ursprünglichen Benutzungsschicht gerechnet werden. Hinweise hatten sich jedenfalls keine mehr erhalten.

44 Herzlichen Dank an Debora Schmid und Regula Schatzmann für Diskussionen und Hinweise.

45 «Normal» hier im Sinne von Müll/Abfall definiert; d. h. Material und Gegenstände, die nicht mehr gebraucht werden, fehlerhaft oder irreparabel sind und deshalb entsorgt wurden. Zu Abfall in römischer Zeit vgl. u. a. Thüry 2001; Engeler-Ohnemus 2006.

46 Eher für ein Gestell als für eine Deponierung direkt auf dem Boden – die zuerst auch erwogen wurde – spricht z. B. die markante Verteilung der Kleinfunde. Zeigt sich doch im Bereich direkt entlang von Mauer 58 eine auffallende Leere von Objekten resp. ein Fehlen der Funde (vgl. Abb. 18). Hätte man in der Antike die Keramik und Funde jedoch direkt an der Mauer (z. B. als Abfall) deponiert, wären diese – umso mehr, als sie im Bereich des «Pflugschattens» liegen! – wohl auch dort gefunden worden.

47 Dass diese massiven, aus gebranntem Ton bestehenden Webgewichte allein durch die relativ dünne Schichtüberdeckung gebrochen wären, ist unwahrscheinlich. Dann wären sicher auch die

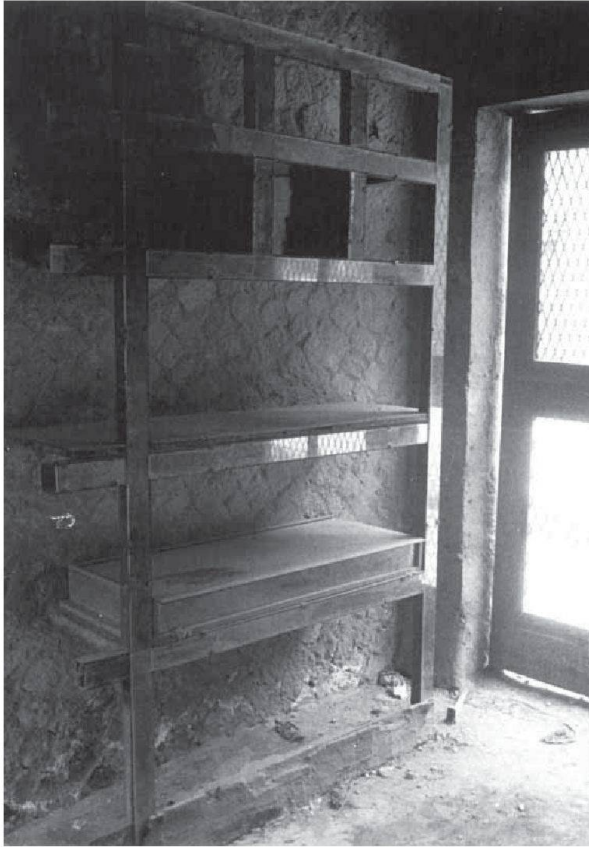


Abb. 24: Herculaneum/I (Insula V 12). Holzgestell an einer Wand.

sicher stark gepolstert gewesen wären⁴⁸. Als Hinweise auf eine Truhe oder einen Schrank wären auch mit grosser Wahrscheinlichkeit Metallbeschläge (Schlösser⁴⁹, Scharniere, Riegel usw.) zu erwarten, die jedoch nicht gefunden wurden. Deshalb wird aufgrund aller Indizien⁵⁰ die plausibleste Konstruktion vorgeschlagen: ein Holzgestell.

Auf dem Boden vor der Wand MR 58 hatten sich im Befund keine Hinweise auf eine Konstruktion erhalten. Es konnten keine Abdrücke von Pfostenstellungen oder eingetiefte Standspuren nachgewiesen werden. Dies und die Berücksichtigung des Gesamtgewichtes machen daher entweder einen relativ gross dimensionierten Pfostenquerschnitt oder ein Bodenbrett wahrscheinlich. Da jedoch auf der gesamten Fläche unter dem Befund von FKF01293 keine Spuren von flächigen Verfärbungen oder Hinweise auf Materialdifferenz gefunden wurden, ist eher von einem Gestell mit stehenden und dem tragenden Gewicht entsprechenden massiven Pfosten auszugehen.

Klare Hinweise zur Dimension des postulierten Gestells fehlen. Ein indirekter Hinweis auf die Ausdehnung bzw. die Tiefe der Konstruktion ist u. U. der Tatsache zu entnehmen, dass die meisten Kleinfunde rund 20 cm und weiter von der Wand entfernt gefunden wurden und nicht direkt an die Mauer anschliessen (vgl. Abb. 18). Es scheint, dass beim Zusammensturz – resp. Umkippen – des Gestells

die Objekte etwas nach vorne rutschen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass das Holzgestell nicht einfach altershalber verfaulte und zusammenstürzte (viele Objekte wären dann wohl eher in senkrechter Falllage gefunden worden), sondern vielleicht noch als teil-intakte Konstruktion stürzte.

Gestelle und Schränke in römischen Siedlungen, nachgewiesen oder postuliert

Kaiseraugst/AG, Augusta Raurica:

In einem Mauerwinkel des Gewerbehaukellers in der Schmidmatt konnten die bei einem Brand zerstörten Reste eines Vorrats- und Geschirrschranks geborgen werden. Rund 40 Keramikgefässe und einige Metallgegenstände. 3. Drittel 3. Jahrhundert⁵¹.

Oberwinterthur/ZH, Vicus Vitudurum:

Ein abschliessbarer Geschirrschrank mit integriertem Lararium oder einem Aedicula-Aufbau wurde bei einem Brand zerstört. 2. Hälfte 3. Jahrhundert⁵².

Worb/BE, römischer Gutshof:

In zwei Zimmern einer Villa konnten die bei einem Grossbrand zerstörten Reste von Geschirrschränken und Mehrzweckgestellen geborgen werden. 3. Drittel 3. Jahrhundert⁵³.

Langendorf/SO, römische Villa:

Holzgestell oder Regal⁵⁴.

Herculaneum/I:

Holzgestell in Insula V 12 (Abb. 24). Beim Vesuvausbruch 79 n. Chr. zerstört⁵⁵.

Da weder Standspuren noch andere Indizien vorhanden waren, die Rückschlüsse auf die Dimensionen des Möbels

grossen, gebogenen Keramikfragmente in kleinere Bruchstücke zerbrochen.

48 Es wurden auch viele Glasfragmente gefunden. Eine Zuweisung zu einzelnen Formen ist jedoch kaum möglich, da sie zu stark fragmentiert sind (vgl. Beitrag Sylvia Fünfschilling).

49 Die im Areal von Raum A gefundenen Schlüssel stammen kaum von Holzschränken, sondern eher von grösseren Türen (vgl. Kapitel «Funde»). Es ist denkbar, dass diese Schlüssel von einer Eingangstüre auf der Ostseite von Raum A stammen könnten.

50 Da keine Hinweise auf Statuetten oder Spuren eines Tempelchens vorhanden sind, ist die Möglichkeit eines Mehrzweckschranks mit Lararium oder Aedicula-Aufbau wohl praktisch auszuschliessen. Eine Deponierung der verschiedenen Objekte von Raum A in kultischem Zusammenhang muss vorläufig offen bleiben (vgl. dazu Beitrag Sabine Deschler-Erb, unten S. 156 ff., und Synthese, unten S. 160 ff.).

51 Furger 1989.

52 Ebnöther/Kaufmann-Heinimann 1996.

53 Ramstein 1998.

54 Gebäude F. Versturz eines Regals oder Gestells. Freundliche Mitteilung von Mirjam Wullschleger.

55 Mols 1999.

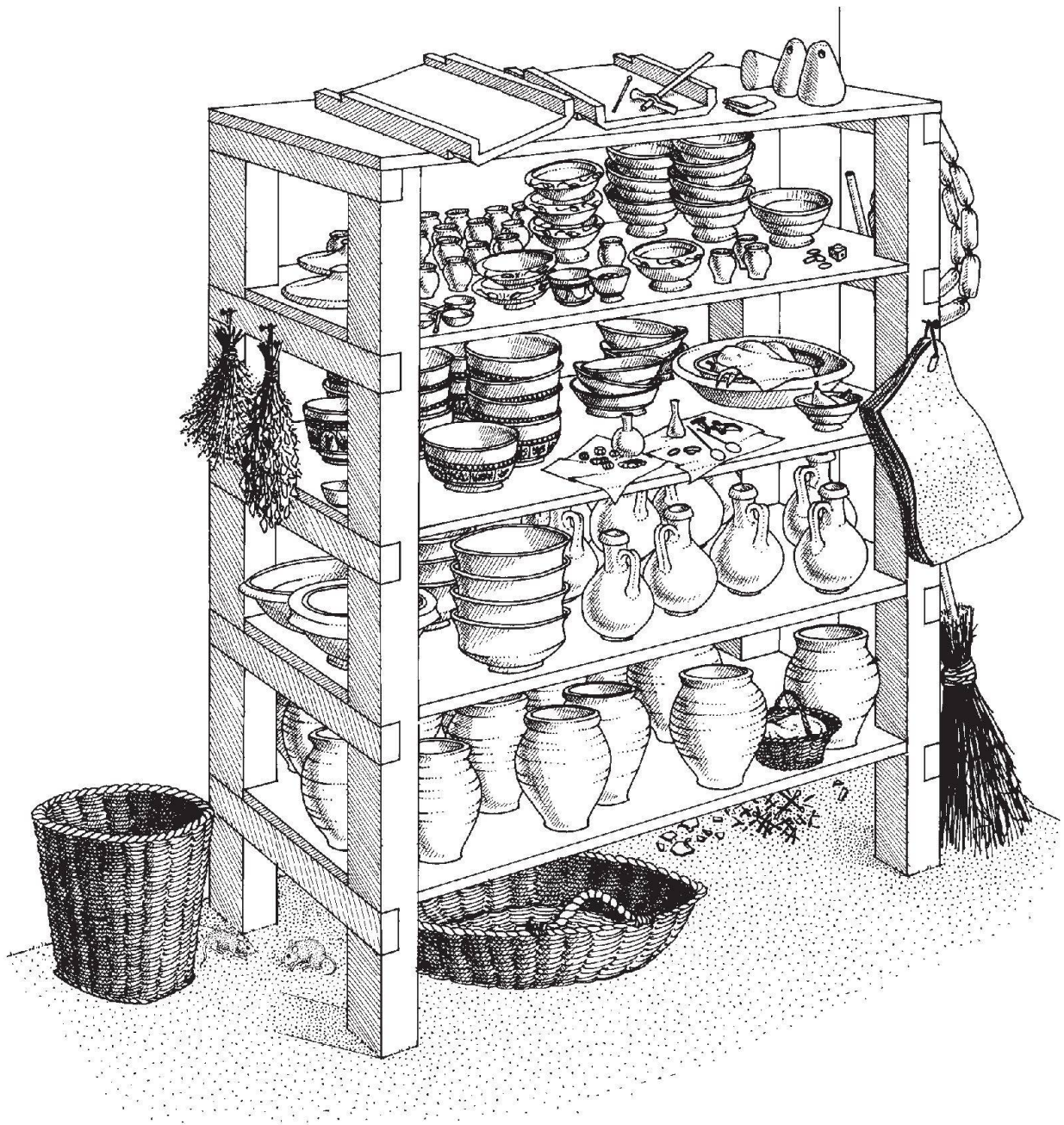


Abb. 25: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Rekonstruktionsversuch des multifunktional genutzten Holzgestells aus Raum A.

zugelassen hätten, orientiert sich die Rekonstruktion am Befund von Herculaneum sowie an der Fundverteilung in Raum A. Demzufolge wird das Gestell mindestens 1,5 m breit und etwa 0,5 m tief gewesen sein. Es stand direkt an Mauer 58⁵⁶, möglicherweise mit einem kleinen Freiraum gegen die Nordwand von Raum A resp. einer kleinen Lücke zwischen der rechten Gestellseite und der Wand. Die Standorte der Keramik und der Kleinfunde auf den einzelnen Tablaren wurden – soweit möglich – aus dem Befund erschlossen, ohne jedoch direkt nachweisbar zu sein. Trotz der Unsicherheitsfaktoren gibt der Rekonstruktionsvor-

schlag eine Vorstellung des ursprünglichen, multifunktional genutzten Holzgestells (Abb. 25)⁵⁷.

56 Es ist möglich, dass einzelne Latten des Gestells aus Stabilitätsgründen zusätzlich in die Wand eingelassen resp. darin verankert waren.

57 Die exakte Zahl der einzelnen Gefäß-Individuen lässt sich aufgrund der Fragmente nicht eruieren (Sylvia Fünfschilling geht von ca. 200 Individuen aus). In der Rekonstruktionszeichnung ist ein minimaler Bestand dargestellt. Es waren wahrscheinlich eher mehr Gefäße, sodass das Holzgestell auch breiter gewesen sein könnte.

Entwicklungsschema von Raum A in sieben Zeitabschnitten

Als Zusammenfassung der bisherigen Kapitel wird hier ein bauliches Entwicklungsschema von Raum A⁵⁸ vorgelegt. Die relativchronologische Abfolge lässt sich aufgrund des bisherigen Forschungsstandes⁵⁹ etwa wie folgt interpretieren (Abb. 26):

1. Im Areal des späteren Raumes A entsteht eine großflächige Planie aus kiesig-mergeligem Material. Als vorläufige Arbeitshypothese handelt es sich dabei möglicherweise um eine platzähnliche Struktur zur Vorbereitung weiterer Konstruktionen⁶⁰.
2. Auf diesen Boden werden zwei parallele, wahrscheinlich aus Holz bestehende und nicht in den Boden eingetiefe Wände errichtet. Als Verbindung dieser beiden (Holz-)Wände baut man die Mauer 58⁶¹, wahrscheinlich als Kniewand aus Stein mit aufliegender Holzkonstruktion (z. B. Fachwerk).
3. Für die Nutzung des Raumes werden Feuerstellen eingebaut. Relativchronologisch ist nicht zu entscheiden, welche der beiden Feuerstellen A und B zuerst gebaut wurde oder ob allenfalls beide gleichzeitig genutzt wurden (vgl. oben zu Feuerstelle B). Der schlechte Erhaltungszustand der Feuerstellen A und B im Vergleich mit Feuerstelle C könnte jedoch ein Hinweis darauf sein, dass gegen Nutzungen des Raumes nur noch Feuerstelle C verwendet wurde⁶². In diese Nutzungsphase des Raumes gehören die Keramik und Objekte, die weiter unten im Kapitel «Funde» vorgestellt werden. Die Gegenstände waren wohl ursprünglich in der Westecke des Raumes auf einem multifunktionalen Holzgestell an Mauer 58 deponiert gewesen. Raum A hat in dieser Phase etwa folgende Ausmasse⁶³: 4,5 m × 2,5 m bzw. ca. 11 m².
4. Um 100 n. Chr. stürzte das Mehrzweck-Holzgestell aus uns unbekanntem Gründen⁶⁴ zusammen und das ge-

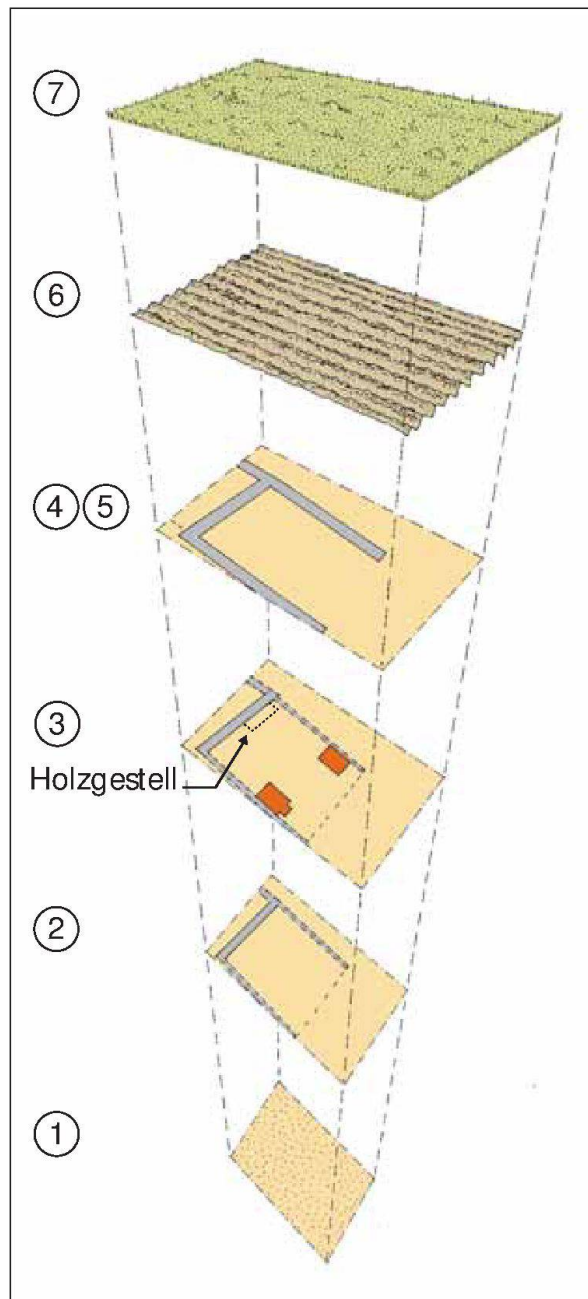


Abb. 26: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Entwicklungsschema: Areal mit Raum A in sieben Zeitabschnitten. Unten: 1. Jh. n. Chr.; oben: 21. Jh. n. Chr. (zu 1–7 vgl. Text).

58 Das hier behandelte Areal entspricht den Feldern 31 und 32 der Originaldokumentation der Grabung 2006.058 im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst. Die nördlich, westlich und südlich angrenzenden Felder wurden nicht miteinbezogen, da sie im Jahre 2006 noch zu wenig ausgegraben und untersucht sind.

59 Noch sind in Raum A der Boden und die Schichten darunter nicht abgetragen. Diese werden voraussichtlich während der Publikumsgrabung des nächsten Jahres entfernt werden.

60 Vgl. M. Schaub in: Rychener 2006, 130.

61 Verschiedene Hinweise sprechen für diese Deutung. Ob Mauer 58 an die möglicherweise sogar etwas ältere Mauer 57 angestossen sein könnte, lässt sich nicht mehr nachweisen, da der zu postulierende Sandsteinquader später entfernt wurde (s. o. bei Mauer 57). Da die Südwest-Nordost verlaufenden Holzwände später jedoch wegen der darüber errichteten Fundamente vollständig entfernt wurden, kann ein Anstossen der Holzwände an die Steinkonstruktion nicht völlig ausgeschlossen werden. Die ursprünglichen Eckkonstruktionen wurden beim Bau der späteren Fundamente völlig zerstört.

62 Die über den Feuerstellen liegenden Schichten enthielten keine klar verbindende Stratigraphie, die eindeutige Aufschlüsse zur relativen Chronologie der drei Feuerstellen geliefert hätte. Durch Pflugtätigkeit, Wurzelwerk und Feuchtigkeit bis auf Bodenhöhe war nur noch relativ einheitlich humoses, mit etwas kleinteiligem Bauschutt durchsetztes Material vorhanden, das sich im Befund über den Feuerstellen nicht unterschied.

63 Unter Annahme eines Ostabschlusses am Ende der Mauern 55 und 56.

64 Abgesehen von den aschehaltigen Abraumschichten der Feuerstellen wurde kein brandiges Material gefunden. Es gibt keinerlei Hinweise auf einen Brand des Gebäudes, weder eine Brandschicht noch sekundäre Brandrötungen an der Keramik, den Kleinfunden oder den Mauersteinen.

samte «Inventar» fiel auf den Boden. Viele der Objekte blieben im Bereich des Holzgestells liegen (vgl. Abb. 19–21), andere – wohl vorwiegend die im Gestell höher liegenden – rollten nach dem Aufprall auf den Boden noch eine gewisse Distanz von Mauer 58 weg oder die Scherben verteilten sich nach dem Aufschlagen. Der Befund und die Fundverteilung (resp. die Fundstreuung; vgl. dazu Abb. 18) zeigen die Charakteristik eines «Versturzkegels», der von Westen (entlang von Mauer 58) nach Osten ausläuft und ausdünt. Einzelne Gefässe sind nur schwach beschädigt, andere zerbrochen in vorwiegend grosse Fragmente. Die Objekte blieben auf dem Boden liegen und wurden anschliessend von Material überdeckt. Warum der Raum verlassen und die noch brauchbaren resp. wieder verwertbaren Gegenstände⁶⁵ nicht mehr geborgen wurden, bleibt unklar. Dass ein Gebäude während der Phase des allgemeinen wirtschaftlichen Aufstiegs von Augusta Raurica sich selbst (inklusive noch verwendbarer Objekte) – vielleicht sogar als ruinöses Areal⁶⁶ – überlassen wurde, erfordert Erklärungsmodelle⁶⁷. Dieser Befund ist auffällig. Aber es gibt im Südostquartier von Augusta Raurica weitere Anzeichen, die auf ein ebenfalls frühzeitiges Verlassen des Geländes hinweisen⁶⁸.

5. Relativchronologisch später⁶⁹ werden in dieses Schichtmaterial Fundamentgräben ausgehoben, die lokal bis auf den älteren Boden und die Feuerstellen hinunter

führen⁷⁰. Über die Höhe der anschliessend eingebrachten Fundamente sind keine Anhaltspunkte erhalten, da durch Mauerraub und Pflugtätigkeit nur noch wenige Steinlagen vorhanden sind. Auch vom ehemals an diese Mauer anschliessenden Boden haben sich keine Hinweise erhalten. Zur Funktion und Nutzung dieser zweiten und jüngeren Phase des Raumes mit den Fundamenten der beiden Mauern 55 und 56 sowie der Weiternutzung von Mauer 58 lassen sich keine Angaben machen. Die grossfragmentierten bis praktisch vollständigen Gefässe beweisen, dass das Gestellmaterial nach dem Versturz und der Überdeckung keinen extrem mechanischen oder schweren Belastungen ausgesetzt gewesen war. Es gibt auch keine Hinweise, dass in der Antike die Schicht zum Beispiel umgeschaufelt worden wäre. Schwere Schichtpakete scheinen sich nach dem Versturz über den Funden nicht mehr abgelagert zu haben, sonst wäre die Keramik durch eine stark verdichtete Planie sicher stärker fragmentiert worden. Wie der spätere «Raum A» mit den drei U-förmig zueinander stehenden Mauern genutzt wurde, lässt sich nicht mehr eruieren. Alle Hinweise sprechen bisher für eine Nutzung ohne irgendwelche schweren Konstruktionen.

6. Nach Auflassung der Oberstadt von Augusta Raurica, dem anschliessenden Zerfall der antiken Strukturen und mit der beginnenden Bewaldung wird das Gelände Jahrhunderte später wieder gerodet. Wie im ge-

65 Unter anderem die nur wenig beschädigte Keramik, die Münzen und die Kleinfunde (Fibeln, Fingerringe, Glasperlen, Spielsteine, Würfel, Hammer und weitere Metallobjekte usw.). Nicht auszuschliessen ist natürlich, dass vollständig erhaltene Gefässe sowie sehr wertvolle Objekte direkt nach dem Versturz geborgen oder kurz darauf eingesammelt wurden. Aufgrund oben genannter liegen gelassener Gegenstände wäre die Selektion dieser Auslese allerdings etwas seltsam.

66 Über die Faktoren, die zu diesem Befund führten, gibt es zu wenig Hinweise. Seit der Neuzeit liegt der Boden nur noch rund 70 cm (Westseite) und 50 cm (Ostseite) unter der modernen Grasnarbe. Das Gelände fällt gegen das Osttor ab. Durch die Erosion und viele weitere nachantike Einwirkungen, die das Schichtmaterial vermischten und die Stratigraphie praktisch auflösten, kann über die ursprüngliche Funktion des auf dem Boden liegenden Deckmaterials (natürliche Sedimentation, bewusst eingebrachte Planie usw.) keine gesicherte Aussage mehr gemacht werden; desgleichen über die späteren Fundamente.

67 Für diese speziellen, von den sonst üblichen Befundmustern einer aufstrebenden Stadt abweichenden Faktoren in Raum A mit dem Holzgestell wurden schon verschiedene Szenarien zur Diskussion gebracht. Es muss auf jeden Fall etwas Ungewöhnliches geschehen sein. Zur Sprache kamen u. a. folgende Denkmodelle: eine private Katastrophe, die dazu führte, ein Zimmer (oder Gebäude?) längere Zeit in unberührtem Zustand zu lassen; eine heute nicht mehr nachvollziehbare Unantastbarkeit in irgendeiner Form (religiöses/kultisches Tabu, Seuche usw.) oder vielleicht sogar kleinere kriegerische Ereignisse. Alle diese Erklärungsversuche sind

vorläufig rein spekulativ. Ohne neue Fakten lässt sich keine gesicherte Aussage machen.

68 Vgl. dazu Peter 2001, 198 f. sowie Schatzmann 2003, 229 f. und Schmid in Vorb. Die Frage, inwieweit sich als Folge einer Änderung der Verkehrssituation neue Schwerpunkte ganzer Siedlungsaktivitäten bilden, müsste noch ausführlicher diskutiert werden. Im Gegensatz zur Westtorstrasse wurde die Osttorstrasse anscheinend durch die nachträglich an das Stadtraster angefügten Insulae teilweise überlagert, der Durchgangsverkehr musste nun von der Westtorstrasse über die Kellermattstrasse zur Osttorstrasse geführt werden (Schaub 2000b). Ob nun vielleicht diese neue Verkehrssituation – zusammen mit weiteren, noch unbekanntenen Ursachen – für die Aufgabe des Gebäudes mit Raum A verantwortlich gewesen sein könnte, muss noch offen bleiben. Man kennt das Schrumpfen eines Siedlungsgebietes normalerweise erst aus der Spätantike und kaum während der Zeit einer aufstrebenden Stadt. Die Auswertung des Südostquartiers und die Interpretation seines im Vergleich mit anderen Quartieren von Augusta Raurica offensichtlich frühzeitigen Endes sind geplant. Besonders der letzte Aspekt soll das urbanistische Entwicklungsmuster von Augusta Raurica in einen grösseren Rahmen stellen.

69 Aufgrund oben genannter Konstellationen (Schichtdurchmischung) und der Tatsache, dass kein zu den späteren Mauern gehörender Boden mehr vorhanden war, lässt sich absolutchronologisch keine Aussage machen.

70 Vgl. den Text zu den Feuerstellen A–C. Diese Konstruktionen und der relativ harte kiesig-mergelige Boden wurden also als tragfähig errichtet.



Abb. 27: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Luftaufnahme. Oben: das Areal der Publikumsgrabung mit den Containern und den Grabungszelten; helle Fläche: neuzeitlich markierte römische Osttorstrasse; unten: die beiden Türme des Osttores in der Stadtmauer. Der Weg unten rechts führt in den «Tierpark Augusta Raurica». Blick von Osten.

samten römischen Stadtareal wurden im Mittelalter und in der frühen Neuzeit auch hier Mauersteine zum Wiederverwerten ausgegraben. Seit der Neuzeit und bis zu Beginn der 1990er-Jahre hatte man das Areal mit immer tiefer greifenden Maschinen gepflügt⁷¹ und die dabei zum Vorschein gekommenen Steine an anderen Orten genutzt oder in dem kleinen, nördlich anschliessenden Wäldchen deponiert⁷². Konkrete Hinweise auf diese tiefe Pflügtätigkeit werden in den Ausgrabungen immer wieder gefunden. Die Wurzeln der Bäume, die mittelalterliche/frühneuzeitliche Rodung, die Erosion, die Pflügtätigkeit sowie die Einwirkungen von Flora, Fauna und Feuchtigkeit (hauptsächlich bis zur undurchlässigeren antiken Bodenschicht) bewirkten örtlich eine Durchmischung des Materials – inklusive der Funde – an diesem Ort⁷³.

7. Bis zur Publikumsgrabung im Jahre 2006 wurde das Areal des antiken Raumes A als Weideland genutzt und war mit Gras bewachsen. Eine Bodendüngung, die durch ihre aggressiven Bestandteile die Funde weiter hätte zerstören können, wurde nicht mehr vorgenommen (Abb. 27).

Funde

Keramik und Kleinfunde

(Sylvia Fünfschilling)

Kommentar zu Keramik und Kleinfunden der Grabung 2006.058

Es wurden nur diejenigen Fundkomplexe berücksichtigt, die innerhalb von Raum A zum Vorschein gekommen sind und in besonderem Zusammenhang mit dem an der Westseite des Raumes vermuteten Gestell stehen. Es handelt sich um die Komplexe F01284 und F01259, die die Komplexe F01293, F01292, F01277 und F01280 überdecken. FK F01284 war am fundreichsten.

Passscherben von FK F01284 sind in den Komplexen F01293, F01292 und F01277 vorhanden, bei FK F01293 und FK F01292 sowie bei FK F01277 und FK F01292 gibt es auch Verbindungen untereinander.

Neuzeitliche Fragmente, hauptsächlich Keramik und etwas Glas, enthalten die Komplexe F01284 und F01277.

Die Funde werden nach Fundkomplexen vorgestellt, es wurden also keine «Schichtpakete» konstruiert.

Fundkomplex F01284 (Katalog S. 164–169; Tafeln 1–8; Tabelle 1)

Der fundreiche Komplex umfasst nahezu 1200 Inventar-nummern.

Die Keramik weist einen hohen Anteil an Terra Sigillata auf.

Bei der Terra Sigillata dominieren die Schälchen, allen voran die Formen Drag. 27 und Drag. 35/36, Teller der Form Drag. 18 sowie die Reliefschüssel Drag. 37. Einige bereits ältere Formen wie Drag. 24, Hofheim 8 und Hofheim 1 sind noch vereinzelt vorhanden, die meisten Terra

71 Das als Acker genutzte Gebiet wurde 1992 für das erste Römerfest in Augst gewalzt, planiert und als Untergrund für das spektakuläre Wagenrennen vorbereitet (vgl. Frölich/Furger 1993). Das Areal dient seither – abgesehen von der Publikumsgrabung – als Weideland und wird nicht mehr gepflügt.

72 Dort sind noch heute grössere Ansammlungen von antikem Bauschutt unter Laub und Strauchwerk zu sehen.

73 Im gesamten Gebiet der antiken Stadt trifft man immer wieder auf mit Steinen, Ziegelfragmenten und weiterem antiken Bauschutt gefüllte Gruben, die oft bis zur Grasnarbe hochziehen. Diese Eingriffe sind durch Fällen der Bäume und Ausgraben der Wurzelstöcke entstanden, wobei man die Gruben anschliessend mit den Lesesteinen der Äcker gefüllt hat. So konnten die störenden Steine «entsorgt» werden und örtlich ist dadurch gleichzeitig eine Art Drainagegrube gegen die Feuchtigkeit entstanden. Auch im Areal der Publikumsgrabung wurde eine dieser mit Bauschutt gefüllten Gruben angeschnitten; vgl. Grabung 2006.058: Fotos Nr. 78 und 79 sowie Zeichnung Nr. 78 mit Profil 11; Grabung 2004.058: Foto Nr. 237 (Grube im Hintergrund) und Schaub/Türy 2005, 147 mit Abb. 4.4.

Sigillata-Gefässe gehören jedoch in das letzte Viertel des 1. Jahrhunderts und an den unmittelbaren Anfang des 2. Jahrhunderts, eine Datierung um 100 n. Chr. dürfte am wahrscheinlichsten sein.

Daneben sind mittelgallische Reliefsigillaten in das 2. Viertel des 2. und um die Mitte des 2. Jahrhunderts zu datieren (59–63), einige wenige Formen wie Niederbieber 12 (26), Drag. 45 (36) sowie ein Teller (nicht abgebildet, da zu fragmentiert) gehören bereits in das 3. Jahrhundert.

Die zahlreichen Schälchen Drag. 27 bilden möglicherweise ein Set, die meisten Durchmesser sind eher klein und recht einheitlich, es ist aber bei wenigen Gefässen eine leichte Steigerung des Durchmessers zu beobachten. Die Schälchen Drag. 35 sind in verschiedenen Grössenvarianten belegt, bis hin zur tiefen Form Drag. 36. Verwandt mit den Schälchen Drag. 35 sind die Varianten der Schälchen Drag. 42. Von den allgemein eher jünger zu datierenden Schälchen Drag. 33 sind nur wenige Belege gefunden worden, der Ton der Fragmente deutet aber auf südgalische Produktion hin. Eine Wandscherbe trägt wohl auf der Aussenseite des Gefässes ein Graffito nach dem Brand, vielleicht ein VS (23).

Bei den Reliefsigillaten sind zwei Becher Knorr 78 (37–38) sowie drei Becher Déchelette 67 (39–41) zu erwähnen. Drag. 30 und Drag. 29 kommen jeweils einmal vor, die übrigen Reliefgefässe sind Schüsseln des Typs Drag. 37.

Unter den grösseren Fragmenten stechen fünf Schüsseln aus Lezoux heraus (59–63). Zwei davon sind wohl dem Werkstattkreis um Quintillianus zuzuweisen, der um 125–150 n. Chr. datiert wird (60–61). Möglicherweise gehört auch die dritte in diesen Werkstattkreis (59), da ebenfalls einige Punzen der Darstellung von diesem Töpfer verwendet worden sind. Trotz grosser Fragmente mit vielen Punzen war es nicht zweifelsfrei möglich, die Schüssel einem bestimmten Töpfer zuzuordnen.

Bei der Schüssel 63 ist im Relief ein Stempel retrograd eingebracht, der den Namen des CVRMILLVS zeigt. Dieser Töpfer ist bisher in Augst unter der glatten Sigillata nicht belegt, er scheint trajanisch-hadrianisch zu datieren⁷⁴.

Ein weiteres Fragment ist ziemlich sicher dem F-Meister Futrat aus Heiligenberg (ostgallisch) zuzuweisen (65), es dürfte ähnlich zu datieren sein wie die mittelgallischen Schüsseln.

Das Randfragment einer Drag. 37 mit hellbeigem Ton und helloran gem Überzug, mit Ratterdekor auf dem Bauch ist keinem Produktionsort zugewiesen (66). Die Qualität kommt im Augster Fundmaterial sporadisch immer wieder vor.

Bei der Dünnwandkeramik sind ein Schälchen der Form Vindonissa 265 mit Schuppenmuster (67), ein graues Schälchen mit Barbotinetupfen und Blattranken (68) und Becher mit Griesbewurf zu erwähnen (69–70). Das Schälchen ist mit spanischen Produkten entfernt verwandt⁷⁵, jedoch dunkelgrau mit ebensolcher Oberfläche. Dazu kommen feine, frühe Becher mit mattem Überzug und Barbotinefadenaufgaben (71–74). 75 fällt durch sei-

nen grünlichbeigen Ton und seinen grünlichbraunen, matten Überzug auf, gehört aber trotz ungewöhnlichen Profils und fehlender Oberflächengestaltung wohl zu den Produkten aus Lyon.

Daneben sind einige, hauptsächlich orange Glanztonbecher belegt, deren Überzug und Verzierung mit Ratterdekor dem in unserem Gebiet üblichen Spektrum an Bechern entsprechen, die im Verlauf des 2. Jahrhunderts immer häufiger werden (76–82). Sie gehen von der Datierung her mit der Gruppe der mittelgallischen Reliefsigillaten zusammen.

Die Imitation von Terra Sigillata ist verhältnismässig gut belegt, jedoch vor allem durch Schüsseln Drack 20.

Bei der orangen Feinkeramik sticht ein hoher Anteil an Deckeln (88–93) hervor, sie sind im Augster Fundmaterial normalerweise nicht derart reichlich vertreten. Daneben sind zahlreiche Schüsseln und kleinere Töpfe belegt, am häufigsten jedoch sind die Krüge. Von pompejanisch-rotten Gefässen hat sich eine winzige Scherbe erhalten, es dürfte sich um ein gallisches Produkt handeln (nicht abgebildet).

Bei der grauen Feinkeramik ist wiederum ein hoher Anteil an Bechern oder kleinen Töpfen zu verzeichnen, aber auch Schüsseln, vor allem die beliebte Kragenrandschüssel, sind häufig. Von einem Schlangentopf sind einige Wandscherben erhalten, darunter eine mit Schlangenaufgabe (148). Eine kleine graue Wandscherbe (147) trägt auf ihrer Oberseite den Rest einer Eierschale, man ist versucht, dies in Zusammenhang mit dem eisernen Pfännchen 215 zu sehen, auf das weiter unten noch eingegangen wird.

Von den zahlreichen Kochtöpfen, von denen viele Krustenreste aufweisen, sind die meisten von Hand aufgebaut. Sie sind in der Regel braun bis braunschwarz, tragen manchmal Besenstrich und zeigen viel Kalkmagerung oder auch Muschelkalkmagerung. Einige wenige sind scheibengedreht oder überdreht und jünger. Der Kochtopf 170 gehört zur Gruppe der Gefässe aus dem 3. Jahrhundert, der Topf 145 zur Gruppe der Gefässe, die um die Mitte des 2. Jahrhunderts datieren.

Von Amphoren haben sich nur kleine Bruchstücke erhalten, darunter Dressel 20 und gallische Weinamphoren (173 und nicht abgebildet).

Glas ist häufig, jedoch derart zerscherbt, dass es ausserordentlich schwierig ist, Individuen herauszufiltern. Neben den üblichen Altstücken wie Rippenschalen ist ein keramikähnliches Gefäss in der Art der Schale Drag. 22/23 bemerkenswert, das recht gut erhalten ist (176). Daneben konnten einige Becher mit Schliffrillen identifiziert werden, beliebte Formen des ausgehenden 1. Jahrhunderts.

74 Oswald 1931, 101.

75 Schucany u. a. 1999, D.4 Augst, Taf. 65,16 und S. 152.

Zu erwähnen ist auch das leider sehr winzige Fragment eines wohl formgeblasenen, weinroten Glases (**182**). Einige geschlossene Formen sind belegt, teilweise mit aufgelegten und ausgeblasenen Fäden. Die Flasche **183** dürfte vielleicht lokale Produktion darstellen, die Glasqualität ist ziemlich schlecht.

Vierkantige Krüge sind hier nicht häufig, die einfache, flau Bodenmarke **192** ist bisher in Augst nicht belegt.

Der Becherrand der Form Isings 85 (**181**) muss mit den jüngeren Keramikgefässen des 3. Jahrhunderts zusammengehen.

Unter den Kleinfunden gibt es zahlreiche Schmuckteile: Es sind dies drei Fingerringe (**201–203**), eine Gemme (**200**), zwei Fibeln (**204–205**), vier Perlen (**207–210**) und ein Haarnadelfragment (**206**). Dazu kommt der Hirschgeweihanhänger **211**, der Amulettfunktion hatte. Da auch die Melonenperlen einen derartigen Charakter haben und – durch die blaue Farbe – ebenfalls als übelabwehrende Attribute in Ketten integriert sein konnten, könnte man den Hirschgeweihanhänger mit den Melonenperlen in Zusammenhang bringen. Das Ganze muss nicht unbedingt Schmuck für Menschen sein, sondern kann auch Tiere beschützt haben⁷⁶. Eine Brustriemengarnitur vom Pferdegeschirr mit Melonenperlen und bronzenen *phalerae* wurde in Ladenburg gefunden⁷⁷. Allerdings seien nur grössere Melonenperlen am Pferdegeschirr befestigt gewesen, wobei die Grösse jedoch nicht verbindlich bezeichnet wird⁷⁸.

Der bronzene Fingerring **202** trägt eine runde Platte mit Emailverzierung, neben der Platte zwei weitere runde emaillierte Platten, die zum Reif überleiten. Der zweite Fingerring (**201**) ist aus einem gelblichen Glasstab gewunden und zeigt ebenfalls eine runde Platte. Die Platte mit gelbem Ringstein aus Glas umfasst ein gelbopaker Faden. Der eiserne Fingerring **203** dürfte einfach und kaum verziert gewesen sein, doch spricht die Verdickung des Reifes in der vorderen Mitte für diese Deutung.

Der Fingerring mit Emailverzierung gehört offenbar ins 3. Jahrhundert, in Augst sind kaum Parallelen belegt⁷⁹. Der Glasfingerring hat keine Parallele in Augst, es gibt zwei ähnliche Ringe, die jedoch nicht datiert sind⁸⁰. Vergleiche zum Glasfingerring stammen aus Nordostitalien, aus den Nekropolen Zara, Nono und Asseria⁸¹. Sowohl der Fingerring mit Emailinlage wie auch der Glasfingerring scheinen hierzulande eine eher seltene Erscheinung zu sein, wenn man beispielsweise die doch stattliche Sammlung von Fingerringen durchsieht, die Friedrich Henkel für das Rheinland und benachbarte Gebiete zusammengestellt hat⁸².

Auf der Gemme **200**, aus einer blau-schwarzen Nicolopaste bestehend, steht eine Merkurstatuette mit Caduceus. Das Bild ist etwas flau eingepresst und erreicht den schwarzen Hintergrund nicht. Götterdarstellungen auf Nicolopasten seien erst im Verlaufe des 1. Jahrhunderts, vermehrt jedoch erst im 2./3. Jahrhundert beliebt geworden⁸³. Durch das Vorhandensein jüngerer Keramik im Fundkomplex ist hier die Datierung leider nicht mit Si-

cherheit zu präzisieren. Die Gemme muss nicht unbedingt einen Fingerring geschmückt haben, obwohl dies hier die wahrscheinlichste Deutung sein dürfte.

Die Fibel **204** gehört zum Typ 2.9 nach Riha, die Variante lässt sich nicht schlüssig bestimmen. Allgemein gehört der Typ in das 1. Jahrhundert n. Chr.⁸⁴, er scheint in den südlichen Insulae häufiger vorzukommen⁸⁵. Die andere Fibel (**205**) gehört zum Typ 7.16, gleichseitige Scheibenfibel. Die Verzierungen des Bügels können sehr verschieden sein und bestimmen teilweise die Datierung. Ob in den drei Kreisaugen auf dem Bügel von **205** Emailinlagen zu ergänzen sind, kann nicht mehr festgestellt werden. Die leichte Vertiefung der Kreisaugen und die Vertiefung des zentralen Punktes im Kreisauge könnten mit Vorsicht darauf hinweisen. Mit Emailverzierung wäre die Fibel eigentlich eher ins 2. Jahrhundert zu datieren. Eine etwas stärker verzierte Fibel des gleichen Typs wurde in der Brandschuttschicht auf Kastelen gefunden, ein nahezu identisches Exemplar aus Vindonissa datiert in das 1. Jahrhundert⁸⁶. Der Typ ist in Augst sehr häufig⁸⁷.

Die Haarnadel **206** gehört zum äusserst raren Typ der Haarnadeln mit Architekturkopf, von dem bisher nur ein Beispiel in Augst bekannt ist. Der Kopf der Nadel besteht aus vier kleinen Pfeilerchen, die ursprünglich eine architekturähnliche Bedachung getragen haben. Der durchbrochene Kopf ist sehr fragil und anfällig auf Bruch⁸⁸.

Ergänzend zum Inventar des Haushaltes aus Keramik und Glas sind einige Metallgefässe zu vermerken: zum einen der Kannendeckel einer Blechkanne (**212**) vom Typ Pompeji, Variante Maudach, zum anderen der Henkel eines grossen Metallgefässes (**214**). Die Verwendung der Blechkanne ist nicht eindeutig geklärt, es gibt Blechkanne mit Versinterungen der Innenwand, die offenbar zum Erhitzen von Wasser gebraucht wurden. Andererseits dürften diese Kannen auch als Ausschankgefässe gedient und möglicherweise Wein enthalten haben⁸⁹.

Grosse Metallgefässe haben viele Zwecke erfüllt, man findet sie in Pompeji z. B. aber oft in der Küche⁹⁰. Die

76 Deschler-Erb 1998, 170.

77 Kemkes/Scheuerbrandt 1997, 44 Abb. 47.

78 Kemkes/Scheuerbrandt 1997, 44.

79 Riha 1990, 33 und Taf. 7,108–109, vergleichbar.

80 Riha 1990, 48 und Taf. 14,283–284.

81 Ravagnan 1994, 26 Kat. 7,27; 8,10, nicht datiert.

82 Henkel 1913, Taf. 43,1083; 65,1755, jeweils eine Parallele.

83 Riha 1990, 23.

84 Riha 1994, 69.

85 Riha 1994, 70.

86 Sütterlin 1999, 117 Kat. 98.

87 Riha 1994, 163 f.

88 Riha 1990, 101.

89 Fünfschilling 2006, 174 f.

90 Gerlach 2001, 28 Abb. 29: Casa dei Vettii.

Kochtöpfen ähnlichen Bronzegefässe können eiserne Ringe um die Mündung tragen oder Attaschen besitzen, an denen Henkel wie **214** angebracht waren. Sie sind in unseren Breiten nicht zuletzt deshalb selten, weil sehr viele Metallgefässe dem Recycling zum Opfer fielen. In Anbetracht der speziellen Eisenpfanne **215** könnte aber durchaus auch ein metallenes Kochgefäss auf dem Herd gestanden haben⁹¹.

Die dreiteilige Eisenpfanne **215** mit langem Stiel, in der möglicherweise Eier oder Schnecken gekocht worden sind, ist besonders bemerkenswert. Zwei ähnliche Pfannen liegen aus Baden-*Aquae Helveticae* vor⁹². Die eine Pfanne aus Baden hat erkennbar ebenfalls drei schälchenartige Pfannenteile und einen langen Haltegriff. Das Gerät steht auf drei Füßen. Ansätze eines derartigen Gestells, das als Standfuss gedient hat, sind auch beim Augster Exemplar vorhanden. Ob allerdings ein weiteres, gedrehtes Griffteil ebenfalls zum Pfännchen aus Augst gehört, muss offen bleiben, trotz benachbarter Fundlage.

Ergänzt werden diese Gerätschaften durch ein einfaches, rundlaffiges Cochlear aus Bein (**213**). Diese Löffelform ist für Augst am besten nachgewiesen, sie wurde nachweislich auch an Ort hergestellt. Die Beinlöffel datieren hauptsächlich ins 1. Jahrhundert⁹³.

Objekte, die dem Spiel und der Unterhaltung dienten, sind mit drei Spielsteinen aus Glas (**221**) und Bein sowie mit einem fein gestalteten Würfel vertreten. Die beinernen Tesseræ gehören zu den einfachen flachen (**222**) sowie zu den Tesseræ mit zentraler Mulde und Punkt (**223**)⁹⁴. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Datierungsvorschlag für die beiden Varianten: Während die erstgenannte Variante vor allem im 1. Jahrhundert geläufig ist, liegt der Datierungsschwerpunkt der zweiten Variante im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.⁹⁵. Während die flachen Tesseræ 1998 nur 2% des Bestandes in Augst ausmachten, sind die Tesseræ mit zentraler Mulde und Punkt mit 18% vertreten⁹⁶. Würfel kommen offenbar erst gegen Ende des 1. Jahrhunderts auf. **224** gehört zur Variante, bei der die Zahl Vier oben liegt⁹⁷.

An Eisenfunden sind ein Meissel und ein kleiner Hammer zu erwähnen. Der Meissel (**217**) hat ein knopfartiges Ende, es dürfte sich hierbei von der Grösse her eher um ein Werkzeug als um einen Nagel handeln, obwohl der vierkantige Schaft ungewöhnlich ist. Der kleine Hammer (**216**) ist ein Vielzweckgerät und keinem Handwerk spezifisch zuzuordnen. Zwar scheinen sogenannte Finnhämmer hauptsächlich als Schmiedehämmer eingesetzt worden zu sein, dies betrifft aber offenbar vor allem grössere Exemplare⁹⁸.

Unter den zahlreichen nicht eindeutig bestimmbaren Eisenresten sind Abfallstücke, Nägel und Schaftfragmente, auch bei der Bronze gibt es viele nicht eingrenzbar Abfallstücke und Fragmente.

Der fundreiche Komplex zeigt drei zeitliche Abschnitte. Der Hauptanteil der Funde datiert um 100 n. Chr., eingeschlossen wenige Altstücke. Ein kleiner Anteil der Funde

gehört in die Jahre kurz vor bis gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts, einige wenige datieren ins 3. Jahrhundert. Diese müssen, wie die neuzeitlichen Objekte, von oben in den Komplex geraten sein.

Fundkomplex F01259 (Katalog S. 169 f., Tafeln 8–9)

Dieser Komplex stellt die Fortsetzung von Komplex F01284 in den Raum hinein dar. Er weist keine Passscherben zu FK F01284 oder zu den übrigen Komplexen auf, sie sind aber möglicherweise auch nicht erkannt worden, da die Keramik hauptsächlich aus wenigen charakteristischen Scherben besteht. Die Keramik zeigt keine Besonderheiten, ausser zwei grossen Fragmenten von Reibschüsseln (**248**), die im gesamten Sortiment selten sind, und einigen grösseren Amphorenscherben vom Typ Dressel 20 (**251**). Späte Keramik, wohl 3. Jahrhundert, liegt mit **244** vor sowie mit einem in das 2. Jahrhundert zu datierenden Wandstück eines Glanztonbechers (nicht abgebildet).

Wiederum ist eine Fibel unter den Kleinfunden, sie entspricht einem in Augst häufigen Typ und zeigt noch Reste feiner Punzierung (**252**). Ein bronzenes, oberflächlich profiliertes Deckelfragment stammt möglicherweise von einer Pyxis (**253**). Der Komplex wies zahlreiche Versteinerungen und etliche Silexstücke auf, eine in diesem Gebiet der Stadt häufige Erscheinung.

Fundkomplex F01293 (Katalog S. 170 f.; Tafeln 9–11; Tabelle 2)

Dieser Komplex liegt unter dem Komplex F01284 und ist mit diesem durch Passscherben verbunden. Er fand sich hinter Mauer 58 und fiel durch eine stattliche Anzahl grösserer bis nahezu ganzer Gefässfragmente auf, die in Falllage angetroffen wurden. Diese Situation liess u. a. auf ein Gestell schliessen, auf dem die Gefässe zusammen mit anderen Objekten gestanden hatten. Neben den grossen Fragmenten sind jedoch auch kleine Scherben geborgen worden, die nicht zu den mit mehreren Fragmenten belegten Gefässen gehören.

Bei den Terra Sigillaten ist auf ein Set kleinerer Drag. 27 hinzuweisen, von denen zwei den Stempel des IVCVN-DVS tragen, der in La Graufesenque zwischen 70 und 90 n. Chr. belegt ist⁹⁹. In ähnlicher Zahl wie die Schälchen Drag. 27 sind die Schälchen Drag. 35/36 vorhanden. Ne-

91 Gerlach 2001, 88 Abb. 99: Bronzegefässe aus Rainau-Buch, auch hier die Tragevorrichtung nicht erhalten. Jedoch Künzl 1993, 3 Taf. 217, E.14 Neupotz.

92 Deschler-Erb u. a. 2006, 4; 7 Abb. 4 im Hintergrund. Zu **215** siehe auch oben S. 53 Anm. 43 Abb. 43.

93 Riha/Stern 1982, 12 f.

94 Deschler-Erb 1998, 148.

95 Deschler-Erb 1998, 151.

96 Deschler-Erb 1998, 148.

97 Deschler-Erb 1998, 147.

98 Schaltenbrand Obrecht 1996, 147 f.

99 Bestimmung nach Brenda Dickinson.

ben zwei Fragmenten von Schüsseln Drag. 29 sind zehn Fragmente von Schüsseln Drag. 37 belegt. Unter den Reliefschüsseln ist besonders **267** zu erwähnen, die anhand der charakteristischen Rillen auf der Gefässinnenseite als Produkt aus Espalion zu bestimmen ist¹⁰⁰. Die Produktion gehört in das späte 1. Jahrhundert¹⁰¹. Die Punzen, die für Ware aus Espalion verwendet wurden, unterscheiden sich kaum von den Punzen aus La Graufesenque¹⁰². **268** dürfte als ältere mittelgallische Produktion zu bestimmen sein, kenntlich am hellen Ton mit hellorangem Überzug und Glimmerpartikel¹⁰³.

Bei den frühen Glanztonbechern mit mattem Überzug und Barbotinefadendekor sind etliche auch im Material von Komplex F01284 vertreten, ohne direkt anzupassen. Nur wenige dagegen gehören wie bei FK F01284 zur Gruppe der Glanztonbecher, die um die Mitte des 2. Jahrhunderts zu datieren sind.

Ein Henkelfragment gehörte ursprünglich zu einem grünglasierten Gefäss (**272**).

Auch Deckel **273** passt nicht direkt an den Deckel **88** aus FK F01284 an, sieht diesem jedoch ausgesprochen ähnlich. Deckel sind auch in diesem Komplex überdurchschnittlich oft vertreten. Eine auffallende Kragenvariante zeigt die Schüssel **275** mit Resten von Goldglimmer. Die häufigste Gefässform unter der orangen Feinkeramik ist der Krug.

Die graue Feinkeramik wird wiederum dominiert von Bechern und verwandten Gefässen wie kleinen Töpfen.

Bei den Kochtöpfen sind wiederum die von Hand aufgebauten, mit Kalk gemagerten Gefässe am besten vertreten, oft auch mit Krustenspuren. Die scheibengedrehten Töpfe **301** und **302** gehören zu den wenigen, um die Mitte des 2. Jahrhunderts zu datierenden Gefässen. **302** dürfte sich in die Gruppe der sogenannten «Lahrer Ware» einreihen¹⁰⁴. Kochtopf **294** dagegen ist ein typischer Vertreter des 3. Jahrhunderts und ist dem Kochtopf **170** von FK F01284 ähnlich.

Wenige Fragmente stammen von gallischen Weinamphoren (nicht abgebildet).

Das die Keramik ergänzende Glas ist stark fragmentiert und kaum zu bestimmen. Einige Fragmente gehören zu kleineren, geschlossenen Gefässen. **305** ist ein sogenanntes Balsarium, das neben dem zahlreichen Vorkommen in Gräbern hin und wieder auch im Siedlungsbereich angetroffen wird.

Der Beleuchtung diente eine offene Lampe mit innerer Tülle (**306**). Wiederum fanden sich ein rundlaffiges Cochlear aus Bein (**308**) und zwei Webgewichte (**310–311**), desgleichen ein beinerner Spielstein (**309**) und eine Melonenperle (**307**). Der Spielstein gehört zum gleichen Typ wie **222** aus FK F01284. Der massive eiserne Schlüssel (**312**) dürfte eine Tür verschlossen haben. Es handelt sich um einen Schiebeschlüssel mit Bart. Griff und Zähne sind stark korrodiert.

Auf dem Ziegel **314** hat sich der Abdruck einer Hundepfote erhalten¹⁰⁵.

Fundkomplex F01292 (Katalog S. 171–173; Tafeln 12–13; Tabelle 3)

Dieser Komplex schliesst an FK F01293 an. Passscherben verbinden ihn einerseits mit diesem wie auch mit dem darüberliegenden FK F01284.

Unter der Terra Sigillata ist der Anteil an Schälchen der Form Drag. 27 am höchsten, Drag. 35, Drag. 42 und Drag. 33 sind jeweils nur einmal belegt. Der Anteil der Reliefschüssel Drag. 29 hat sich leicht erhöht, jedoch sind die Schüsseln Drag. 37 immer noch am zahlreichsten. Ein Becher mit Glasschliff (**327**) gehört wohl zur Gruppe der Gefässe aus dem 3. Jahrhundert, von denen in den meisten Komplexen Nachweise vorhanden sind.

Bei der Glanztonkeramik begegnen wir wiederum den feinen, frühen Bechern mit Barbotineverzierung und mattem Überzug sowie dem grauen Schälchen mit Barbotinetupfen **336**, das auch in FK F01284 (**68**) und FK F01293 vorhanden ist.

Gut belegt sind wiederum die Krüge, bei der grauen Feinkeramik auch die zahlreichen Becher und kleinen Töpfchen. Letztere sind recht deutlich vertreten, sie sind im Augster Fundmaterial allgemein nicht sehr häufig. Kleine Töpfe sind aber bereits in der frühen Töpferei des Fronto in der Südvorstadt hergestellt worden¹⁰⁶. Vergleichbare kleine Töpfe kommen auch im Legionslager Vindonissa vor¹⁰⁷.

Auch die von Hand aufgebauten Kochtöpfe sind wieder häufig. Ein nach innen geneigter Rand eines ebenfalls von Hand aufgebauten schüsselähnlichen Gefässes **381** dürfte wie der Rand **380** zu Gefässen des 3. Jahrhunderts gehören. Möglicherweise ist der Rand **381** doch vom selben Gefäss wie das – anders zu orientierende – Gefäss **172** aus FK F01284, denn diese von Hand aufgebauten Schüsseln können sehr unregelmässige Profile besitzen¹⁰⁸. Das Gefäss ist aussen mit Krustenresten bedeckt. Ebenfalls in diese jüngere Fazies reiht sich die Schüssel mit Deckelfaltrand **350** ein.

Bemerkenswert ist auch ein recht grob gearbeiteter, ausbiegender Rand eines Kochtopfes aus hellbraunem Ton (**379**).

Wenige Fragmente stammen von gallischen Weinamphoren sowie von Ölamphoren Dressel 20 (nicht abgebildet).

Das Glas ist wiederum stark fragmentiert und schwer bestimmbar. Der dickwandige Aryballos **384** kam bereits

¹⁰⁰ Mees 1995, 119 f.

¹⁰¹ Mees 1995, 120.

¹⁰² Mees 1995, 121.

¹⁰³ Fünfschilling 2006, 141.

¹⁰⁴ Fünfschilling 2006, 156 f.

¹⁰⁵ Freundlicher Hinweis von Sabine Deschler-Erb.

¹⁰⁶ Schatzmann 2003, 32 Abb. 9,27–29.

¹⁰⁷ Meyer-Freuler 1998, Taf. 15,264–265, Bauphase 3, Datierung 2. Viertel 1. Jahrhundert n. Chr., ebenda 41.

¹⁰⁸ Freundlicher Hinweis von Stefanie Martin-Kilcher.

in FK F01284 vor (195). Recht selten dagegen ist das Fasskännchen (385) mit Buckeln auf der ansonsten glatten, mittleren Bauchpartie. Parallelen zu dieser Variante, die ab dem späteren 1. Jahrhundert auftreten kann, kommen aus dem Norden, wie z. B. Bonn, Frankfurt-Heddernheim, aus Rheinzabern, aber auch aus Belgien und Nordfrankreich¹⁰⁹.

An Schmuck haben sich wiederum zwei Perlen erhalten, eine einfache dunkelblaue Ringperle (390) und eine Melonenperle (389).

Ein grösserer eiserner T-Schlüssel (391) dürfte ebenfalls eine Tür geschlossen haben. Die einfacheren T-Schlüssel oder Ankerschlüssel sind eher im 1. Jahrhundert gebraucht worden¹¹⁰. Der Eisenring mit Holzresten (392), eine Art Verbindung oder Halterung, könnte möglicherweise von einem Wagen oder einer Waage mit hölzernem Balken (?) stammen, Parallelen waren keine auszumachen. Während 392 als Teil eines Wagens hier kaum Sinn macht, wäre eine Waage zum Wiegen verschiedener hier produzierter Lebensmittel durchaus denkbar. Eine Kette mit achtförmigen Gliedern (397) konnte identifiziert werden. Eine vergleichbare Eisenkette wurde in Oberwinterthur gefunden, sie wird dort als Stallkette interpretiert, da sich noch ein Kettenwirbel erhalten hat¹¹¹. Ketten dienten jedoch – wie viele andere römische Objekte – mehreren Zwecken.

Zur Wiederverwertung war wohl ein gefalteter, recht grosser Blechrest aus Blei gedacht (nicht abgebildet).

Fundkomplex F01277 (Katalog S. 173 f.; Tafeln 14–15; Tabelle 4)

Dieser Komplex schliesst an den vorherigen an. Er weist Passscherben zum darüberliegenden Komplex F01284 und zum vorherigen FK F01292 auf. Die Fragmente sind im Allgemeinen kleiner fragmentiert.

Bei der Terra Sigillata hat sich der Anteil der älteren Schälchen Drag. 24 auf vier erhöht. Immer noch auffallend hoch ist die Anzahl der Schälchen Drag. 27, während die Form Drag. 35/36 nur selten vorkommt. Sieben Relief-schüsselfragmente Drag. 29 stehen nur mehr sechs Fragmenten von Schüsseln Drag. 37 gegenüber.

Wiederum ist jedoch eine mittelgallische Produktion dabei, die gegen die Mitte des 2. Jahrhunderts datiert (zu 61 aus FK F01284).

Bei der Dünnwandkeramik stechen ein feines, grün-glasiertes Henkeltöpfchen mit Barbotinetupfen (410) sowie ein recht grosses becherartiges, ebenfalls grün-glasiertes Gefäss (411) hervor. Der Henkelbecher Form 11 lehnt sich stark an die häufige Becherform 12 an und ist möglicherweise keine eigene Form, sondern nur eine Variante des Bechers¹¹². Die Becher kommen mit Barbotineverzierung, Rädchendekor und Griesbewurf sowohl in unglasierter Dünnwandware als auch glasiert vor. Die Gefässe datieren um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.¹¹³. Für das bleiglasierte Gefäss mit Applikendekor (411) lässt sich keine überzeugende Formzuweisung erbringen, es handelt sich vielleicht am ehesten um einen Skyphos wie Vindonissa 196¹¹⁴, obwohl keine Henkelansätze erkennbar sind. Appliken kommen jedoch in der Regel auf Skyphoi vor.

Die rosettenförmigen Appliken wirkten anfänglich fast neuzeitlich, dieselbe Dekoration ist jedoch an einer Flasche der Form Déchelette 58 aus Vindonissa belegt¹¹⁵. Die dort gefundene Flasche stammt wohl aus Vichy. Im Unteren Bühl in Oberwinterthur datieren die mit Appliken verzierten Gefässe in flavische und nach flavische Zeit, sind aber an anderen Orten ins 3. Viertel des 1. Jahrhunderts zu setzen¹¹⁶.

Bei der orangen Feinkeramik sind wiederum Deckel recht gut belegt, darunter ein etwas grobes Exemplar mit aufgesetztem, vierkantigem Deckelknopf und Ritzmuster auf der Oberseite (423). Ritzmuster vor dem Brand wurden in einer Grabung beim Osttor, also ganz in der Nähe der hier vorgestellten Grabung gefunden, darunter ebenfalls ein Exemplar mit Tannenzweigmuster¹¹⁷. Die Tonqualität des Deckelknopfs, dessen Oberseite sandig und mit feinen Kalkpartikeln durchsetzt ist, lässt an die Tonqualität von Ziegeln denken. Neben den Deckeln sind Krüge häufig, erwähnenswert ist ein kleines, feines, einhenkliges Gefäss (425). Wie bereits mehrfach angeführt, sind auch hier Becher und kleine Töpfe ausnehmend gut vertreten, sowohl in oranger als auch in grauer Feinkeramik. Schüsseln sind ebenfalls häufig, hier trägt die Form Drack 20 zum hohen Anteil bei. Ebenfalls gut belegt sind die von Hand aufgebauten Kochtöpfe. Mit 446 und 447 haben wir wieder Belege der Gruppe der in das 3. Jahrhundert zu datierenden Keramik vor uns.

Die Amphorenfragmente gehören zur Ölamphore Dressel 20 (nicht abgebildet).

Unter dem wiederum stark fragmentierten Glas ist das keramikähnliche Gefäss, das an die Fragmente von 176 aus FK F01284 anpasst, zu erwähnen. Von Mosaikglas hat sich nur ein sehr kleines Fragment mit grünem Hintergrund und gelben und roten Sprenkeln erhalten (451).

Bei den Eisenfunden konnte ein Beschlagblech (452) identifiziert werden.

Fundkomplex F01280 (Katalog S. 174, Tafel 15)

Dieser Komplex ist am weitesten von Mauer 58 entfernt. Es konnten keinerlei Passscherben zu den übrigen Komplexen identifiziert werden. Das Material ist klein fragmentiert. Späte Scherben konnten keine festgestellt werden. Der Komplex enthielt wenig Material, auch kaum Terra Sigillata.

109 Klein 2006, 112.

110 Fünfschilling 2006, 190.

111 Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 45, 153.

112 Hochuli-Gysel 1998, 70 Formentafel Abb. 17.

113 Hochuli-Gysel 1998, 69; 72.

114 Castella/Meylan-Krause 1994, 43 Nr. 111.

115 Meyer-Freuler 1998, 46 f. und Abb. 28.

116 Hochuli-Gysel 1998, 72.

117 Schaub 1994, 127 Abb. 59, 172 und 131 Abb. 63, 224, dort die flache Form ähnlich, Verzierung einfacher.

Unter den wenigen Gläsern fällt das kleine Fragment eines sogenannten Lotusbechers auf, der in frühflavischer Zeit beliebt war (472). Die Wand dieser Becher war mit mandelförmigen, formgeblasenen Mustern verziert¹¹⁸.

Zusammenfassung

Nimmt man alle Komplexe zusammen, was angesichts der Passscherben durchaus legitim wäre¹¹⁹, so fällt allgemein ein hoher Anteil an Terra Sigillata auf, in dem Schälchen und Reliefschüsseln häufig sind. Die übrige Keramik wird dominiert von Bechern und verwandten Gefässen (kleine Töpfe, Schulterbecher), von Krügen, Schüsseln und von Hand aufgebauten Kochtöpfen. Deckel sind häufig, sie sind im Augster Fundmaterial normalerweise nicht in dieser Intensität vertreten. Reibschüsseln und Amphoren sind dagegen eher schlecht belegt.

Wie dieses Keramik-«Ensemble» zu beurteilen ist, ist schwierig. Es ist sehr gut möglich, dass zahlreiche Gefässe aus den Komplexen auf einem postulierten Gestell gestanden haben. Dabei sind es wohl vor allem diejenigen, von denen grössere Fragmente oder zahlreiche Fragmente vorhanden sind. Eine verlässliche Individuenanzahl ist jedoch nicht zu erreichen.

Der hohe Anteil an Bechern und verwandten Gefässen muss nicht unbedingt als Hinweis darauf gelten, dass in diesem Raum besonders viel getrunken wurde. Zahlreiche «Becher» – dazu gehören vor allem die sogenannten Schulterbecher – dürften nämlich kaum zum Trinken verwendet worden sein, sondern könnten vielmehr zum Aufbewahren besonderer Speisen oder Nahrungsmittel gedient haben. Die Ränder eignen sich bestens dazu, Verschlüsse aus organischem Material wie z. B. Stoff zu befestigen. Auch heutzutage kann man Gläser mit selbstgemachter Marmelade noch mit Rundeln aus Zellophan bedecken, die gebunden werden müssen. Leider haben die Erhaltungsbedingungen in unseren Breitengraden jeglichen Beweisen den Garaus gemacht. Jedoch ist auch die Anzahl der echten Becher hoch und dürfte kaum einem gewöhnlichen Haushalt entsprechen.

Die vielen Krüge muss man hier vielleicht – neben dem Ausschank – auch mit dem Aufbewahren spezieller Flüssigkeiten in Verbindung bringen.

Da an vielen von Hand aufgebauten Kochtöpfen noch Krustenreste vorhanden waren, darf man annehmen, dass in diesen Gefässen auf den im Raum vorhandenen Herdstellen gekocht worden ist. Dies gilt wohl ebenfalls für die kleine dreiteilige Pfanne, die sowohl für Schnecken als auch für Eierspeisen gebraucht werden konnte. Die Verwendung der Pfanne für Eierspeisen scheint mir wahrscheinlich, denn in den Rundungen der drei Pfannenteile kann bequem ein aufgeschlagenes Ei eingebracht werden. Es gibt in Grossbritannien noch heutzutage zweiteilige Kochgefässe aus Aluminium. Im oberen Gefässsteil sind entsprechende Aussparungen angebracht, in denen sich jeweils ein Ei garen lässt. Das Garen wird hier schonend durch das heisse Wasser erledigt, das in der unteren Ge-

fässhälfte zum Sieden gebracht wird und die Hitze an den oberen Gefässsteil weiterleitet.

Da wir über die wirklichen Funktionen der Gefässe in antiker Zeit nur ungenügend unterrichtet sind, die Klassifizierung nach Becher, Topf und Teller dem individuellen Empfinden des Bearbeitenden unterliegt¹²⁰, ist eine Einteilung des Geschirrs in Funktionsgruppen immer mit Unsicherheiten behaftet, die Vergleiche mit anderen Fundorten erschweren. Der Löwenanteil der hier vorgestellten Keramik gehört in die Jahre um 100 n. Chr., die jüngere Keramik ist auszuklammern. Es ist nicht legitim, den Geschirrbestand z. B. mit dem Schrank in der Schmidmatt zu vergleichen, der gute 170 bis 180 Jahre später verbrannt ist¹²¹. Inventare aus dem 1. Jahrhundert stehen zwar aus Pompeji zur Verfügung, können aber nur unter Vorbehalt mit den nördlichen Provinzen verglichen werden. Grabinventare spiegeln zwar gewissermassen das alltägliche Leben wider, verbieten sich aber für einen Vergleich mit dem tatsächlichen Alltag.

Da der Komplex F01293, der am ehesten Keramik aus dem postulierten Gestell enthält, Verbindungen zum oberen Komplex F01284 aufweist, bleibt auch hier eine Unsicherheit bezüglich einer herauszuarbeitenden Individuenanzahl bestehen. Allein FK F01293 weist schon 235 bestimmbare Scherben auf. Sicher ist diese Zahl zu reduzieren, da nicht alle zusammenpassenden Fragmente erkannt werden konnten, aber es dürften dennoch etwa 200 angenommene Individuen übrig bleiben.

Geht man für FK F01293 in etwa nach den Kriterien vor, die Caty Schucany für die Keramikinventare der Häuser in Biberist angewendet hat, so enthält FK F01293 18 Schälchen, 21 Becher, 18 kleine Töpfe oder Becher, 25 Schüsseln, 13 Teller, 16 Krüge und 34 Kochtöpfe. Diese Zahlen lassen sich mit keinem Inventar in Biberist vergleichen¹²², die Individuenzahlen sind dort durchgängig geringer¹²³.

Lässt man die Möglichkeit ausser Acht, dass auch kleine Töpfe und Krüge zum Aufbewahren gedient haben könnten, so fehlen Vorratsgefässe weitgehend. Auch Reibschüsseln zum Zerkleinern der Zutaten sind untervertreten. Eindeutig Amphoren zuzuweisende Scherben sind in FK F01293 nur drei vorhanden (wohl zu einer Weinampore gehörend), diejenigen, die in benachbarten Komplexen gefunden wurden, sind durchwegs klein fragmentiert. Wenn auch nicht alle Kochtöpfe Krusten zeigen, so

118 Ähnlich Rütli 1991, Taf. 45,991.

119 Die zwei Komplexe mit wenigen Funden FK F01259 und FK F01280 zeigen kaum Abweichungen zum übrigen Material.

120 Eine Einheitlichkeit zu erreichen, ist kaum möglich und wird dem antiken Material auch nicht gerecht.

121 Furger 1989.

122 Schucany u. a. 2006, 375 ff.

123 Es handelt sich zwar bei Biberist um eine Villa, jedoch stammen die Zahlen aus einzelnen Hauseinheiten.

ist trotzdem anzunehmen, dass sie in Raum A zum Kochen verwendet wurden, zumal Herdstellen ja vorhanden waren. Bedarf es aber 34 Kochtöpfe, um einen Haushalt zu versorgen¹²⁴? Darf man hier nicht die Frage aufwerfen, ob über den häuslichen Rahmen hinaus gekocht wurde? Das würde auch die hohe Anzahl an Bechern erklären, die sich praktisch verdoppelt, will man die kleinen Töpfe und Becherartigen ebenfalls als Trinkgeschirr interpretieren. Immerhin hat sich auch noch ein Spielstein erhalten, es ist auch auf die drei Spielsteine und den Würfel aus dem darüberliegenden FK F01284 hinzuweisen, eine auf kleinem Raum doch eher ungewöhnliche Häufung¹²⁵.

Sollte das Eisenpfännchen zum Schnecken- oder Eierkochen ebenfalls auf dem Gestell gestanden sein¹²⁶, so hätte man auch hier wohl einen Hinweis auf eine eher gewerblich ausgerichtete Nutzung des Raumes. Wir befinden uns mit diesem Haus in der Südvorstadt, die allgemein gewerblich geprägt war, heutzutage würde man von einem «Mischgebiet» sprechen. Es ist fraglich, ob man zu dieser Zeit in diesem Gebiet überhaupt von eigentlichen Wohnhäusern sprechen darf. Es dürfte vielmehr so sein, dass die Häuser vielen Funktionen offen standen und gewerbliche und häusliche Tätigkeiten keine klare Abgrenzung konnten. Man kann sich durchaus eine kleine Taberne vorstellen, die mit zwei Herdstellen die umliegenden Gewerbetreibenden mit Nahrung versorgte, oder aber eine Küche, die spezielle Speisen zubereitete und verkaufte. Dafür spricht möglicherweise auch das für Auguster Verhältnisse spezielle Tierknochenspektrum¹²⁷.

Für einen eher öffentlichen Charakter des Raumes könnten auch die Spielsteine und der Würfel sprechen.

Das Geschirrdepot eines Händlers ist auszuschließen, da es an den Gefäßen Gebrauchsspuren gibt und da zu wenige gleichartige Formen vorhanden sind.

Münzen

(Markus Peter)

In Raum A und in seiner unmittelbaren Umgebung wurden 13 Münzen gefunden (Abb. 28). Diese Anzahl auf einer Fläche von rund 11 m² ist vergleichsweise hoch. Insbesondere jene sechs Prägungen (Nr. 1–6), die konzentriert im Westteil des Raumes gefunden wurden, deuten aber auf besondere Ablagerungsumstände hin.

Denn in Analogie zur Verbreitung der übrigen Fundgattungen lässt sich auch die Fundlage der Münzen so interpretieren, dass sie ursprünglich zusammen auf einem Regal – möglicherweise in einem offenen Behältnis wie etwa einer kleinen Schale¹²⁸ – aufbewahrt wurden. Als das Gestell zusammenstürzte, fielen die Münzen wie auch das übrige Inventar hinunter; manche blieben sogleich liegen (Nr. 1–6), während die übrigen möglicherweise noch etwas weiter rollten oder sekundär in nordöstliche Richtung verschoben wurden. Auf diese Weise fände das Verbreitungsbild eine plausible Erklärung.

Doch lassen sich die Münzen selbst mit diesem Szenario in Einklang bringen? Die Heterogenität der Nominale – vor allem Kleingeld aus Kupfer und Messing, daneben ein Silberquinar und zwei Denare – sprechen gegen eine angesparte Geldsumme, können aber durchaus den Inhalt eines durchschnittlichen Geldbeutels oder einer kleinen Haushaltskasse gebildet haben. Die Zusammensetzung der Einheiten spricht jedenfalls nicht eindeutig für eine gemeinsame Aufbewahrung, schließt dies aber auch keineswegs aus.

Auch die chronologische Verteilung der Münzen widerspricht einer gleichzeitigen Ablagerung nicht, ist aber in dieser Frage nicht beweiskräftig. Auf einen republikanischen Denar der Jahre 112/111 v. Chr. (Nr. 3) folgen zwölf Prägungen von Octavian bis Domitian. Die jüngsten Münzen wurden 88–89 n. Chr. (Nr. 1) bzw. 81–96 n. Chr. (Nr. 12) geprägt. Wenn wir der Hypothese einer gemeinsamen Aufbewahrung auf einem Gestell und eines gleichzeitigen Versturzes folgen, so kann dieses Ereignis frühestens um 100 n. Chr. eingetreten sein, zumal selbst die jüngsten Prägungen bereits leichte Zirkulationsspuren aufweisen¹²⁹.

Für ein Ensemble von Münzen der Zeit um 100 n. Chr. weist unsere Gruppe einige eher altertümliche Züge auf, doch konnten alle vorhandenen Prägungen in dieser Zeit durchaus noch zirkulieren: Relativ jungen Exemplaren wie den flavischen Münzen und dem Denar des Vitellius stehen einige ältere Stücke gegenüber. Aber sogar republikanische Denare wie die in den Jahren 112–111 v. Chr. geprägte Münze aus FK F01293 (Nr. 3) waren in der Zeit um 100 n. Chr. noch in Umlauf¹³⁰. Auch die frühkaiser-

124 In der Casa di Polibio, einem durchschnittlichen Haus in Pompeji zum Beispiel, wurde in der kleinen Küche kaum Küchengeschirr gefunden. Im gesamten Hausbereich beträgt die Anzahl des Kochgeschirrs, das auch Gebrauchsspuren aufweist, 28 Exemplare. Laut Bearbeiterin scheinen aber einige der Gefäße bereits ausser Gebrauch gewesen zu sein, was sich offenbar an der Fundlage in Nebenräumen ablesen liess. Dazu ist zu bemerken, dass es sich um neun Kochschüsseln und um elf pompejanisch-rote Platten handelt, eigentliche Töpfe (*ollae*) sind es acht. Die pompejanisch-rotten Platten wurden für spezielle Gerichte verwendet und haben mit den hiesigen Kochtöpfen nichts gemein. Dazu: Castiglione Morelli 1996, 111.

125 Alle Stücke sind bei Mauer 58 gefunden worden, vgl. auch Abb. 18.

126 Es stammt aus FK F01284, aber ebenfalls nahe Mauer 58.

127 Vgl. den Beitrag von Sabine Deschler-Erb, unten S. 156 ff.

128 Ein umfangreicher Hort des 3. Jahrhunderts mit Bronzengeschirr und -statuetten, der 1976 in Kaiseraugst entdeckt wurde, enthielt auch eine sehr bescheidene Barschaft (ein Denar und sechs Sesterze), die in einer kleinen versilberten Bronzetasche aufbewahrt war. Dazu Tomasevic-Buck 1984.

129 Ob Nr. 9 und 10, ein abgegriffener tiberischer As und insbesondere ein Sesterz des Titus aus dem Jahre 80 mit recht starken Zirkulationsspuren, tatsächlich zum postulierten Ensemble zu rechnen sind, muss aufgrund der Fundlage unsicher bleiben.

130 Vgl. etwa FMRD I 1267.

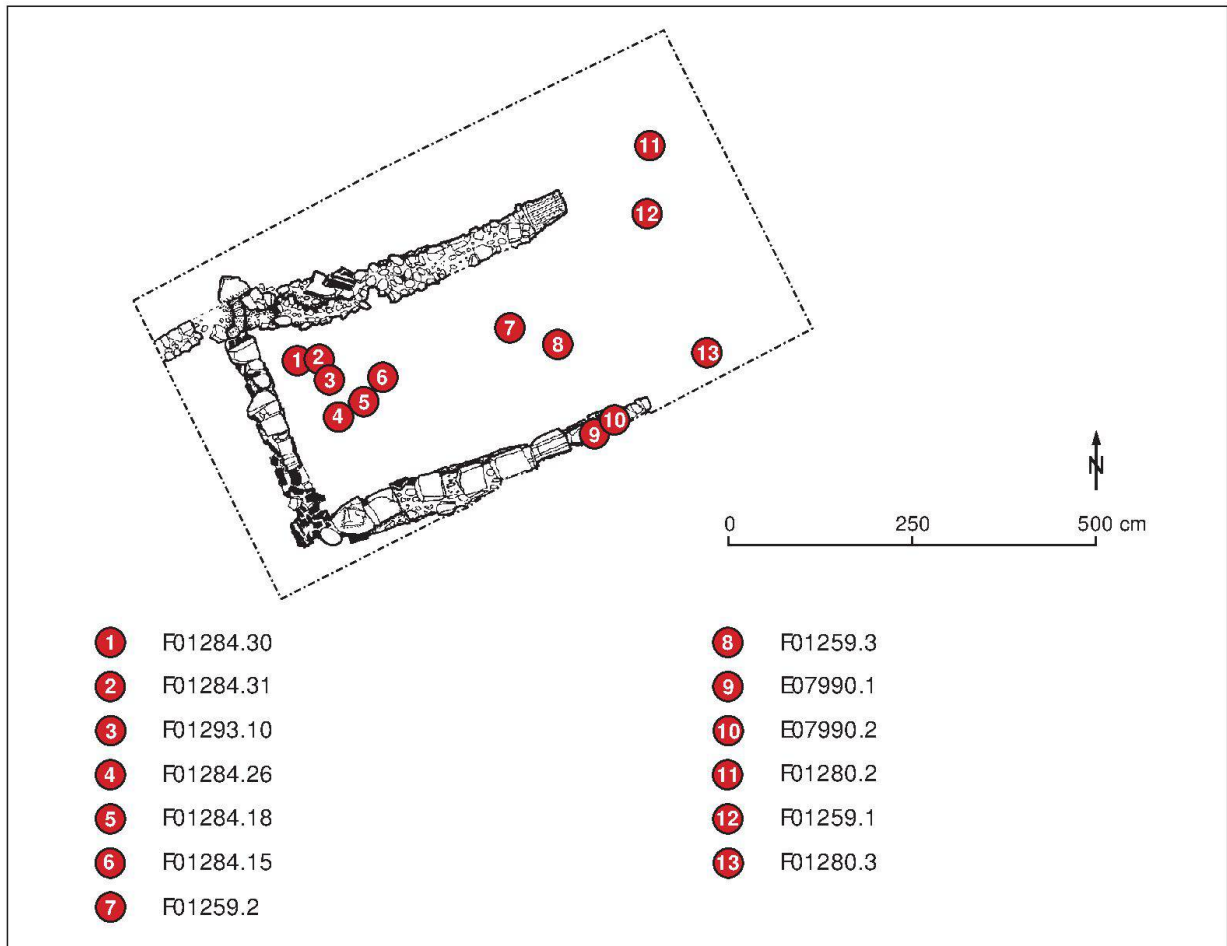


Abb. 28: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Horizontale Verbreitung der Fundmünzen. M. 1:100.

zeitlichen Buntmetallmünzen konnten lang zirkulieren. Sie verschwanden zwar besonders seit flavischer Zeit zunehmend aus dem Umlauf, aber um 100 n. Chr. konnte eine kleine Barschaft durchaus noch so zusammengesetzt sein wie das vorliegende Spektrum. Im Verlauf des 2. Jahrhunderts hingegen nahm der Anteil älterer Prägungen dann sehr rasch ab, sodass vorflavische Münzen im Umlauf bald sehr selten wurden. Ein Grund für die starke Verjüngung der Zirkulation im 2. Jahrhundert war insbesondere eine Münzreform unter Trajan (98–117 n. Chr.)¹³¹. Mit einer Entnahme aus dem Münzumsatz erst mehrere Jahre nach 100 n. Chr. können die Münzen aus Raum A jedenfalls nicht in Einklang gebracht werden.

Der Wert der Münzen (umgerechnet gut 13 Sesterze oder knapp 54 Asse) ist bescheiden; im 1. Jahrhundert n. Chr. konnte man damit in Italien etwa einen Modius (ca. 8,7 l) Mehl kaufen¹³².

Katalog

(Die Anordnung richtet sich nach der horizontalen Verbreitung von W nach O; vgl. Abb. 28)

Nr. 1 In v. 2006.058.F01284.30
Domitianus. Sesterz, Rom 88–89. RIC II, 199,363. Geringe Zirkulationsspuren, deutlich bis stark korrodiert (A2/2, K3/4). 180°, max. 33,1 mm. Aes, 18,98 g.

Nr. 2 In v. 2006.058.F01284.31
Augustus (für Tiberius?). As (halbiert), Lyon 9–14. RIC I(2), 58. Keine Zirkulationsspuren, korrodiert (A0/1, K3/3). Max. 24,6 mm. Aes, 6,41 g. Tiberischer Gegenstempel auf Avers: AVC (Peter 2001, 235,1).

Nr. 3 In v. 2006.058.F01293.10
Republik. Denar, Rom 112–111 v. Chr. RRC 296/1d. Starke Zirkulationsspuren, leicht korrodiert (A4/4, K2/2). 90°, max. 18,5 mm. Silber, 3,43 g. Punzierungen auf Avers.

Nr. 4 In v. 2006.058.F01284.26
Titus. As, Rom 80–81. RIC II, 130,122(b). Geringe Zirkulationsspuren, korrodiert (A2/2, K3/3). 180°, max. 25,9 mm. Aes, 8,39 g.

¹³¹ Zur Entwicklung des Münzumsatzes im 1. Jahrhundert und zur trajanischen Reform siehe Peter 2001, 93–99; 116–122.

¹³² Plinius n. h. 18,90.

Nr. 5 Inv. 2006.058.F01284.18
Augustus für Tiberius. As (Imitation), (Lyon) 9–14? Vgl. RIC I(2), 58, 238a oder 245. Deutlich bis stark korrodiert (A0/0, K3/4). Max. 23,4 mm. Aes, 3,44 g.

Nr. 6 Inv. 2006.058.F01284.15
Claudius. As (Imitation), (Rom) 41–42? Hybrid; Avers des Tiberius für Divus Augustus (vgl. RIC I[2], 99); Revers vgl. RIC I(2), 128,100 oder 130,116. Deutlich bis stark korrodiert (A0/0, K3/4). 180°, max. 24,8 mm. Aes, 5,14 g.

Nr. 7 Inv. 2006.058.F01259.2
Tiberius für Divus Augustus. As, Rom 34–37. RIC I(2), 99,83. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). 180°, max. 27,6 mm. Aes, 6,11 g.

Nr. 8 Inv. 2006.058.F01259.3
Vitellius. Denar, Lyon 69. RIC I(2), 270,48 oder 50–51. Geringe Zirkulationsspuren, leicht korrodiert (A2/2, K2/2). 180°, max. 18,5 mm. Silber, 3,47 g.

Nr. 9 Inv. 2005.058.E07990.1
Tiberius für Divus Augustus. As, Rom 22–30. RIC I(2), 99,81. Starke Zirkulationsspuren, korrodiert (A4/4, K3/3). 180°, max. 27,4 mm. Aes, 6,03 g. Verbogen.

Nr. 10 Inv. 2005.058.E07990.2
Titus. Sesterz, Rom 80. RIC II, 126,86. Deutliche bis starke Zirkulationsspuren, leicht korrodiert (A3/4, K2/2). 180°, max. 35,4 mm. Aes, 23,69 g.

Nr. 11 Inv. 2006.058.F01280.2
Augustus. As, Rom 7 v. Chr. RIC I(2), 75,427. Keine Zirkulationsspuren, korrodiert (A1/1, K3/3). 180°, max. 27,1 mm. Aes, 9,51 g.

Nr. 12 Inv. 2006.058.F01259.1
Domitianus. Quadrans, Rom 81–96. RIC II, 208,436. Keine Zirkulationsspuren, korrodiert (A1/1, K3/3). 180°, max. 16,8 mm. Aes, 2,51 g.

Nr. 13 Inv. 2006.058.F01280.3
Octavianus. Quinar, Rom 29–27 v. Chr. RIC I(2), 61,276. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). 345°, max. 14,1 mm. Silber, 1,52 g. Evtl. subaerate Fälschung.

Die Tierknochenfunde aus der Versturzschiicht in Raum A (Sabine Deschler-Erb)

Einleitung

Der Raum A barg nicht nur eine grosse Menge an Keramik, Münzen, Schmuck und Gebrauchsgegenständen. Auch bei den Tierknochen ist eine auffallende Häufung festzustellen. Aus zeitlichen Gründen war es im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht möglich, sämtliche Tierknochenfunde aus Raum A zu untersuchen. Wir mussten deshalb eine Auswahl treffen und beschränkten uns auf die Funde von Fundkomplex F01293, der den Versturz bei Mauer 58 umfasst (siehe Beitrag Markus Schaub, oben S. 125 ff.). Bereits auf der Grabung fielen zwischen den grossen Keramik- und Ziegelfragmenten des Versturzes zahlreiche Knochenfragmente von kleinen Tieren auf; diese barg man sorgfältig von Hand. Die Ausgräber vermuteten Vogel- und Mäuseknochen, was sich bei der osteologischen Untersuchung denn auch bestätigen sollte. Ein Teil des Sedimentes der Versturzschiicht wurde geschlämmt. In der 4-mm- bzw. 1-mm-Fraktion fanden sich noch zahlreiche kleinere Tierknochenfragmente sowie ein paar botanische Reste (siehe

Beitrag Christoph Brombacher, unten S. 159). Mit dem gleichen Fundkomplex F01293 wurden auch die Funde geborgen, die sich in der Deckschiicht über der eigentlichen Versturzschiicht fanden. Dieses Fundmaterial wird im Folgenden separat aufgeführt und untersucht (Tabelle 5).

Funddichte

Im Fundkomplex F01293, der einem Volumen von ca. 0,27 m³ entspricht, fanden sich insgesamt 871 Knochenfragmente mit einem Gewicht von 874,3 g (Tabelle 5). Daraus lässt sich für die Tierknochen eine Funddichte von 3225,9 n/m³ berechnen. Dieser Wert ist wesentlich höher als im dicht mit Abfällen gefüllten Brunnen der Areal Frey Grabung, wo er bei «nur» 2479,3 n/m³ liegt¹³³. Auch beim Vergleich mit den Siedlungsschiichten von Insula 23 fällt die enorme Funddichte der Versturzschiicht in Raum A auf: Schwankt sie in den Insulaschiichten zwischen 5,0 und 28,6 Fragmenten pro Quadratmeter¹³⁴, erreicht sie in der Versturzschiicht von Raum A exorbitante 483,9 n/m². Die extreme Fundkonzentration von Fundkomplex F01293 deutet auf einen Versturzhaufen hin, dessen Kern *in situ* liegt und dessen peripheres Fundmaterial nur wenig verschleppt wurde.

Zustand der Tierknochen

Wie bereits erwähnt, fielen die Tierknochen, die sich in der Versturzschiicht fanden, durch ihre Feinheit auf. So lässt sich denn bei diesen Knochen, obwohl von Hand aufgelesen, ein äusserst geringes Durchschnittsgewicht von 0,2 g feststellen (Tabelle 5). Aber auch bei den Funden aus der darüberliegenden Deckschiicht beträgt der Durchschnittswert nur 2,3 g. Der Mittelwert einer Augster Insula liegt sonst bei etwa 12 g¹³⁵. Dies hängt einerseits mit der konzentrierten Fundsituation in der Versturzschiicht zusammen, durch welche die Ausgräber auch kleineres Fundmaterial besser erkennen und bergen konnten. Andererseits besteht auch ein Zusammenhang mit dem speziellen Tierartenspektrum (s. u.).

Eine verrundete Bruchkante, die auf verlagertes Fundmaterial hindeutet, fand sich nur bei einem Knochen aus der Deckschiicht. Hier fanden sich auch zwei Knochen mit schlechter Oberflächenerhaltung, zwei weitere mit Grünfärbung sowie drei mit Rostspuren. Verbiss Spuren konnten ebenfalls nur beim Fundmaterial der Deckschiicht festgestellt werden (4,1%). Dies lässt vermuten, dass bereits in den oberen Regionen von FK F01293 Verlagerungen der Knochen sowie Vermischungen mit Fundmaterial anderer Herkunft stattfanden und nicht erst in der darüberliegenden Pflugschiicht FK F01284 (vgl. Beitrag Markus Schaub).

133 Rychener 2001; Deschler-Erb in Vorb. a.

134 Deschler-Erb 1991a, 368 Abb. 207. Allerdings wurde in dieser Grabung nicht geschlämmt, weshalb die Fundmenge in Wirklichkeit etwas höher gewesen sein dürfte.

135 Deschler-Erb 1991a, 368 Abb. 208.

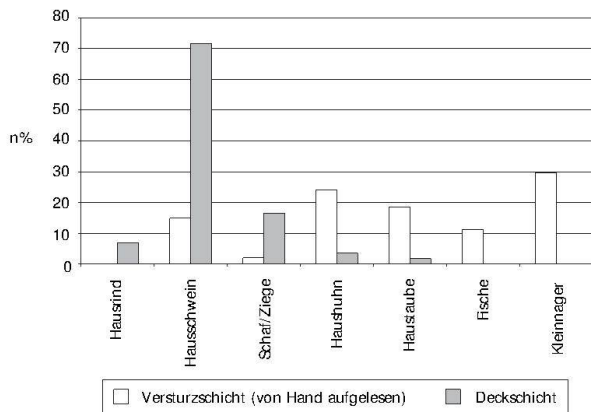


Abb. 29: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Anteile (n %) der verschiedenen Tierarten in der Versturz- und in der Deckschicht von FK F01293.

Während die Deckschicht von FK F01293 einen ausserordentlich hohen Wurzelfrassanteil von 41,6% aufweist, beträgt er in der eigentlichen Versturzschicht nur 11,9%. Die Knochen dürften hier zwischen und unter den Keramik- und Ziegelfragmenten recht gut geschützt gewesen sein, während diejenigen der Deckschicht den Wurzeln, die das Erdreich durchdrangen, stärker ausgesetzt waren.

Wenige Knochen mit Verbrennungsspuren fanden sich in der Fundkonzentration und der darüberliegenden Deckschicht sowie unter den Schlammfunden. Sie deuten in diesen Fällen auf Speise- und nicht auf Vorratsabfälle. Ob dies auf alle Tierknochenfunde zutrifft, wird weiter unten zu diskutieren sein.

Tierartenspektrum

Zwischen dem Fundmaterial der Versturz- und jenem der Deckschicht sind auf den ersten Blick deutliche Unterschiede festzustellen (Abb. 29 und Tabelle 5): Obwohl von Hand aufgelesen, sind in der Versturzschicht die Überreste der Kleinnager dominant. Auch zahlreiche Vogel- und Fischknochen wurden hier geborgen. Dies zeigt, mit welcher Akribie unsere Publikumsausgräber zur Sache gingen. Schweine- und Schafziegenknochen fanden sich hingegen nur wenige, Rinderknochen gar keine. In der darüberliegenden Deckschicht sehen die Verhältnisse völlig anders aus (Abb. 29): Es fanden sich hauptsächlich Schweine- sowie wenige Schaf-/Ziegen- und Vogelknochen. Im Gegensatz zur Versturzschicht kamen hier nun auch ein paar Rinderknochen zum Vorschein. Dies deutet auf eine Verschleppung und Vermischung von Fundmaterial in der Deckschicht hin, was wir bereits aufgrund des Tierknochenzustandes feststellen konnten (s. o.). Die Tatsache aber, dass in beiden Schichten das Hausschwein die wichtigste Haussäugerart darstellt und Hühner- sowie Taubenknochen eine gewisse Rolle spielen, spricht für einen primären Zusammenhang der Funde aus den beiden Schichten. Das Fehlen von Fisch- und Kleinnagerknochen in der Deck-

schicht ist durch die hier schlechteren Erhaltungsbedingungen sowie durch die hier nicht durchgeführte Schlammung des Sedimentes zu erklären. Die unterschiedliche Vertretung der einzelnen Tierarten in den beiden Schichten ist also lediglich taphonomisch bedingt. Dies ist wiederum ein Hinweis darauf, dass bei Mauer 58 ursprünglich ein einziger grosser Versturzhaufladag, dessen Kern sich am besten erhalten hat.

Die tierartliche Zusammensetzung sowohl in der Versturz- wie in der Deckschicht weicht deutlich von dem ab, was wir bislang von durchschnittlichen Insula-Komplexen des 1. und 2. Jahrhunderts in Augusta Raurica kennen¹³⁶. Als erstes fallen die gute Vertretung der Schweineknochen und die nahezu fehlenden Rinderknochen ins Auge. Aber auch der Hühneranteil bewegt sich mit über 20% in der Versturzschicht weit jenseits der Werte, wie sie normalerweise in Augusta Raurica vorkommen¹³⁷, und weist auf gehobene Esssitten hin.

Dies trifft auch auf die Taubenknochen zu. Überreste dieser Tierart fanden sich bislang eher selten in Auguster Fundkomplexen¹³⁸. Etwas häufiger sind sie nur in den Schlammfunden einer Herdstelle des 2. Jahrhunderts von Insula 1 aufgetreten¹³⁹ und dürften dort in Zusammenhang mit der Zubereitung von erlesenen Speisen zu sehen sein.

Unter den Fischresten konnten nur Karpfenartige (Cypriiniden) und unter diesen wiederum nur die Barbe bestimmt werden (Tabelle 5)¹⁴⁰. Es handelt sich dabei um einen beliebten Speisefisch der gehobenen römischen Küche¹⁴¹. Aufgrund der Wirbelmasse muss mit verschiedenen Individuen gerechnet werden. Ein weiteres Indiz für luxuriöse Speisen ist die Austernschale aus Komplex F01284, der sich direkt über dem hier untersuchten Ensemble fand.

Im Versturzhaufladag von Raum A fanden sich also ausserordentlich gute Nahrungsüberreste. Daneben fallen – wie bereits erwähnt – die zahlreichen Überreste von Kleinnagern auf. Bestimmt werden konnte die Hausmaus, die Hausratte sowie Vertreter der Waldmäuse, echten Mäuse und Schläfer. Es dürfte sich dabei um die Überreste von Schädlingen handeln, die von sich aus in das Gebäude gelangten und hier schliesslich eingingen. Bei Hausmaus und Ratte handelt es sich um Tiere, die in oder in der Nähe der Gebäude lebten. Bei Waldmaus und Schläfer handelte

136 Schibler/Furger 1988, 157 ff.; Deschler-Erb 1991a, 308 ff.

137 Schibler/Furger 1988, 166.

138 Schmid 1967; Schibler/Furger 1988, 213 Tab. 69.

139 Breuer/Lehmann 1999, 189 Abb. 123. Hier als «Haus-/Felsentaube» bezeichnet. Da es unwahrscheinlich erscheint, dass die Römer die Wildform der Taube bei uns einführten, führen wir die Taube in der vorliegenden Arbeit unter den Haustieren auf.

140 Bestimmung durch Heide Hüster Plogmann, Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA), Spalenring 145, CH-4055 Basel.

141 Hüster Plogmann 1999, 216.

es sich hingegen nur um «Wintergäste», die das Gebäude, das sich in der Nähe des Osttores befand, kurzfristig aufsuchten. Ähnlich hohe Anteile an Kleinnagern fanden sich zusammen mit zahlreichen Fisch-, Vogel- und Säugertierknochen in Grube 60.1 im Gutshof von Neftenbach¹⁴². Dieser Befund wird dort als Vorratsgrube eines gut situierten Haushaltes interpretiert, die allerlei «Mitesser» an zog. Eine ähnliche Deutung muss auch im Falle des Versturzes in Raum A in Erwägung gezogen werden (s. u.).

Skelettspektrum

Unter den Grosssäugerresten hat nur das Hausschwein genügend Daten für eine statistische Skelettauswertung geliefert (Tabellen 6–8). In der Deckschicht (Abb. 30) sind klar die Rumpf- sowie die Fussteile (Autopodium) übervertreten. Da unter den Rumpfteilen Brustwirbel und Rippen übervertreten sind (Tabelle 8), dürfte es sich um die Überreste von Koteletten, heute auch Rippenstück genannt, handeln. Schweinsfüsschen sind heutzutage zwar kaum mehr begehrt. In römischer Zeit hingegen galten sie durchaus als Delikatesse und wurden als ganzes gekocht¹⁴³. Die Schweineknochen aus der Deckschicht repräsentieren folglich spezielle Fleischteile. Ob es sich dabei um Vorräte handelt, zu deren Verzehr es nicht mehr kam, oder um Speiseabfälle, ist weiter unten zu diskutieren.

Bei den Hühner- und Taubenknochen sind hauptsächlich Flügel- und Beinteile mit Ausnahme der kleinen Fussknochen vertreten (Tabelle 6). Da sich Letztere auch nicht unter den Schlammfunden befinden, müssen wir davon ausgehen, dass man sie schon ausserhalb des Raumes abgetrennt hatte. Dafür spricht auch die Schnittspur, die an einer Taubentibia beobachtet werden konnte. Das gleiche muss man bei den Kopfteilen sowie den Wirbeln annehmen. Es sind folglich keine ganzen Hühner und Tauben in den Raum gelangt, sondern nur Teile von ihnen. Somit erübrigt sich auch eine Berechnung der Mindestindividuenzahl.

Interpretation der Tierknochenfunde

Für die Knochenkonzentration in Raum A kommen prinzipiell drei Interpretationsmöglichkeiten in Frage:

- *Abfälle einer oder mehrerer Mahlzeiten*, die in einem benachbarten Raum eingenommen wurden und deren Überreste man in Raum A entsorgte. Dabei fragt man sich allerdings, wieso man mit ihnen gleich das ganze Essgeschirr weggeworfen hätte.
- *Küchenabfälle*: Für eine Küche sprechen auch die beiden Herdstellen von Raum A, wobei nicht sicher ist, ob beide gleichzeitig in Betrieb waren (vgl. Beitrag Markus Schaub). Man hätte in Raum A Fleischstücke verarbeitet (z. B. zu Eintöpfen, Pasteten etc.) und die entbeinten Knochen in eine Ecke gekehrt. Für einen gewissen Teil an Küchenabfällen sprechen die wenigen Knochen mit Verbrennungsspuren. Aber auch im Falle von Kochabfällen würde sich die Frage stellen, wieso man praktisch vollständig erhaltenes Geschirr wegwarf.

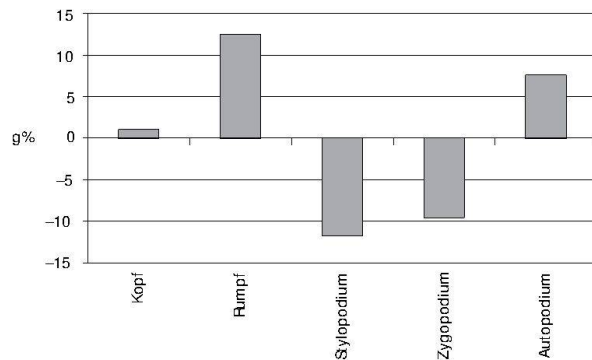


Abb. 30: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Fleischregionenanteile (g %) bei den Hausschweinknochen aus der Deckschicht von FK F01293.

- *Überreste eines Gestells oder Schrankes*, auf dem Lebensmittel sowie andere Objekte gelagert wurden. Falls es sich um frische Fleischteile handelte, könnte die Lagerung auch in der kühleren Jahreszeit nur wenige Tage gedauert haben. Ansonsten ist mit eingesalzener oder geräucherter Waren zu rechnen. Man hätte die Fleischstücke in Behältern (z. B. Keramik, Stoffsäcken, Körben etc.) aufbewahrt und so vor unerwünschten Gästen geschützt. Aus unbekanntem Gründen stürzte das Gestell oder der Schrank zusammen, ohne dass anschliessend jemand den Schutthaufen nach brauchbaren Objekten durchwühlt hätte.

Zu allen drei Erklärungsmodellen passt der hohe Anteil an Schädlingsüberresten. Ratten und Mäuse werden sowohl von Fleischvorräten als auch von Knochenabfällen angezogen. Die vielen ganz erhaltenen Gefässe sowie die diversen Kleinfunde sprechen aber am ehesten für die Überreste eines verstürzten Gestells (vgl. Beiträge Markus Schaub, oben S. 125 ff., und Sylvia Fünfschilling, oben S. 147 ff.).

Wer lagerte hier seine Vorräte? Wozu waren sie bestimmt? Wieso suchte niemand mehr den Versturzhaufen nach noch brauchbaren Waren ab? Tierknochenuntersuchungen zu ähnlichen Befunden (vgl. Auflistung im Beitrag Markus Schaub, oben S. 143) sind rar. Nur im Falle der Villa von Worb sind konkrete Angaben erhältlich. Aber gerade in denjenigen Räumen, in welchen dort Gestelle vermutet werden (Bund C2), liegt die geringste Knochenanzahl vor¹⁴⁴, dies im Gegensatz zu unserem Augster Befund. Wir werden daher versuchen, auf anderem Wege eine Lösung für unsere Fragen zu finden.

Grundsätzlich spricht die Zusammensetzung der Tierknochenfunde von Raum A für relativ teure Speisen. Diese wurden in den wohlhabenderen Augster Privathaushal-

142 Rychener u. a. 1999, 351 f.

143 Peters 1998, 265.

144 E. Büttiker-Schumacher in: Ramstein 1998, 96 Tab. 23.

tungen (z. B. Insula 1¹⁴⁵), aber auch in Tabernen für eine gutbetuchte Kundschaft zubereitet. Die Lage und Art des Gebäudes, in dem Raum A lag, spricht aber nicht gerade für einen reichen Privathaushalt, sondern passt eher zu einer Taberne an einer Durchgangsstrasse. Haben wir also die Überreste eines Vorratsgestells vor uns, das in der Küche eines Edelrestaurants stand? Die einzige Möglichkeit, aufgrund der Tierknochen einen Privathaushalt von einer Taberne zu unterscheiden, scheint uns in den unterschiedlichen Fundmengen zu liegen¹⁴⁶. Im vorliegenden Fall ist zwar eine auffallende Funddichte zu beobachten. Die absolute Fundanzahl liegt aber immer noch im Rahmen dessen, was in einem Privathaushalt erwartet werden kann. Die archäozoologischen Untersuchungen können folglich zur Lösung der Frage «Privathaushalt oder Taberne?» keine Hilfestellung bieten.

Wir möchten der Leserschaft eine letzte Deutungsmöglichkeit, auch wenn sie auf den ersten Blick eher unwahrscheinlich erscheint, trotzdem zur Diskussion unterbreiten: Auch in Tempelkomplexen lassen sich unter den Speiseabfällen hohe Schweine- und Vogelanteile finden, oft als spezielle Grubendeponierungen¹⁴⁷. Neben Hühnerknochen scheinen vor allem diejenigen von Tauben in solchen Kontexten häufiger vorzukommen, wie z. B. im Isis- und Magna Mater-Heiligtum von Mainz¹⁴⁸. Im Falle des Befundes von Raum A wäre an kultische Mahlzeiten oder Opferungen zu denken, die eher in einem privaten Rahmen stattfanden. Beim später verstürzten Gestell hätte es sich um eine Art Altar gehandelt, bei dem Opfergaben hingestellt und vielleicht auch Überreste kultischer Mahlzeiten deponiert wurden. Dadurch wären auch diverse Schädlinge angezogen worden. Nach dem Einsturz mussten die geopferten Objekte unberührt bleiben, weshalb niemand mehr den Versturzhaufen durchwühlte. Auf einen kultischen Zusammenhang des Befundes in Raum A könnte auch der im Jahre 2004 im benachbarten Raum gefundene Block aus Arietenkalk hinweisen¹⁴⁹.

So weit die verschiedenen Deutungen, wie sie aufgrund der archäozoologischen Untersuchungen möglich sind. Eine abschliessende Diskussion der verschiedenen Erklärungsmodelle kann aber nur in der Zusammenschau aller Fundgattungen durchgeführt werden.

Organische Schlammfunde aus Fundkomplex F01293

(Christoph Brombacher)

Enleitung

Aus der Publikumsgrabung 2006 stand uns eine Erdprobe aus FK F01293 von rund 8 Litern zur Verfügung, die am Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) in Basel geschlammmt wurde. Es handelt sich um Material, das bei der Ausgrabung noch *in situ* erhalten war und zum ursprünglichen Nutzungshorizont gehört. Für die Fraktionierung wurden Siebmaschenweiten von 4, 1 und 0,35 mm benutzt. Die einzelnen Fraktionen

wurden durchgeschaut und dabei sowohl das botanische Fundmaterial (ohne Holz) wie auch die Kleinknochen (ohne 0,35-mm-Fraktion) aussortiert.

Ergebnisse

Die organische Fraktion beinhaltete zum grössten Teil Holzkohlen und nur relativ wenige andere organische Materialgruppen. Neben den Holzkohlen waren Knochenfragmente relativ zahlreich, während an bestimmaren Samen und Früchten nur wenige Reste vorlagen. Vereinzelt fanden sich auch moderne Reste, insbesondere Schalen von Mollusken, aber auch wenige unverkohlte Samen bzw. Früchte.

Die bestimmten Pflanzenreste waren überwiegend verkohlt erhalten und eher in schlechtem Zustand. Insgesamt konnten 24 Reste ausgelesen werden, wovon vier Reste nicht bestimmbar waren und als Indet. klassiert wurden (Tabelle 9).

Die häufigste Artengruppe waren die Getreide, von denen sieben Körner nachgewiesen sind. Zwei Körner konnten als Einkorn (*Triticum monococcum*) bestimmt werden, während die übrigen fünf Körner nicht näher bestimmbar waren (*Cerealialia*). Als weitere mögliche Kulturpflanzen sind vier Bruchstücke von Hülsenfrüchten zu nennen. Von der Form und Grösse der Bruchstücke kommen am ehesten Erbsen, evtl. auch Ackerbohnen in Frage. Zu einer weiteren möglichen Kulturpflanze gehört ein ganz kleines Bruchstück einer Prunus-Art (Pflaume oder Zwetschge). Allerdings kann auch die Schlehe (*Prunus spinosa*) nicht ganz ausgeschlossen werden. Nicht kultiviert, aber genutzt wurde die Haselnuss, von der zwei Schalenbruchstücke vorliegen. Neben den Kulturpflanzen konnten zudem wenige Unkräuter belegt werden, deren Samen wohl zusammen mit den Getreiden geerntet und unabsichtlich ins Fundgut gelangt sind. Dazu gehören Klettenlabkraut (*Galium aparine*) und Kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*).

Die bestimmten Nutzpflanzen geben uns keine Hinweise auf bessergestellte Konsumenten. Sowohl Einkorn wie Hülsenfrüchte gehören zu den Grundnahrungsmitteln und auch Pflaumen/Zwetschgen zählen nicht zu den Exotika. Die relativ niedrige Fundkonzentration der Pflanzenreste von drei Stück/Liter gibt keine Hinweise auf Vorräte, sondern entspricht am ehesten dem so genannten «Hintergrundrauschen» im Siedlungsbereich, das verschiedenste Aktivitäten und unterschiedliche Herkünfte repräsentieren kann¹⁵⁰. Die verkohlten Reste stammen vermutlich vom Abraum der zwei Feuerstellen, die im selben Raum lagen, und kaum vom eingestürzten Gestell.

145 Hüster Plogmann 1999.

146 Vgl. dazu Deschler-Erb 2006, 342 ff.

147 Van Andringa/Lepetz 2003; Deschler-Erb in Vorb. b.

148 Hochmuth/Benecke/Witteyer 2005, 322 Tab. 2.

149 Schaub/Thüry 2005.

150 Vgl. hierzu die Ausführungen von S. Jacomet zur Villa von Biberrist-Spitalhof in: Schucany u. a. 2006, 585 ff.

Synthese und Ausblick

(Markus Schaub)

Situation

Die in der Grabungsfläche 2006.058 gefassten Strukturen bilden einen kleinen Ausschnitt der Nordbebauung entlang der Osttorstrasse. In einem Gebäude, dessen Gesamtausdehnung noch nicht fassbar ist, wurde viel verstärktes Material gefunden, dessen Objekte aufgrund der Fundlage am ehesten auf einem Holzgestell an einer Wand aufbewahrt waren. Es handelt sich dabei um eine stattliche Zahl Keramik (viel Terra Sigillata mit grossem Formenspektrum) sowie unterschiedlichste Alltagsgegenstände und Lebensmittel. Das Holzgestell wurde multifunktional genutzt.

Das Geschirrensemble enthält auffallend viele Becher, Schälchen, Schüsseln, Kochtöpfe sowie kleine Töpfe, Deckel, Teller und Krüge. Gebrauchsspuren und sogar Krusten an den Gefässen beweisen, dass die Keramik zum Kochen verwendet wurde und somit kein Geschirrdepot eines Händlers gewesen sein kann.

Das Typenspektrum der Keramik, die vielen Kleinfunde, eine Feuerstelle (möglicherweise sogar zwei gleichzeitige) in Raum A deuten auf eine Küche resp. auf einen auch zum Kochen genutzten Raum¹⁵¹. Das Ess- und Trinkgeschirr sowie das archäozoologische Material sprechen für einen «sozial gehobenen» Haushalt. Nun wurden jedoch während der bisherigen Grabungen in diesem Areal keinerlei Baustrukturen oder Funde gemacht, die auf grösseren Luxus hinweisen oder als Reste einer zumindest als gute Mittelklasse zu definierenden Bevölkerung angesprochen werden könnten. Denn obwohl die Keramik und die Lebensmittelreste aus Raum A eher gehobenen Standard repräsentieren, spricht die bis anhin aufgedeckte bauliche Situation im Umfeld dieses Raumes gegen die Annahme eines vornehmen privaten Haushaltes. Die bisher bekannten Aufschlüsse durch Grabungen und die Interpretation der Trockenabzeichnungen sowie die Untersuchungen durch Georadar lassen diesen Teil des Südostquartiers kaum als luxuriöse Wohngegend interpretieren¹⁵².

Das Geschirr und die Knochenfunde auf dem Mehrzweckgestell weisen zwar auf gehobenen resp. anspruchsvolleren Kontext, doch muss deren sozial-gesellschaftliche Einordnung und Deutung wohl anderswo gesucht werden.

Interpretationsversuch

Das gesamte Fundmaterial kann – wie oben im Kapitel «Funde» erwähnt – auch in eher gewerblich ausgerichtetem Zusammenhang gesehen werden. Im Folgenden wird nun versucht, sich der Interpretation des Gebäudes mit Raum A und dem Holzgestell unter urbanistischem Gesichtspunkt und dessen Charakteristika zu nähern. Nach dem Überprüfen verschiedener Szenarien wird nachstehende Hypothese zur Diskussion gestellt.

In Augusta Raurica war das Strassenetz so konzipiert, dass der reine Durchgangsverkehr die Stadt nur an der Pe-

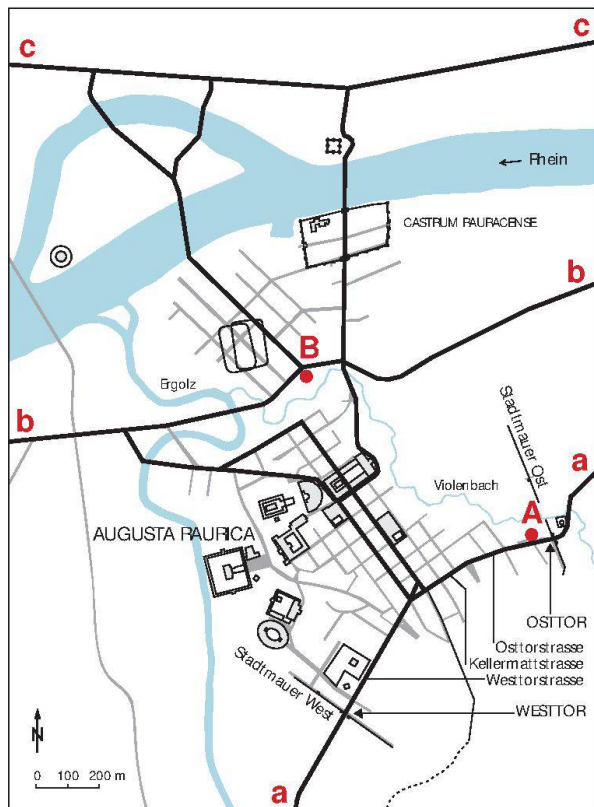


Abb. 31: Augusta Raurica. Strassennetz mit den grossen Verkehrsachsen. Zu den Buchstaben vgl. Text. M. 1:23 000.

riperie tangierte (Abb. 31). Die grosse Verkehrsachse Aven-ticum (Avenches)–Vindonissa (Windisch bei Brugg) nach Raetien und dem oberen Donauraum führte südlich am Randbereich der Stadt vorbei (Abb. 31,a–a). Unser Gebäude mit Raum A (Abb. 31,A) liegt nun an der wichtigen Osttorstrasse, die verkehrstechnisch – zusammen mit der Westtorstrasse und der Kellermattstrasse – die beiden Stadttore verbindet. Raum A liegt also an einer wichtigen Verkehrsachse und noch innerhalb des Stadttors. Städtebauliche Erklärungsmodelle der Verkehrssituation liessen schon 1999 die Vermutung aufkommen, dass sich entlang der Osttorstrasse auch Herbergen befunden haben könnten¹⁵³. Vergleiche mit Siedlungsstrukturen anderer römi-

151 Alle Feuerstellen waren einer extrem starken Hitze ausgesetzt (s. o.). Ein Hinweis darauf, wie intensiv gekocht wurde – wohl über eine durchschnittliche häusliche Nutzung hinausgehend. Obwohl keine Galgensteine gefunden wurden, ist auch ein Kochen mit Kesseln denkbar (vielleicht auf der den Platten angrenzenden, schlecht erhaltenen Konstruktion?).

152 Es wurden Strukturen festgestellt, die – zumindest teilweise – als Streifenhäuser gedeutet werden können.

153 Vgl. Schaub 2000a, 79.

scher Städte zeigen, dass eine solche Lage prädestiniert für Gaststätten unterschiedlichster Art war.

In Augusta Raurica werden z. B. Bereiche des Gebäudekomplexes Gewerbehaus-Schmidmatt (Kaiseraugst/AG) als mögliche Gaststätte interpretiert (Abb. 31,B)¹⁵⁴. Dort befindet sich das Gebäude an der verkehrstechnisch wichtigen Strasse Basilea-Vindonissa (Abb. 31,b-b) sowie zusätzlich an einer Y-Kreuzung, denn gegenüber des Gewerbehauses führt die überdurchschnittlich breite Höllochstrasse direkt an die Brücke über den Rhein zur rechtsrheinischen Überlandroute (Abb. 31,c-c). Die Höllochstrasse könnte wegen ihrer Dimension auch als wichtiger Zubringer zum vermuteten Hafen gedient haben. Die verkehrstechnische Lage der Schmidmattgebäude an einer wichtigen städtebaulichen Durchgangsstrasse ist darum gut vergleichbar mit der Situation des Gebäudes beim Osttor, das ebenfalls an einer wichtigen Durchgangsstrasse liegt.

Alle diese Argumente, die Keramik¹⁵⁵ und die vielen Alltagsgegenstände (u. a. Würfel und Spielsteine für die Unterhaltung) führen zur Interpretation des Gebäudes mit Raum A als Verpflegungsstätte: Taberne (*taberna*)¹⁵⁶.

Dieser Ort wäre somit die erste Rast- und Verpflegungsmöglichkeit nach Eintritt in die Stadt Augusta Raurica gewesen resp. die letzte Raststätte vor dem Verlassen der Stadt bei einer Reise nach Osten.

Bei einer Stadt von der Grösse Augusta Rauricas (Zentrumsfunktion!) ist mit einer grossen Zahl von Verpflegungsstätten zu rechnen. Für Pompeji, dessen Einwohnerzahl man nach neueren Untersuchungen etwa zwischen 10 000 und 13 000 schätzt¹⁵⁷, wird mit mindestens 119 tabernen-ähnlichen Lokalen gerechnet¹⁵⁸. Für Augusta Raurica, dessen Einwohnerzahl in neuer Zeit allgemein zwischen 10 000 und 15 000 angenommen wird¹⁵⁹, kann mit einer vergleichbaren Anzahl von Gaststätten gerechnet werden.

Raum A ist als Koch-, Lager- und Vorratsraum anzusprechen. Der eigentliche Ausschankraum ist dann am ehesten gegen die Strasse im Süden zu suchen. Der vordere, zur Osttorstrasse liegende Hausbereich ist nicht ausge-



Abb. 32: Pompeji/I. Gaststätte an einer Strasse mit gemauertem Bartisch.

graben. Es ist deshalb nicht auszuschliessen, dass dort die in italischen Tabernen (und der Rekonstruktion im Römerhaus Augst) häufig anzutreffenden gemauerten Bartische vorhanden gewesen sein könnten (Abb. 32). Der Bartisch einer Taberne muss aber nicht zwangsläufig gemauert gewesen sein. Eine einfache Holzkonstruktion – teilweise sogar in der simplen Form eines Tisches – war

154 Furger 1989, 266. Die Gaststätte hätte sich im antiken Erdgeschoss mit Ausgang zur Strasse befunden. Heute sind nur noch die Kellerbereiche erhalten. Eine andere vermutete Taberne in Augusta Raurica könnte sich bei den Frauenthermen südöstlich des Theaters befunden haben, dort allerdings nicht an einer wichtigen Durchgangsstrasse, sondern in der Nähe eines öffentlichen Gebäudes (vgl. Deschler-Erb 1991b und Deschler-Erb 2006 sowie Hoek 1991). – Zu dem früher als Taberne bezeichneten und heute mit einem etwas erweiterten Begriff gekennzeichneten Gebäude «Bäckerei und Wachtposten», das sich nördlich des szenischen Theaters befindet, wird zurzeit eine detaillierte Untersuchung vorbereitet (Ammann/Schwarz in Vorb.).

155 Sylvia Fünfschilling geht von ca. 200 Individuen aus, darunter über 30 Kochtöpfe und viele Gefässe für die Vorratshaltung!

156 Zu Tabernen und Gaststätten vgl. auch Weeber 1995, 128–131. – Eine *taberna* kann eine Gaststätte, eine Werkstatt, ein Geschäftslokal sein. Sie kann sogar zusätzlich als Wohnraum genutzt worden sein. Auch hier kann also eine andere, evtl. zusätzliche Nutzung – z. B. als Geschäftslokal – nicht ausgeschlossen werden. Zum Begriff *taberna* vgl. Pirson 1999, 19.

157 Schwarz u. a. 2006, 85.

158 Kleberg 1963, 9 f. und Plan im Anhang. Diese Zahl wird als ziemlich sicher ermittelt. Tönnes Kleberg rechnet allerdings noch mit vielen weiteren ähnlichen Lokalen, die jedoch heute kaum mehr zu identifizieren seien. Die dort angegebene Einwohnerzahl Pompejis von 20 000–25 000 ist aber zu hoch.

159 Schwarz u. a. 2006, 67.

sicher oft anzutreffen¹⁶⁰. Wenn in der vermuteten Taberne an der Osttorstrasse kein klassisch gemauerter Bartisch vorhanden war, wird im Befund eine einfache Holzkonstruktion jedoch kaum mehr nachzuweisen sein.

Allein aufgrund des archäozoologischen Materials könnte evtl. auch ein kultischer Hintergrund erwogen werden (siehe Beitrag Sabine Deschler-Erb, oben S. 156 ff.). In den übrigen Fundgattungen und den baulichen Strukturen¹⁶¹ finden sich jedoch bisher keine Hinweise, die auf einen Kontext dieser Art hinweisen. So muss die Deutung einer kultischen Interpretation des Gestellinhaltes zurzeit offen gelassen werden.

Die Erklärung des Gebäudes mit dem Raum A als Taberne bleibt vorerst ein Interpretationsvorschlag¹⁶². Alle vorhandenen Informationen und Indizien sowie das urbane Siedlungsgefüge lassen sich aber am ehesten dahingehend deuten. Die Keramik und die verschiedenen Alltagsgegenstände befanden sich also mit grosser Wahrscheinlichkeit auf einem multifunktionalen Holzgestell im Bewirtschaftungsraum hinter dem Ausschankbereich einer Taberne.

160 Vgl. u. a. Kleberg 1963, Taf. 6,10.11. Man muss sich eine durchschnittliche Taberne in der Randlage einer römischen Stadt nicht immer luxuriös und vornehm vorstellen. Diese geselligen Lokale waren oft übel beleumdete Orte, die von Personen mit Stand und Ansehen meist gemieden wurden. Der Besuch einer einfachen Taberne war für Angehörige der gehobenen Schicht meist mit einer Einbusse an Sozialprestige verbunden. Im Falle der möglichen Taberne beim Osttor werden die Gäste wohl in erster Linie einfache Leute aus der Schicht der Lohnarbeiter (Handwerker, Landarbeiter usw.) gewesen sein. Denkbar sind auch Kaufleute, Händler, Verwaltungspersonal, Teilnehmer der vielen festlichen Anlässe sowie Besucher der Tempel, Heiligtümer, Thermen usw. Dass auch kulinarische Genüsse in entsprechendem Geschirr angeboten werden konnten, zeigen das Spektrum der Lebensmittelreste und die Keramik (die durchaus als Tabernen-Inventar angesprochen werden kann).

161 Kultische Handlungen im privaten Rahmen würden sich natürlich nur schwer als bauliche Reste identifizieren lassen, wenn nicht z. B. Hinweise zu einem Lararium gefunden werden.

162 Aus verschiedenen Gründen kann in den nächsten Jahren der Anschlussstreifen zu Strasse nicht untersucht werden. – Eine interessante Frage betrifft auch den im Jahre 2004 gefundenen Fossilienstein (vgl. Schaub/Thüry 2005). Aufgrund des heutigen Forschungsstandes befand er sich im südlich zum Holzgestell angrenzenden Raum. Da jedoch die beiden Räume durch einen breiten Profilsteg getrennt sind, lässt sich zur Chronologie resp. zur möglichen Gleichzeitigkeit noch nichts aussagen. Wenn sich die Interpretation als Taberne und die Gleichzeitigkeit des Fossiliensteines bestätigen würden, wäre es natürlich reizvoll, sich das kuriose Objekt damals als «Ausstellungsstück» vorzustellen, das zur Freude und gedanklichen Anregung der Besucher an der Wand der Taberne deponiert gewesen wäre, in einem «Ausstellungsbereich» als bestaunenswerte Attraktion (vielleicht sogar mit symbolischer Bedeutung; siehe Beitrag Sabine Deschler-Erb, oben S. 156 ff.).

Abgekürzt zitierte Literatur

- Ammann/Schwarz in Vorb.*: S. Ammann/P.-A. Schwarz, Die Bearbeitung der Befunde und Funde des im 3. Jahrhundert ausgebrannten Gebäudes «Bäckerei und Wachposten» (ehem. Taberne im Winkel der Insulae 5 und 9), Grabungen 1965–1967.052 sowie 2001.063 (Arbeitstitel, in Vorbereitung).
- Breuer/Lehmann 1999*: G. Breuer/P. Lehmann, Die Tierknochenfunde aus dem Bereich der Herdstelle in Raum B6 und aus älteren Schichten. In: Sütterlin 1999, 186–213.
- Castella/Meylan-Krause 1994*: D. Castella/M.-F. Meylan-Krause, La céramique gallo-romaine d'Avenches et de sa région. Esquisse d'une typologie. Bull. Assoc. Pro Aventico 26, 1994, 5–126.
- Castiglione Morelli 1996*: V. Castiglione Morelli, La ceramica comune nell'insediamento domestico della casa di C. Giulio Polibio a Pompei. In: M. Bats (Hrsg.), Les céramiques communes de Campanie et de Narbonnaise (1^{er} s. av. J.-C.–II^e s. apr. J.-C.). La vaisselle de cuisine et de table (Neapel 1996) 105–112.
- Deschler-Erb 1991a*: S. Deschler-Erb, Neue Erkenntnisse zur vertikalen und horizontalen Fundverteilung in einer Augster Stadtinsula. Die Tierknochenfunde aus der Insula 23 (Grabung 1987.56). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 305–379.
- Deschler-Erb 1991b*: S. Deschler-Erb, Das Tierknochenmaterial der Kanalverfüllung nördlich der Frauenthermen: Küchenabfälle einer Taberne des 2. Viertels des 3. Jahrhunderts n. Chr. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 143–151.
- Deschler-Erb 1998*: S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forsch. Augst 27/1.2 (Augst 1998).
- Deschler-Erb 2006*: S. Deschler-Erb, Leimsiederei- und Räuchereiwarenabfälle des 3. Jahrhunderts aus dem Bereich zwischen Frauenthermen und Theater von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 323–346.
- Deschler-Erb u. a. 2006*: E. Deschler-Erb/M. Guggisberg/K. Hunger/A. Kaufmann-Heinmann/E. Lehmann, Eine Gorgo im Lararium? Zu einem Ensemble von Bronzestatuetten aus dem römischen Baden. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2005 (Brugg 2006) 3–32.
- Deschler-Erb in Vorb. a*: S. Deschler-Erb, Die spätrömischen Tier- und Menschenknochen aus der unterirdischen Gewölbeanlage bei Kastelen/Augusta Raurica.
- Deschler-Erb in Vorb. b*: S. Deschler-Erb, Die Tierknochen aus den Heiligtümern von Avenches.
- Drack 1945*: W. Drack, Die helvetische Terra Sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Basel 1945).
- Ebnöther/Kaufmann-Heinmann 1996*: C. Ebnöther/A. Kaufmann-Heinmann (mit Beitr. von E. Deschler-Erb/B. Rütli/V. Schaltenbrand Obrecht), Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts. Beiträge zum römischen Oberwinterthur - Vitodurum 7. Monogr. Kantonsarch. Zürich 27 (Zürich/Egg 1996).
- Engeler-Ohnemus 2006*: V. Engeler-Ohnemus (mit Beitr. von S. Fünfschilling/H. Hüster Plogmann/P. Zibulski), Abfalliges aus Augusta Raurica. Deponien und Zerfallserscheinungen zwischen den Frauenthermen und dem Theater von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 209–322.
- Flügel 1993*: Ch. Flügel, Die römischen Bronzegefässe von Kempten-Cambodunum. Cambodunumforschungen 5 (Kallmünz 1993).
- FMRD*: Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland (Berlin).
- Forrer 1911*: R. Forrer, Die römischen Terrasigillata-Töpfereien von Heiligenberg-Dinsheim und Ittenweiler im Elsass (Stuttgart 1911).
- Frölich/Furger 1993*: A. Frölich/A. R. Furger (Text)/U. Schild (Fotos), Das Grosse Römerfest in Augst 1992. Bildbericht zur Eröffnung des «Römischen» Haustierparks Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 37–54.
- Fünfschilling 2006*: S. Fünfschilling, Das Quartier «Kurzen bettli» im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35/1.2 (Augst 2006).
- Furger 1989*: A. R. Furger (mit Beitr. v. S. Jacomel/W. H. Schoch/R. Rottländer), Der Inhalt eines Geschirr- oder Vorratsschranks aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 213–268.

- Gerlach 2001*: G. Gerlach, Zu Tisch bei den alten Römern. Eine Kulturgeschichte des Essens und Trinkens. Sonderh. Arch. Deutschland (Stuttgart 2001).
- Heiligmann 1990*: J. Heiligmann, Der «Alb-Limes». Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 1990).
- Henkel 1913*: F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913).
- Hochmuth/Benecke/Witteyer 2005*: M. Hochmuth/N. Benecke/M. Witteyer, Cock and song birds for Isis Panthea and Mater Magna: The bird remains from a sanctuary in Mogontiacum/Mainz. In: G. Grupe/J. Peters (Hrsg.), Feathers, grit and symbolism. Bird and humans in the ancient Old and New World. Documenta archaeobiologiae 3 (Rahden/Westfalen 2005) 319–327.
- Hochuli-Gysel 1998*: A. Hochuli-Gysel, Bleigliasierte Keramik. In: E. Deschler-Erb u. a., Ausgrabungen im Unteren Bühl. Les fibules, keramische Sondergruppen: bleigliasierte Keramik, Terrakotten, Lampen. Beiträge zum römischen Oberwinterthur – Vitodurum 8. Monogr. Kantonsarch. Zürich 30 (Zürich/Egg 1998) 63–81.
- Hoek 1991*: F. Hoek (mit einem Beitr. v. M. Schaub), Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 97–133.
- Hufschmid/Sütterlin 1992*: Th. Hufschmid/H. Sütterlin, Zu einem Lehm-fachwerkbau und zwei Latrinengruben des 1. Jahrhunderts in Augst. Ergebnisse der Grabung 1991.65 im Gebiet der Insulae 51 und 53. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 13, 1992, 129–176.
- Hüster Plogmann 1999*: H. Hüster Plogmann, Fischreste aus Schlammproben aus dem Bereich der Herdstelle in Raum B6. In: Sütterlin 1999, 214–220.
- Kemkes/Scheuerbrandt 1997*: M. Kemkes/J. Scheuerbrandt, Zwischen Patrouille und Parade. Die römische Reiterei am Limes. Schr. Limesmuseum Aalen 51 (Stuttgart 1997).
- Kleberg 1963*: T. Kleberg, In den Wirtshäusern und Weinstuben des antiken Rom (Berlin 1963).
- Klein 2006*: M. J. Klein, Les marques sur barillets trouvés en Allemagne. Relations entre la Rhénanie et la Gaule. In: D. Foy/M.-D. Nenna (Hrsg.), Corpus des signatures et marques sur verres antiques 2 (Aix-en-Provence/Lyon 2006) 111–132.
- Knorr 1919*: R. Knorr, Töpfer und Fabriken verzierter Terra Sigillata des ersten Jahrhunderts (Stuttgart 1919).
- Knorr 1952*: R. Knorr, Terra Sigillata-Gefäße des ersten Jahrhunderts mit Töpfernamen (Stuttgart 1952).
- Künzl 1993*: E. Künzl, Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien. Monogr. RGZM 34/1–4 (Mainz 1993).
- Mees 1995*: A. W. Mees, Modellsignierte Dekorationen auf südgalischer Terra Sigillata. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 54 (Stuttgart 1995).
- Meyer-Freuler 1998*: Ch. Meyer-Freuler, Vindonissa Feuerwehmagazin. Die Untersuchungen im mittleren Bereich des Legionslagers. Veröff. Ges. Pro Vindonissa 15 (Brugg 1998).
- Mols 1999*: S. T. A. M. Mols, Wooden furniture in Herculaneum: form, technique and function (Amsterdam 1999).
- Oswald 1931*: F. Oswald, Index of potters' stamps on Terra Sigillata «samian ware» (London 1931).
- Oswald 1964*: F. Oswald, Index of Figure Types on Terra Sigillata «samian ware» (London 1936/37, Reprint 1964).
- Peter 2001*: M. Peter, Untersuchungen zu den Fundmünzen aus Augst und Kaiseraugst. Stud. Fundmünzen Ant. 17 (Berlin 2001).
- Peters 1998*: J. Peters, Römische Tierhaltung und Zucht. Passauer Univschr. Arch. (Rahden/Westfalen 1998).
- Pirson 1999*: F. Pirson, Mietwohnungen in Pompeji und Herculaneum. Untersuchungen zur Architektur, zum Wohnen und zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Vesuvstädte. Studien zur antiken Stadt 5 (München 1999).
- Ramstein 1998*: M. Ramstein (mit Beitr. v. P. Suter/M. Fuchs/H. Béarat/S. Frey-Kupper/E. Büttiker-Schumacher/C. Brombacher), Worb-Sunnhalde. Ein römischer Gutshof im 3. Jahrhundert (Bern 1998).
- Ravagnan 1994*: G. L. Ravagnan, Vetri antichi del Museo Vetrario di Murano. Corpus delle collezioni archeologiche del vetro nel Veneto I (Fiesso d'Artico 1994).
- RIC*: The Roman Imperial Coinage (London).
- Riha 1979*: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
- Riha 1990*: E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990).
- Riha 1994*: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).
- Riha 2001*: E. Riha, Kästchen, Truhen, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 31 (Augst 2001).
- Riha/Stem 1982*: E. Riha/W. B. Stern, Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst. Archäologische und metallanalytische Untersuchungen. Forsch. Augst 5 (Augst 1982).
- RRC*: M. H. Crawford, Roman Republican Coinage (Cambridge 1974).
- Rütti 1991*: B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13/1.2 (Augst 1991).
- Rychener u. a. 1999*: J. Rychener u. a., Der römische Gutshof in Neftenbach. Monogr. Kantonsarch. Zürich 31 (Zürich/Egg 1999).
- Rychener 2001*: J. Rychener, Ausgrabungen im Areal der E. Frey AG (Grabung 2000.60 und 2000.68) – Vierte Kampagne: Brunnen-schacht und Durchgangsstrasse. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 22, 2001, 85–94.
- Rychener 2006*: J. Rychener (m. Beitr. v. B. Pfäffli und M. Schaub), Ausgrabungen in Augst im Jahre 2005. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 109–134.
- Schaltenbrand Obrecht 1996*: V. Schaltenbrand Obrecht, Die Eisenfunde. In: Ebnöther/Kaufmann-Heinmann 1996, 141–228.
- Schatzmann 2003*: R. Schatzmann (mit einem Beitr. v. D. Schmid), Das Südwestquartier von Augusta Raurica. Untersuchungen zu einer städtischen Randzone. Forsch. Augst 33 (Augst 2003).
- Schaub 1994*: M. Schaub (mit einem Beitrag von B. Rütti), Das Osttor und die Stadtmauer von Augusta Raurica (Grabung 1993.52). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 15, 1994, 73–132.
- Schaub 2000a*: M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 1999.58 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 71–81.
- Schaub 2000b*: M. Schaub, Neue Beobachtungen zum metrologischen Grundschema der Stadtvermessung von Augusta Raurica. Vermessungstechnische Überlegungen, ausgehend vom Osttorareal (Grabung 1999.58). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 83–95.
- Schaub 2003*: M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2002.58 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 24, 2003, 97–114.
- Schaub/Thüry 2005*: M. Schaub/G. E. Thüry, Fossilien in der Römerzeit. Ein neuer Fund aus Augusta Raurica und seine Deutung. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 26, 2005, 145–157.
- Schibler/Furger 1988*: J. Schibler/A. R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forsch. Augst 9 (Augst 1988).
- Schmid 1967*: E. Schmid, Tierreste aus einer Grossküche von Augusta Raurica. Basler Stadtbuch 1967, 176–186.
- Schmid 1991*: D. Schmid, Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 11 (Augst 1991).
- Schmid in Vorb.*: D. Schmid, Die ältere Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augusta Raurica. Untersuchungen zur lokal hergestellten Gebrauchskeramik und zum regionalen Keramikhandel. Forsch. Augst (in Vorb.).
- Schucany u. a. 1999*: C. Schucany/S. Martin-Kilcher/L. Berger/D. Paunier (Hrsg.), Römische Keramik der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999).
- Schucany u. a. 2006*: C. Schucany u. a., Die römische Villa von Biberist-Spitalhof/SO (Grabungen 1982, 1983, 1986–1989). Untersuchungen im Wirtschaftsteil und Überlegungen zum Umland. Ausgr. u. Forsch. 4/1–4 (Remshalden 2006).
- Schwarz u. a. 2006*: P.-A. Schwarz (Schriftleitung; unter Mitarb. v. J. Bossart/P. Koch/A. Lawrence/S. Straumann/I. Winet), Zur Einwohnerzahl von Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 27, 2006, 67–108.

- Sütterlin 1999: H. Sütterlin, Kastelen 2. Die älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 22 (Augst 1999).
- Thüry 2001: G. E. Thüry, Müll und Marmorssäulen. Siedlungshygiene in der römischen Antike (Mainz 2001).
- Tilhard/Moser/Picon 1991: J.-L. Tilhard/F. Moser/M. Picon, De Brive à Espalion: bilan des recherches sur un nouvel atelier de sigillée et sur les productions céramiques de Brive (Corrèze). In: SFECAG Actes du congrès de Cognac 1991 (Marseille 1991) 229–258.
- Tomasevic-Buck 1984: T. Tomasevic-Buck, Ein Bronzedepotfund aus Augusta Raurica (Dorfstrasse 1, Kaiseraugst, Kt. Aargau). Bayer. Vorgeschichtsbbl. 49, 1984, 143–196.
- Van Andringa/Lepetz 2003: W. Van Andringa/S. Lepetz, Le ossa an imalini nei santuari: per un'archeologia del sacrificio. In: O. de Cazanove/J. Scheid (Hrsg.), Sanctuaires et sources dans l'Antiquité (Neapel 2003) 85–96.
- Weeber 1995: K.-W. Weeber, Alltag im Alten Rom: ein Lexikon (Zürich 1995).

- 24 WS, Schälchen, Drag. 33, aussen abgenutzt, Graffitorest aussen ...VS?, nicht südgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.704.
- 25 WS, Schälchen, Drag. 33, Ton wirkt südgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.661.
- 26 RS, Schälchen, Niederbieber 12/Drag. 41, Facettenschliff, ostgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.665.
- 27 RS, Teller, Hofheim 1. – Inv. 2006.058.F01284.584.
- 28 RS, Teller, Drag. 23. – Inv. 2006.058.F01284.649.
- 29 Zwei RS, Teller, Drag. 18. – Inv. 2006.058.F01284.589a.b.
- 30 RS, Teller, Drag. 18. – Inv. 2006.058.F01284.585.
- 31 Fünf RS, teilweise anpassend, Teller, Drag. 18. – Inv. 2006.058.F01284.587a.b.588a.b.593.
- 32 RS, Teller, Drag. 18. – Inv. 2006.058.F01284.592.
– 19 weitere Fragmente Teller Drag. 18 (nicht abgebildet).
- 33 RS, Schüssel, Curle 11, gerader Kragen, Barbotinerverzierung stilisierte Weintraube und Ranken. – Inv. 2006.058.F01284.34.
- 34 Zwei RS anpassend, Curle 11, gebogener Kragen. – Inv. 2006.058.F01284.701a.b.
- 35 Kragenrest, Curle 11, Rest von Barbotinerverzierung. – Inv. 2006.058.F01284.702.
- 36 Kragenrest, Drag. 45, ostgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.35.

Katalog

FK 2006.058.F01284

Terra Sigillata

- 1 RS, Schälchen, Hofheim 8, Ton rosa, Überzug braunorange. – Inv. 2006.058.F01284.646.
– Schälchen, Drag. 24. – Inv. 2006.058.F01284.1162 (nicht abgebildet).
- 2 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.630.
- 3 Zwei anpassende RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.617d.620.
- 4 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.617b.
- 5 RS, WS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.614a.b.
- 6 Zwei RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.617a.c.
- 7 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.616.
- 8 Neun RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.615a–i.
- 9 BS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.642.
- 10 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01284.629.
- 11 Drei BS, Schälchen, Drag. 27, Stempel verwischt. – Inv. 2006.058.F01284.643a–c.
– 22 weitere Fragmente Drag. 27 (nicht abgebildet).
- 12 RS, Schälchen, Drag. 35, Rand mit Barbotineblättern. – Inv. 2006.058.F01284.679.
- 13 Drei RS, BS, alle anpassend, Schälchen, Drag. 35, Rand mit Barbotineblättern. – Inv. 2006.058.F01284.666a–d.
- 14 RS, Schälchen, Drag. 35, Rand mit Barbotineblättern. – Inv. 2006.058.F01284.669.
- 15 Vier RS, drei BS, zwei WS, Teller, Rand mit Barbotineblättern, kantige Variante Drag. 36, Ton orangerosa, Überzug orangerötlich, südgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.667a–i.
- 16 RS, Teller, Drag. 36, Rand mit Barbotineblatt, Ton rosa mit weissen Einsprengseln, Überzug rötlich, südgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.668.
– 26 weitere Fragmente Drag. 35/36 (nicht abgebildet).
- 17 RS, Schälchen, Drag. 42, bandartiger Rand mit Henkelansatz. – Inv. 2006.058.F01284.695.
- 18 Zwei RS, zwei WS, teilweise anpassend, Schälchen, Drag. 42, Randleippe. – Inv. 2006.058.F01284.655a–d.
- 19 RS, Schälchen, Drag. 42, Randleippe, Rand mit Barbotineblatt und Henkel. – Inv. 2006.058.F01284.696.
- 20 RS, Teller, Drag. 42, mittel- oder ostgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.613.
– 5 weitere Fragmente Drag. 42 Varianten (nicht abgebildet).
- 21 Zwei RS anpassend, Schälchen auf Standfuss, Rand mit Barbotineblättern, Ton rosaorange, Überzug orangerötlich, südgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.698a.b.
- 22 RS, Schälchen, Drag. 22. – Inv. 2006.058.F01284.599.
- 23 RS, Schälchen, Drag. 33, südgallisch. – Inv. 2006.058.F01284.659.

Reliefsigillata

- 37 Drei RS, Knorr 78, vertikale Trennlinien aus Wellenlinien, jeweils drei bis vier, Feld mit Stamm mit zwei rechts und links abgehenden Spiralen und mittlerer Knospe, darunter rechts und links Entenvögel. Horizontaler Büschelblattfries. – Inv. 2006.058.F01284.705 und wohl Inv. 2006.058.F01277.56a.b. – Aufgrund des Blattfrieses und der Trennstäbe aus Wellenlinien vielleicht Crucuro II. Vgl. Mees 1995, Taf. 56.6.7. Datierung: 90–120 n. Chr., Mees 1995, 76.
- 38 RS, WS, Knorr 78, vertikale Wellenlinien mit Blümchenende, dazwischen Reihe von sechs Blümchen. Zwischen den Wellenlinien mit Blümchen Fries aus Doppelblättern. In den grösseren Feldern Doppelkreise mit Figuren? – Inv. 2006.058.F01284.706a.b. – Töpfer nicht identifiziert, jedoch haben nur wenige Dekorateurmodel der Form Knorr 78 überliefert. Mees 1995, 58.
- 39 RS, Becher, Déchelette 67, kleines Fragment. – Inv. 2006.058.F01284.644.
- 40 RS, Becher, Déchelette 67, kleines Fragment. – Inv. 2006.058.F01284.645.
- 41 WS, Becher, Déchelette 67, Rillen auf Wand und Rest des Reliefs. – Inv. 2006.058.F01284.658.
- 42 Drei WS, Schüssel, Drag. 29, horizontaler Büschelblattfries, darunter an Stäben aufgehängte Bögen mit Pfeilblättern nach rechts und links, in der Mitte Perlstab mit Dreiblattende; Doppelblattfries mit abgeknickten Blättern zwischen Wellenlinien als Abschluss. – Inv. 2006.058.F01284.707a.b und Inv. 2006.058.F01277.54. – Blattfries und Pfeilblätter bei Severus II, Mees 1995, Taf. 190,3, herabhängender Fruchtstand allerdings differierend. Art auch ähnlich Iustus, Mees 1995, Taf. 94,4. Datierung Severus: 75–100 n. Chr., Mees 1995, 97.
- 43 WS, Drag. 30?, Wandknick mit Rillen. – Inv. 2006.058.F01284.657.
- 44 Zwei WS anpassend, Schüssel, Drag. 37, obere Zone mit Wellenranke mit vierblättrigem Blatt, gekerbter Kreisbogen mit Tier (Hund?), grosser Punkt oder verwaschenes Blümchen als Füller, Wellenlinien, dazwischen horizontaler Blattfries aus Doppelblättern mit geknickten Spitzen, darunter Zone mit vertikalem Doppelblattfries mit geknickten Spitzen zwischen Wellenlinien, aus den Ecken abgehend Pfeilblätter an kurzen Ranken, doppelter Kreisbogen mit Amor nach links. – Inv. 2006.058.F01284.720 und Inv. 2006.058.F01292.48. – Stilgruppe 1 nach Heiligmann. Vermutlich C. (Iulius) Sa-, Mees 1995, Taf. 174,2; 175,2. Datierung: 70/75–90/100 n. Chr., Mees 1995, 93 f.
- 45 Sechs RS, 14 WS, BS teilweise anpassend, Schüssel, Drag. 37, Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in Blümchen mit Punktmitte endend, darunter Perlstab, darunter bogenförmige Ranken mit eingeschriebenen Pfeilspitzblättern über Wellenlinie, die in Blümchen endet, darunter laufender Hase nach rechts und Vogel nach rechts, Ranken mit Büschelblättern, darunter Perlstab, Dreiblattfries mit gekerbten Aussenblättern,

- Leiste. – Inv. 2006.058.F01284.753a–g.i–m und Inv. 2006.058.F01293.47a–h.l. – Stilgruppe 2 nach Heiligmann. Heiligmann 1990, Taf. 6,11.15 sehr ähnlich. OFIVCVN, Knorr 1919, Taf. 43,A und 5. Fries auch bei Patricius I, Mees 1995, Taf. 164 oben. Datierung Patricius I: 85–100 n. Chr., Mees 1995, 91.
- 46 WS, Schlüssel, Drag. 37, obere Zone Wellenranke wohl mit Pfeilspitzblatt, gekerbter Kreisbogen mit Tier mit erhobenem Schwanz, Wellenlinie als Trenner. Südgallich. – Inv. 2006.058.F01284.750.
- 47 WS, Schlüssel, Drag. 37, Zone mit grossen Wellenranken und gekerbtem Pfeilblatt, unter Wellenranken Schuppenblätter, Wellenlinie als horizontaler Trenner, darunter Schuppenblätter. Südgallich. – Inv. 2006.058.F01284.717. – Verzierungsart bei mehreren Töpfen belegt, z. B. Passienus, Mees 1995, Taf. 159,1 mit etwas differierendem Blatt. Datierung Passienus: 60–80 n. Chr., Mees 1995, 90.
- 48 2 RS, Schlüssel, Drag. 37, kurze Randzone, über Eierstab Leiste, Eierstab stark verschliffen, aber wohl Kern mit zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in dreilappigem Blättchen endend, Perlstab, darunter springender Hase nach rechts, daneben Büschelblatt, darunter Perlleiste, unter Perlleiste Rest eines horizontalen Stabes, an dem Ranken aufgehängt sind, Ranken weggebrochen. Ton und Überzug orange. – Inv. 2006.058.F01284.725 und Inv. 2006.058.F01292.45. – Vergleiche L. Cosius Virilis, Mees 1995, Taf. 195,1 (Hase), Blätter und Büschel wie Mees 1995, Taf. 195,1; 196,3. Datierung L. Cosius Virilis: 90–110 n. Chr., Mees 1995, 99.
- 49 Vier RS, sechs WS teilweise anpassend, Schlüssel, Drag. 37, kurze Randzone, Eierstab stark verwischt, aber wohl Kern mit einem umlaufenden Stab, Beistrich rechts in Punkt endend, darunter Doppelblattfries zwischen zwei Wellenlinien. Speziell das kleine Doppelblatt mit Knoten. Wand in Felder eingeteilt, als Trenner Wellenlinie mit Blümchenende, Feld mit grossem Andreaskreuz mit gerahmtem Blatt oben und zwei seitlich abgehenden Ranken mit Mohnkapselenden, zwei kleinere Ranken mit Mohnkapselenden unten, dazwischen Fruchtknoten, seitlich je ein grosses gerahmtes Pfeilblatt an Ranken, anderes Feld doppelter Kreisbogen mit eingeschriebenem Adler und Schuppenblättern als Füller, nach unten abschliessend Doppelblattfries. – Inv. 2006.058.F01284.715a–c.721a,b und Inv. 2006.058.F01293.48a–d und Inv. 2006.058.F01292.37. – Stilgruppe 4 nach Heiligmann. Doppelblattfries bei Crestio, dort allerdings als Ranke, auch gerahmtes Pfeilblatt und Fruchtknoten bei Crestio, Knorr 1952, Taf. 17,C; 19,F. Der Adler ist allerdings nicht belegt. Adler im Kreisbogen bei OFFELICIS, Knorr 1952, Taf. 23,C. Tiere in Kreisbogen jedoch bei Crestio belegt, vgl. Mees 1995, Taf. 36,1–2.4–6 und Schuppenblätter, Mees 1995, Taf. 39,4. Datierung M. Crestio: ca. 80–110 n. Chr., Mees 1995, 75.
- 50 Zwei WS, Schlüssel, Drag. 37, springendes Tier (Hase?) über zwei Schuppenblättern, Feld mit Schuppenblättern, Wellenlinie als Trennlinie mit Blümchenende, daneben Feld mit weiterem Tier? Südgallich. – Inv. 2006.058.F01284.716a,b.
- 51 Sechs RS, zwei WS teilweise anpassend, Schlüssel, Drag. 37, Eierstab mit breitem Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts mit dreilappigem Blatt auslaufend, verschliffener Perlstab als Trenner, verschliffenes Blümchen als Verbindungspunkt der Trennlinien, Feldereinteilung, aufgehängter gekerbter Halbkreisbogen mit Entenvogel, darunter Amor, daneben Rest der Figur der Diana, weitere Randscherbe mit Rest einer menschlichen Figur. – Inv. 2006.058.F01284.708a–g und Inv. 2006.058.F01293.50. – Stilgruppe 4 nach Heiligmann. Gekerbter Bogen und Diana bei Titus Iulius Aplastus, vgl. Mees 1995, Taf. 8,1 oder ähnlich auch Masculus, dort Diana, Ente, Bogen allerdings nach links, vgl. Mees 1995, Taf. 120,2; 121,1. Datierung Titus Iulius Aplastus: 90–120 n. Chr., Mees 1995, 69. Datierung Masculus: 80–120 n. Chr., Mees 1995, 85.
- 52 RS und WS anpassend, sechs WS, Schlüssel, Drag. 37, kurze Randpartie, Eierstab mit breitem Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich links in Kugel (?) endend, darunter Zickzacklinie und Doppelblattfries, Doppelblätter mit geknickten Blattspitzen, Perlstablinie, daran ansetzend vertikale Wellenlinie mit Punktende. Feld mit schrägen Wellenlinien und Schuppenblättern, anderes Feld mit Resten einer Figur mit Bogen. Übrige WS nur mit Doppelblattfries. – Inv. 2006.058.F01284.719a–h. – Stilgruppe 4 nach Heiligmann. Figur und Feld mit Schuppenblättern bei Iustus, Mees 1995, Taf. 96,1; 97,7. Datierung Iustus: 80er-Jahre, Mees 1995, 81 f.
- 53 WS, Schlüssel, Drag. 37, Feldereinteilung durch Perlstäbe mit Blümchenenden, Satyr mit erhobenem linkem Arm, in der rechten vielleicht Traube haltend. Südgallich. – Inv. 2006.058.F01284.739. – Satyr u. a. bei L. Cosius Virilis, Mees 1995, Taf. 195,1. Datierung L. Cosius Virilis: 90–110 n. Chr., Mees 1995, 99.
- 54 Acht RS, zwei WS, Schlüssel, Drag. 37, niedriger Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in Kugel endend, Perlstab, darunter gekerbte Doppelkreisranken, darunter Satyr nach rechts, Figur mit erhobenem rechtem Arm. – Inv. 2006.058.F01284.709a–h.713.744. – Satyr und Figur bei L. Cosius und anderen Töpfen, «Stil» anders. Vgl. Mees 1995, Taf. 32,1. Datierung: 100–130 n. Chr., Mees 1995, 74.
- 55 RS, Schlüssel, Drag. 37, Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in dreilappigem Blättchen endend, Perlstab, darunter Rest einer männlichen Figur nach rechts mit erhobenem linkem Arm. Südgallich. – Inv. 2006.058.F01284.724.
- 56 Drei RS anpassend, Schlüssel, Drag. 37, kurze Randpartie, Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in dreilappigem Blättchen endend, darunter horizontaler Perlstab, Rest von Ranke und Blattspitze. – Inv. 2006.058.F01284.722a–c.
- 57 WS, Schlüssel, Drag. 37, verschliffener Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich links in dreilappigem Blatt endend, Wellenlinie, Rest einer Ranke mit Pfeilspitzblatt? Ranke mit Spirale und zwei länglichen Blättern. Südgallich. – Inv. 2006.058.F01284.723.
- 58 WS, Schlüssel, Drag. 37, Reste zweier Tierfüsse, Bär?, breite Flüsse mit Fellangabe. – Inv. 2006.058.F01284.745. – Ähnlich Germanus III, aber nicht ganz gleich, Mees 1995, Taf. 83,2.

Mittelgalliche Sigillata

- 59 Zwei RS, fünf WS teilweise anpassend, Schlüssel, Drag. 37, Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich links in vierstrahligem Stern endend, darunter Zickzacklinie. Zickzacklinien als Feldtrenner. Vertikale Trenner mit oberem Abschluss aus einem Büschel Akanthusblätter alternierend mit Dreiblatt, unterer Abschluss Dreiblatt mit Basisblättern, in den Feldern stehende menschliche Figur über einem Füllornament; dazwischen Felder mit oberem und unterem Feld, darin oben kauern der Löwe nach rechts, darunter grosse Maske alternierend mit Triton oben und Satyr nach rechts unten. Leiste als unterer Abschluss. – Inv. 2006.058.F01284.756a–g. – Trenner mit oberer Palmette bei Quintillianus, Ianuarius und Paterclus, Stanfield/Simpson 1990, 188 Abb. 17,17.20. Satyr bei Aventini I und II, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 156 oben; Figur Oswald 1964, Nr. 723 Taf. 35. Maske Oswald 1964, Nr. 1295A Taf. 49. Stil des Butrio, ebenda 91. Triton Oswald 1964, Nr. 30 Taf. 2, Stil des Butrio, Liberti, Carantini und Austus, ebenda 18. Löwe bei Cinnamus, jedoch linksläufig, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 157; Oswald 1964, Nr. 1369 Taf. 60, Butrio und Paternus. Stehende Figur Oswald 1964, Nr. 543 Taf. 26, Butrio, OF Liberti, Advocissi und andere. Datierung: 1. Hälfte 2. Jahrhundert.
- 60 RS, WS anpassend, Schlüssel, Drag. 37, kurze Randzone, breiter Eierstab mit einem umlaufenden Stab, Beistrich links in Blümchen endend, Perlleiste, grosses trennendes Ornament mit Mittelleiste, oben mit Punktende, Mitte durch grosse Blume akzentuiert, von dort je zwei schmale gekerbte Blätter nach oben und unten abgehend, letztere flankiert durch gefiederte Spitzblätter. Rechts unbedeckte männliche Figur auf quadratischem Objekt sitzend nach links, zwischen den Beinen hängt ein Tuch herunter, Figur mit erhobenem rechtem Arm, als Füller Vogel, Blümchen. Links kleinere Figur nach rechts blickend auf Stuhl?, abschliessende Leiste. – Inv. 2006.058.F01284.755a,b. Sehr ähnlich wie 61. – Blattmotiv bei Paterclus, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 72. Eierstab, Stanfield/Simpson 1990, 188 Abb. 17,1. Figur bei Quintillianus, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 70,19.21. Aus der Werkstatt des Quintillianus/Bassus, Ianuarius und Paterclus, Stanfield/Simpson 1990, 186 ff. Datierung: 125–150 n. Chr., Stanfield/Simpson 1990, 190.

- 61 Zwei RS, WS, Schlüssel, Drag. 37, Eierstab mit breitem Kern und einem umlaufenden Stab, Beistrich links in mehrstrahligem Stern endend, darunter Zickzacklinie, Blümchen als Füller, Rest einer Trennlinie in Dreifachblatt endend. Auf viereckigem Untersatz sitzende Figur nach rechts mit erhobenem Arm, daneben wohl stehende Venus auf Knoten, daneben Füllornamente, abschließende Leiste. – Inv. 2006.058.F01284.760 und Inv. 2006.058.F01292.44 und Inv. 2006.058.F01277.55. Sehr ähnlich wie 60. – Aus der Werkstatt des Quintillianus/Bassus, Ianuarius und Paterclus, Stanfield/Simpson 1990, 186 ff. Datierung: 125–150 n. Chr., Stanfield/Simpson 1990, 190. Füllornament bei Paterclus, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 72,33, ebenso Rosette. Abschluss der vertikalen Trennlinie, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 72,38. Sitzende Figur bei Stil des Quintillianus, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 70,20, auch Rosette, Eierstab und Knoten.
- 62 RS, Schlüssel, Drag. 37, kurze Randzone, kurzer Eierstab mit breitem Kern und einem umlaufenden Stab, kein Beistrich erkennbar, Relief überlappt teilweise Eierstab, vertikale Trennleiste in Dreifachblatt endend, mittleres Blatt gekerbt, am Ansatz des Dreiblattes jeweils ein weiteres nach rechts und links abgehend, ein weiteres links etwas unterhalb des ersten abgehend, Rest eines schräg gekerbten Dekorteiles. Ton und Überzug orange. Ältere Töpferserie? – Inv. 2006.058.F01284.754. Ähnlich wie 63. – Blatt bei Töpfer X-9, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 31 und bei Töpfer X-11, Stanfield/Simpson 1990, Taf. 36,418. Zwischen beiden Töpfern bestehen Verbindungen. Datierung: 100–120 n. Chr., Töpfer X-9 noch etwas jünger, Stanfield/Simpson 1990, 94 bzw. 98, Eierstab allerdings differierend.
- 63 RS, zwei WS, BS anpassend, Schlüssel, Drag. 37, kurze Randzone, kurzer Eierstab mit breitem Kern und einem umlaufenden Stab, kein Beistrich, darunter Szene aus locker verteilten Tieren, erkennbar ein Jagdhund (Molosser) nach rechts und ein Reh nach links, über Hund Hase hockend nach links, Relief läuft in Eierstab hinein, als Füller gekerbte Punkte, unterer Abschluss aus gekerbten Fruchtkolben mit langem Stiel nach links, darunter Fries aus Dreifachblättern, Aussenblätter profiliert, Innenblatt gekerbt, dieser Fries wird durch einen vertikalen, gekerbten Trenner unterbrochen. Retrograder Stempel im Relief: CVRM... – Inv. 2006.058.F01284.12a–d. Ähnlich wie 62. – Der Töpfer Curmillus aus Lezoux ist bisher in Augst noch nicht belegt.
- 64 WS, Schlüssel, Drag. 37, Ton beige, Überzug hellorange, Glimmerpartikel. Rest einer Wellenlinie, einer Spirale und eines Blattes? Frühere mittelgallische Produktion? – Inv. 2006.058.F01284.761.
- 65 RS, Schlüssel, Drag. 37, Eierstab, Kern mit zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in zweilappigem Blatt endend, Perlstab, darunter aufgehängt an vertikalem Perlstab gekerbte Doppel-Halbkreisbögen und mittlerer herunterhängender, gekerbter Stab; in den Bögen Vogel und Krater, darunter Blattfries und Dreiblattfries aus gefiederten und gekerbten Blättern. – Inv. 2006.058.F01284.757. – Schlüssel des F-Meisters (Futrat?) aus Heiligenberg, Forrer 1911, 156 Abb. 82 und 160 Abb. 88 sowie Taf. 33,7.
- 66 RS, Schlüssel, Drag. 37, Ton beige, matter oranger, abgeriebener Überzug, kurze Randzone mit Rille und Ratterdekor auf dem Bauch. – Inv. 2006.058.F01284.763.
– 36 weitere Fragmente Drag. 37 (nicht abgebildet).
- Dünnwandkeramik/Glanztonkeramik**
- 67 Zwei WS, Schälchen, Vindonissa 265, Ton beige-grünlich, Überzug bräunlich-grün, Schuppenderkor, innen begriest. – Inv. 2006.058.F01284.778a.b.
- 68 2 RS, Schälchen, Ton beige-grau, Überzug grau, Barbotine-tupfen und Rankenrest. – Inv. 2006.058.F01284.781 und Inv. 2006.058.F01293.65. Sehr ähnlich wie 336.
- 69 BS, Becher, Ton beige, Überzug bräunlich-orange, begriest. – Inv. 2006.058.F01284.54.
- 70 WS, Becher, Ton braunbeige, Überzug mattbraun-grau, begriest. – Inv. 2006.058.F01284.48.
- 71 RS, Becher, Ton beige-orange, Überzug grauschwarz, leicht metallisch glänzend, Barbotinefäden. – Inv. 2006.058.F01284.779.
- 72 Drei RS, acht WS, Becher, Ton beigerosa, Überzug grauschwarz, Barbotinefäden und Lunulae. – Inv. 2006.058.F01284.40a-k.
- 73 WS, Becher, Ton orange, Überzug innen braunorange, aussen graubraun, gekreuzte Barbotinefäden. – Inv. 2006.058.F01284.55.
- 74 WS, Becher, Ton beige, Überzug bräunlich-orange, Barbotinefäden. – Inv. 2006.058.F01284.800.
- 75 RS, Becher, Ton grünlich-beige, Überzug grünlich-braun. – Inv. 2006.058.F01284.44.
- 76 RS, eiförmiger Becher, Ton orange, Überzug braun, Rädchen-dekor aus kleinen Rechtecken. – Inv. 2006.058.F01284.49.
- 77 RS, eiförmiger Becher, Ton orange, Überzug braunorange, fleckig, Ratterdekor. – Inv. 2006.058.F01284.780.
- 78 WS, Becher, Ton orange, Überzug schwarzbraun, glänzend, feine Ware, doppeltes, feines Ratterband. – Inv. 2006.058.F01284.790.
- 79 WS, Becher, Ton orange, sandig, Überzug ehemals braunorange, stark abgenutzt, Ratterdekor. – Inv. 2006.058.F01284.60.
- 80 Zwei WS, Becher, Ton ockerorange, Überzug braunschwarz, Ratterdekor wirkt wie mit wiegendem Werkzeug eingearbeitet. – Inv. 2006.058.F01284.51.803.
- 81 Zwei WS, Becher, Ton ockerorange, Überzug braungrau, breites Ratterband. – Inv. 2006.058.F01284.50a.b.
- 82 BS, Becher, Ton orange, Überzug innen braunrot, aussen grauschwarz. – Inv. 2006.058.F01284.53.
– 37 weitere Fragmente früher und jüngerer Glanztonbecher (nicht abgebildet).
- Terra Sigillata Imitation und Verwandtes**
- 83 RS, Schale/Teller, Drack 14, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.185.
- 84 Zwei RS anpassend, Schale/Teller, Drack 4, Ton hellgrau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.816a.b.
- 85 RS, Schlüssel, wohl Drack 20, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.187.
- 86 RS, Schlüssel, Drack 20, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.186.
- 87 RS, Schlüssel, Drack 20, Ton rötlich-grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.811.
– 6 weitere Schlüssel Drack 20 (nicht abgebildet).
- Orange Feinkeramik**
- 88 RS, Deckel mit breiter Randpartie, fein sandig, ockerorange, scheibengedreht. – Inv. 2006.058.F01284.827. Sehr ähnlich wie 273.
- 89 RS, Deckel, Ton ockergrau, Knaufansatz, leicht gemagert. – Inv. 2006.058.F01284.86.
- 90 RS, Deckel, Ton orange, leicht fleckig, Unterseite sandig gemagert, Glimmerpartikel. – Inv. 2006.058.F01284.70.
- 91 Zwei RS anpassend, Deckel, Ton beige, Rand geschwärzt, Oberfläche mit Rillen, hart gebrannt, scheibengedreht. – Inv. 2006.058.F01284.68.822.
- 92 RS, Deckel mit kugelförmigem, unregelmäßigem Knauf, Ton ockerorange, sandig, Glimmerpartikel, Oberfläche mit Ritzlinien. – Inv. 2006.058.F01284.7.
- 93 Zwei RS, Deckel, Ton orange, sandig gemagert, Glimmerpartikel und Kalkpartikel, teilweise geschwärzt. Relativ grobe Ausführung. – Inv. 2006.058.F01284.71a.b.
– 8 weitere Deckelfragmente (nicht abgebildet).
- 94 RS, Schlüssel mit Horizontalrand, Ton orange, aussen leicht gebräunt, Goldglimmerüberzug innen und aussen. – Inv. 2006.058.F01284.832.
- 95 RS, Schlüssel mit Horizontalrand, Ton orange, aussen matter Überzug mit Goldglimmerresten, innen abgenutzt. – Inv. 2006.058.F01284.900.
- 96 RS, Schlüssel, Ton orangerosa, leicht sandig, matteranger Überzug mit Goldglimmer. – Inv. 2006.058.F01284.831.
- 97 Drei RS, WS, drei BS, teilweise anpassend, Teller, Ton orange, sandig, aussen bräunlich, schwarze Russreste, Glimmerüberzug innen. – Inv. 2006.058.F01284.833a–g. Sehr ähnlich sind Inv. 2006.058.F01284.80.81.
- 98 RS, Teller, Ton orange, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01284.67.
- 99 RS, Schlüssel mit leicht einbiegendem Rand oder Teller?, Ton ockerorange, fleckig. – Inv. 2006.058.F01284.84.
- 100 RS, kleine Kragenrandschüssel, Ton orange-ocker, fleckig, innen wohl Goldglimmerüberzug. – Inv. 2006.058.F01284.839.

- 101 Kragenrandrest, mächtiger Rand, Ton beigeocker, vereinzelt grössere Kalkbrocken. – Inv. 2006.058.F01284.90.
- 102 RS, kleiner Topf/Becher, Ton rosaorange. – Inv. 2006.058.F01284.73.
- 103 RS, Topf/Becher, Ton ocker. – Inv. 2006.058.F01284.828.
- 104 RS, Topf, Ton beigerosa, aussen mattroter Überzug. – Inv. 2006.058.F01284.75.
- 105 Zwei RS anpassend, kleiner Topf, Ton orangeocker, aussen weiss engobiert. – Inv. 2006.058.F01284.836a.b.
- 106 RS, Schultertopf, Ton ockerorange. – Inv. 2006.058.F01284.838.
- 107 RS, Topf/Becher, Ton ocker. – Inv. 2006.058.F01284.835.
- 108 Zwei RS anpassend, Honigtopf, Ton orange. – Inv. 2006.058.F01284.834a.b.
- 109 RS, Topf ähnlich Honigtopf, Ton im Kern grauocker, aussen orangebraun. – Inv. 2006.058.F01284.837.
- 110 WS, Becher, Ton ockerorange, aussen Stempeldekor. – Inv. 2006.058.F01284.107.
- 111 Zwei WS in Bodennähe, Becher/Topf, Ton beige, aussen Rillenbündel. – Inv. 2006.058.F01284.100a.b.
- 112 Zwei BS, Teller/Topf/Schüssel, Boden flach, Wand abgearbeitet, Ton ockerorange. – Inv. 2006.058.F01284.102a.b.
- 113 RS, Krug, Kragenrand mit Hohlkehle, Ton orange, aussen leicht grauocker. – Inv. 2006.058.F01284.893. – Vgl. Schaub 1994, 118 Abb. 53,20.
- 114 RS, Krug, Wulstrand, Ton im Kern hellgrau, aussen braunorange. – Inv. 2006.058.F01284.74.
- 115 Zwei RS anpassend, Krug, Wulstrand, Ton beige, Henkel dreistabig. – Inv. 2006.058.F01284.78.896.
- 116 RS, Krug, Wulstrand, Ton beige, Henkel dreistabig. – Inv. 2006.058.F01284.897.
- 117 RS, Krug, unterschrittener Wulstrand, Ton beige. – Inv. 2006.058.F01284.895.
- 118 Drei RS anpassend und mehrere Kleinstfragmente, Krug, schwach getreppter Wulstrand, Ton im Kern ockerrötlich, aussen rotbraun, Henkel abgebrochen. – Inv. 2006.058.F01284.72a-g.
- 98 weitere Fragmente von Krügen (nicht abgebildet).

Graue Feinkeramik

- 119 RS, Schultertopf, Ton grau, mehlig. – Inv. 2006.058.F01284.993.
- 120 RS, Schultertopf, Ton grau, aussen geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.992.
- 121 RS, Schultertopf, Ton grauocker, mehlig. – Inv. 2006.058.F01284.192.
- 122 Drei RS, zwei WS, Schultertopf, Ton grauocker, mehlig. – Inv. 2006.058.F01284.995a-e.
- 123 Vier RS, Schultertopf, Ton grau, leicht gemagert, etwas unregelmässig. – Inv. 2006.058.F01284.195a.b.1001a.b.
- 124 Zwei RS anpassend, Schultertopf, Ton grau, mehlig. – Inv. 2006.058.F01284.994a.b.
- 125 RS, Tonne, Ton im Kern rötlich, aussen schwarz. – Inv. 2006.058.F01284.998.
- 126 Vier RS, Töpfchen mit Steilrand, Ton grau, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01284.944a-d.
- 127 RS, Töpfchen, Randlippe, Ton graubraun, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01284.199.
- 128 RS, Töpfchen, Randlippe, Ton grauocker, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01284.200.
- 129 BS, Becher/Topf, Ton hellgrau, mehlig, Schachbrettdekor auf Aussenseite. – Inv. 2006.058.F01284.1026.
- 130 WS, Becher, Ton hellgrau, mehlig, aussen mit Zickzacklinien. – Inv. 2006.058.F01284.216.
- 131 WS, Becher, Ton rötlich, aussen schwarz, Zickzackdekor. – Inv. 2006.058.F01284.215.
- 132 WS, Becher, Ton grau, aussen schwarz, Rädchendekor. – Inv. 2006.058.F01284.1014.
- 133 Vier WS, Becher, Ton hellgrau, mehlig, aussen Schachbrettdekor. – Inv. 2006.058.F01284.1017a-d.
- 134 RS, kleiner eiförmiger Becher, Ton grau, aussen Kammstrich. – Inv. 2006.058.F01284.932.
- 135 RS, kleiner eiförmiger Becher, Ton dunkelgrau, sandige Oberfläche. – Inv. 2006.058.F01284.933.
- 136 RS, kleine Kragenrandschüssel, Ton grau, Oberfläche geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.938.
- 137 RS, Kragenrandschüssel, Ton hellgrau, Oberfläche grauschwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.182.
- 138 Zwei RS, WS teilweise anpassend, Kragenrandschüssel, Ton hellgrau, Oberfläche grauschwarz. – Inv. 2006.058.F01284.181a-c.
- 139 Zwei RS, WS, Kragenrandschüssel, Ton hellgrau, Oberfläche innen schwarz überglättet. – Inv. 2006.058.F01284.940a-c.
- 140 RS, Schüssel/Teller, Ton grauorange, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01284.203.
- 141 RS, Schüssel, ausbiegender Rand mit randbegleitender Rille, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01284.201.
- 142 RS, Schüssel mit Deckelfalzrand, Ton hellgrau, mehlig. – Inv. 2006.058.F01284.202.
- 143 RS, Topf mit ausbiegendem Horizontalrand, Ton hellgrau, mehlig. – Inv. 2006.058.F01284.939. – Vgl. Fünfschilling 2006, Taf. 31,686, spätes 1. Jahrhundert.
- 144 RS, Topf, gekehlter Bandrand, Ton rotbraun, Oberfläche grau. – Inv. 2006.058.F01284.979. – Vgl. Schaub 1994, 120 Abb. 55,53; Fünfschilling 2006, Taf. 24,552.
- 145 RS, eiförmiger Becher/Topf, Ton dunkelgrau, leicht gemagert, aussen schwach bogenförmiger Kammstrich. – Inv. 2006.058.F01284.274.
- 146 RS, Kochtopf, Ton dunkelgrau, stark profilierter Rand. – Inv. 2006.058.F01284.278. – Datierung: 3. Jahrhundert n. Chr., Hinweis Stefanie Martin-Kilcher.
- 147 WS, Topf? Ton grau, Oberfläche schwarz, anhaften der Eierschalenrest. – Inv. 2006.058.F01284.238.
- 148 Vier WS, Schlangentopf, Ton graubeige. – Inv. 2006.058.F01284.1009a-d. – Ähnlich Schmid 1991, Taf. 19,133.

Grobkeramik

- 149 Vier RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton graubraun, leicht geschwärzt, von Hand aufgebaut und überdreht, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.254a-d.
- 150 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton grau, aussen schwarz, von Hand aufgebaut. – Inv. 2006.058.F01284.1037.
- 151 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton braunrot, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.270.
- 152 Zwei RS, Kochtopf, gerillter Rand, akzentuierte Halspartie, Ton rötlich bis braungrau, Oberfläche teilweise geschwärzt, von Hand aufgebaut, Besenstrich, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01284.265.1030.
- 153 Zwei RS anpassend, Kochtopf, Ton rötlich grau, Oberfläche braunocker, von Hand aufgebaut, Besenstrich, aussen Krustenreste. – Inv. 2006.058.F01284.1034.1038.
- 154 Zwei RS, Kochtopf, leicht gerillter Rand, akzentuierter Hals, Ton braungrau, von Hand aufgebaut, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01284.261a.b.
- 155 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton braungrau, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung, horizontaler Besenstrich. – Inv. 2006.058.F01284.1032.
- 156 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton braungrau, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung, horizontaler Besenstrich, unter Rand Krustenreste. – Inv. 2006.058.F01284.257.
- 157 Zwei RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton braungrau, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung, innen Krustenreste. – Inv. 2006.058.F01284.259.260.
- 158 RS, Kochtopf, nach innen abgestrichener Rand, Ton braungrau, von Hand aufgebaut, leicht geschwärzt. – Inv. 2006.058.F01284.262.
- 159 Drei RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton braunschwarz, von Hand aufgebaut, Krustenreste. – Inv. 2006.058.F01284.267.1033.1036.
- 160 Vier RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton braunocker, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung, Besenstrich. – Inv. 2006.058.F01284.272.273.1035.1042.
- 161 RS, Kochtopf, leicht gerillter Rand, Ton braunocker, von Hand aufgebaut, Muschel- und Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.264.
- 162 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton ockerorangebraun, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.256.

- 163 RS, Kochtopf, ausbiegender Rand, Ton grau, Oberfläche grauschwarz, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.268.
- 164 RS, Kochtopf, Rand mit Ran dleiste, Ton grau, aussen schwarz, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.1044.
- 165 RS, Kochtopf, gekehlter Rand mit Rille, Ton rötlichbraun, aussen graubraun, von Hand aufgebaut und überdreht, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.279.
- 166 RS, Kochtopf, ausbiegender Rand, Ton graubraun, Oberfläche schwarz, hart gebrannt, Glimmerpartikel, überdreht. – Inv. 2006.058.F01284.271.
- 167 RS, Kochtopf, verdickter innen abgestrichener Rand, Ton braunocker bis grau, geschwärzt, gemagert, scheibengedreht, Kalkmagerung. Wohl eher spät. – Inv. 2006.058.F01284.1031.
- 168 RS, Kochtopf, ausbiegender Rand, Ton grau, gemagert, scheibengedreht, Glimmerpartikel. – Inv. 2006.058.F01284.1043.
- 169 RS, Kochtopf, gerillter ausbiegender Rand, Ton braungrau, von Hand aufgebaut und überdreht, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01284.1046.
- 170 RS und mehrere WS, Kochtopf, ausbiegender kantiger Rand, Ton graubraun, von Hand aufgebaut und überdreht, zahlreiche Kalkpartikel, horizontaler Kammschrich. – Inv. 2006.058.F01284.255a–p. – Datierung: 3. Jahrhundert.
- 171 RS, Teller, Ton ockerorange, teilweise geschwärzt, von Hand aufgebaut, Kalkpartikel, aussen leichter Besenstrich. – Inv. 2006.058.F01284.1091.
- 172 RS, Teller/Schüssel, Ton grau, aussen schwarz, Glimmerpartikel, überdreht, Krustenreste. – Inv. 2006.058.F01284.1092. – Datierung: 3. Jahrhundert, Hinweis Stefanie Martin-Kilcher.
- 124 weitere Kochtopffragmente (nicht abgebildet).

Amphoren

- 173 Henkelfragment, zweistabig, Ton beige, gemagert, kleinere Amphore. – Inv. 2006.058.F01284.1121.
- 9 weitere Amphorenfragmente (nicht abgebildet).

Kleinfunde

Glas

- 174 RS, Rippenschale AR 2/Isings 3, naturfarben, Rand aussen und innen überarbeitet. – Inv. 2006.058.F01284.352.
- 175 WS, Rippenschale AR 2/Isings 3, naturfarben, innen breites Schlißband. – Inv. 2006.058.F01284.353.
- 176 Zwei RS, BS, kleine Schale ähnlich Drag. 22 (AR 9), keramikähnliches Glas, geformt, smaragdgrün. – Inv. 2006.058.F01284.351 und Inv. 2006.058.F01277.346a.b.
- 177 WS, Becher, farblos mit zwei feinen Schlißfrillen. – Inv. 2006.058.F01284.382.
- 178 WS, Becher, farblos mit Schlißfrille. – Inv. 2006.058.F01284.364.
- 179 WS, Becher, hell naturfarben, zwei feine Schlißbänder. – Inv. 2006.058.F01284.400.
- 180 BS, Becher, fast farblos, gefalteter Standring, eingewölbter Boden. – Inv. 2006.058.F01284.375.
- 181 RS, Becher AR 98/Isings 85, hell naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.365.
- 182 Zwei WS, sehr klein, wohl formgeblasenes Glas, vielleicht kleines Fläschchen, lila-weinrot. – Inv. 2006.058.F01284.409a.b.
- 183 RS, 14 WS, Flasche mit aufgelegten, ausgeblasenen Vertikalrippen, Rand nach innen gefaltet, hell naturfarben, stark blasig. – Inv. 2006.058.F01284.357a–o.
- 184 WS, wohl Schulterbereich geschlossenes Gefäß, hell naturfarben, aufgelegte Vertikalrippen. – Inv. 2006.058.F01284.359.
- 185 Fünf WS, geschlossenes Gefäß, aufgelegte Vertikalrippen (nur eine WS gezeichnet), hell naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.360a–e.
- 186 WS, geschlossenes Gefäß, aufgelegte und ausgeblasene Vertikalrippe, hell naturfarben, feinblasig. – Inv. 2006.058.F01284.356.
- 187 WS, Schulterbereich, geschlossenes Gefäß, hell naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.377.
- 188 Drei WS, zwei anpassend, Schulterbereich, geschlossenes Gefäß, hell naturfarben, leicht blasig. – Inv. 2006.058.F01284.376a–c.
- 189 BS, leicht eingewölbter Boden, naturfarben, feinblasig. – Inv. 2006.058.F01284.391.

- 190 WS, vierkantiger Krug AR 156/Isings 50, naturfarben, feinblasig. – Inv. 2006.058.F01284.368.
- 191 WS, vierkantiger Krug AR 156/Isings 50, naturfarben-grünlich, feinblasig. – Inv. 2006.058.F01284.369.
- 192 BS, vierkantiger Krug AR 156/Isings 50, sehr undeutliches Bodenrelief mit zwei Kreisen, im inneren Kreis eingeschriebenes Kreuz, Heftnarbe, hell naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.370.
- 193 WS, zylindrischer Krug AR 160/Isings 51, blasig, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.371.
- 194 BS, Balsarium, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.389.
- 195 Zwei WS, wohl Aryballos AR 151/Isings 61, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.373.374. Sehr ähnlich wie 384.
- 196 RS, Topf, nach aussen gefalteter Bandrand, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01284.386.
- 197 WS, nahezu farblos, feine gleichfarbige Fadenaufgaben, kleines geschlossenes Gefäß? – Inv. 2006.058.F01284.363.
- 198 Halsfragment, Flasche, grünlich, Naht, industriell geformt, Neuzeit. – Inv. 2006.058.F01284.430.

Lampe

- 199 Kleines Fragment einer Bildlampe, Ton beige, Überzug bräunlich-orange. – Inv. 2006.058.F01284.126.

Schmuck

- 200 Gemme, Nicolopaste hellblau auf schwarzem Untergrund. Eingepresst eine stehende männliche Figur. Merkur mit Caduceus in der rechten Hand, über linker Schulter Mantel, leichte Standbein-Spielbeinstellung, vielleicht auch Beutel über rechter Hüfte? – Inv. 2006.058.F01284.23.
- 201 Fingerring aus einem gedrehten, farblosen Glasstab, gelbbraune Fäden, Platte mit gelbbrauner Einlage und umgelegtem gelbbraunem Faden. – Inv. 2006.058.F01284.11. – Ähnlich Riha 1990, Taf. 14,284.
- 202 Fingerring, Bronze. D-förmiger Reif mit kreisrunder Platte mit Emailinlage. Seitlich der Platte zwei weitere, kleinere Platten mit Emailinlage. Hintergrundeinlagen heute grünlich verfärbt, ursprünglich wohl weiss. Mittlere Platte mit vier Punkten, zwei gelben und zwei türkisfarbenen. Kleine seitliche Platten mit einem dunklen zentralen Punkt. – Inv. 2006.058.F01284.1. – Ähnlich Riha 1990, Taf. 7,109.
- 203 Fingerring, runder Reif, keine herausgearbeitete Schauseite sichtbar, jedoch vorne verdickt. Eisen, stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01284.440.
- 204 Fibel Typ Riha 2.9. Sogenannte eingliedrige, kräftig profilierte Fibeln. Fibel mit oberer Sehne und Sehnenhaken, Fussknopf und volle Nadelrast. Bronze. – Inv. 2006.058.F01284.6. – Datierung: 1. Jahrhundert, Riha 1994, 69.
- 205 Fibel Typ Riha 7.16. Gleichseitige Scheibenfibel. Rhombische, leicht geknickte Scheibe mit drei Kreisaugen, an allen Enden Fortsätze mit Endknopf. Bronze. – Inv. 2006.058.F01284.437. – Vgl. Riha 1979, Taf. 63,1640. Auch Sütterlin 1999, Taf. 6,98.
- 206 Haarnadel, Bein, runder Schaft, abgesetzter Kopfteil mit Ansätzen von vier Eckpfeilern. – Inv. 2006.058.F01284.17. – Riha 1990, Taf. 41,1386 Typ 12.8; ebenda 101 Haarnadel mit Architekturskopf.
- 207 Melonenperle, Kieselkeramik, hellblaugrau. Durchbohrung ziemlich gerade. – Inv. 2006.058.F01284.8.
- 208 Melonenperle, Kieselkeramik, hellblaugrau, unregelmässig, Durchbohrung ziemlich gerade. – Inv. 2006.058.F01284.19.
- 209 Melonenperle, Kieselkeramik, hellblaugrau, unregelmässig, Durchbohrung ziemlich gerade. – Inv. 2006.058.F01284.24.
- 210 Melonenperle, Kieselkeramik, hellblaugrau, unregelmässig, Durchbohrung ziemlich gerade. – Inv. 2006.058.F01284.33.
- 211 Hirschgeweihanhänger. – Inv. 2006.058.F01284.21. – Vgl. Deschler-Erb 1998, Taf. 37,3964.

Geschirr

- 212 Deckel einer Bronzeblechkanne, Deckel leicht geknickt, Daumenrast hoch aufgerichtet und mit dem Deckel gegossen. Kanne vom Typ Pompeji, Variante Maudach. – Inv. 2006.058.F01284.28. – Flügel 1993, Taf. 29,71; ebenda 79.
- 213 Beinlöffel, Cochlear mit runder Laffe, Laffe mit rundem Loch, runder Schaft. – Inv. 2006.058.F01284.27. – Riha/Stern 1982, Taf. 1,1.

- 214 Henkel eines Eimers/Kessels aus Eisen/Bronze, runder Schaft und aufgebojene Enden, Eisen. – Inv. 2006.058.F01284.524.542.
- 215 Eisenpfanne mit drei halbkugeligen Pfännchen. Die zwei seitlichen, sich gegenüberliegenden Pfännchen sind mit einem Eisenband untereinander verbunden, darüber läuft das Eisenband mit dem vorderen Pfännchen und wohl dem abgebrochenen Stiel. Stiel vorhanden, aber nicht mehr anpassend. Auf der Unterseite ist am Fixpunkt der verbindenden Eisenbänder ein Korrosionsrest zu sehen, der als Rest ehemaliger Beine, vielleicht in Art eines Dreibeines, interpretiert werden kann. Zwei lose, vierkantige Stielteile, der eine mit abgebogener Aufhängeöse. Ein weiterer, gedrehter Stiel kann nicht zugeordnet werden, wurde aber mit dem Eisenpfännchen zusammen gefunden. Eisen, teilweise stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01284.14. – Deschler-Erb u. a. 2006, 7 Abb. 4 aus Baden.

Geräte

- 216 Kleiner Hammer aus Eisen, Hammerende flach, Meisselende leicht kantig, Auge rund mit verdicktem Gehäuse. – Inv. 2006.058.F01284.16. – Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 39,18.
- 217 Meissel? mit kugeligem Kopf und vierkantigem Schaft. – Inv. 2006.058.F01284.545. – Ähnlich Schaltenbrand Obrecht 1996, Taf. 40,47, dort allerdings mit dem deutlich häufiger belegten runden Schaft.
- 218 Eingericht eines Schlosses mit M-förmigem Steg. Eisen. – Inv. 2006.058.F01284.2.
- 219 Zylindrisches Webgewicht, Ton braunorange, teilweise geschwärzt, Bodenseite mit deutlicher Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01284.29.
- 220 Zylindrisches Webgewicht, Ton orange, leicht mehlig. – Inv. 2006.058.F01284.22.

Spiel

- 221 Spielstein, Glas, schwarz. – Inv. 2006.058.F01284.20.
- 222 Spielstein, Bein, Oberfläche plan, kleines Loch vom Einspannen auf der Drehscheibe. – Inv. 2006.058.F01284.9. – Deschler-Erb 1998, Taf. 24,925.
- 223 Spielstein, Bein, vertiefte Mitte mit Loch vom Einspannen auf der Drehscheibe. – Inv. 2006.058.F01284.32. – Deschler-Erb 1998, Taf. 25,1133.
- 224 Spielwürfel, Bein, feine Kreisaugen. – Inv. 2006.058.F01284.10. – Deschler-Erb 1998, Taf. 24,872.

Beschläge/Zierteile

- 225 Hutförmiger Beschlag/Aufsatz aus Bronzeblech. Keine Bleifüllung erhalten. War mit dem Kannendeckel 212 zusammen. – Inv. 2006.058.F01284.1156. – Riha 2001, Taf. 48,646.
- 226 Beschlag oder Anhänger? Stark fragmentiert. Bronze. – Inv. 2006.058.F01284.449.
- 227 Flacher Nietknopf, vierkantiger Schaft. Bronze. – Inv. 2006.058.F01284.446.
- 228 Leicht gewölbter, hutartiger Knopf, vierkantiger Schaft. Bronze. – Inv. 2006.058.F01284.434.
- 229 Runder Beschlagknopf mit Emailfüllung, diese heute grünlich verfärbt, runder Schaft. – Inv. 2006.058.F01284.436.

Verbindungssteile

- 230 Bronzering mit D-förmigem Reif. – Inv. 2006.058.F01284.5.
- 231 Splint aus Bronze, vierkantige Schenkel. – Inv. 2006.058.F01284.435.
- 232 Splint aus Eisen, vierkantige Schenkel. – Inv. 2006.058.F01284.548.
- 233 Teil eines Scharnierbandes aus Eisen. – Inv. 2006.058.F01284.4.

Blei

- 234 Rohrabdeckung eines Bleirohres? Deckelähnliches massives Objekt, keinerlei Halterung/Scharnier sichtbar, jedoch eine Abbruchstelle am Rand. – Inv. 2006.058.F01284.13.

Münzen

- Münze Nr. 1: Domitianus. Sesterz, Rom 88–89. RIC II, 199,363. Geringe Zirkulationsspuren, deutlich bis stark korrodiert (A2/2, K3/4). 180°, max. 33,1 mm. Aes, 18,98 g. – Inv. 2006.058.F01284.30.

- Münze Nr. 2: Augustus (für Tiberius?). As (halbiert), Lyon 9–14. RIC I(2), 58. Keine Zirkulationsspuren, korrodiert (A0/1, K3/3). Max. 24,6 mm. Aes, 6,41 g. Tiberischer Gegenstempel auf Avers: AVC (Peter 2001, 235,1). – Inv. 2006.058.F01284.31.
- Münze Nr. 4: Titus. As, Rom 80–81. RIC II, 130,122(b). Geringe Zirkulationsspuren, korrodiert (A2/2, K3/3). 180°, max. 25,9 mm. Aes, 8,39 g. – Inv. 2006.058.F01284.26.
- Münze Nr. 5: Augustus für Tiberius. As (Imitation), (Lyon) 9–14? Vgl. RIC I(2), 58,238a oder 245. Deutlich bis stark korrodiert (A0/0, K3/4). Max. 23,4 mm. Aes, 3,44 g. – Inv. 2006.058.F01284.18.
- Münze Nr. 6: Claudius. As (Imitation), (Rom) 41–42? Hybrid; Avers des Tiberius für Divus Augustus (vgl. RIC I(2), 99); Revers vgl. RIC I(2), 128,100 oder 130,116. Deutlich bis stark korrodiert (A0/0, K3/4). 180°, max. 24,8 mm. Aes, 5,14 g. – Inv. 2006.058.F01284.15.

FK 2006.058.F01259

Keramik

- 235 RS, Glanzton, Ton orange, Überzugsreste braunorange. – Inv. 2006.058.F01259.9.
- 236 RS, Schultertopf, Ton ocker, Oberfläche grau, Rand unregelmäßig verstrichen. – Inv. 2006.058.F01259.31.
- 237 RS, Schultertopf, Ton ocker, Oberfläche grau. – Inv. 2006.058.F01259.32.
- 238 WS, Schultertopf, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01259.38.
- 239 RS, Deckel, Ton orangebraun. – Inv. 2006.058.F01259.7.
- 240 RS, Kragerandschüssel mit Ausguss, Ton orange, feinsandig. – Inv. 2006.058.F01259.56.
- 241 RS, Topf, Ton ockerorange, fein gemagert. – Inv. 2006.058.F01259.6.
- 242 RS, Schüssel?, Ton hellgrau. – Inv. 2006.058.F01259.30.
- 243 Zwei RS anpassend, Kragerandschüssel, hellgrau. – Inv. 2006.058.F01259.28a.b.
- 244 RS, Topf/Schüssel?, Ton ocker, leicht gemagert, unterschrittener Bandrand, von Hand aufgebaut und überdreht. – Inv. 2006.058.F01259.47. – Datierung: wohl 3. Jahrhundert.
- 245 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton graubraun, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01259.45.
- 246 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton ockerbraun, Oberfläche graubraun, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01259.44.
- 247 Zwei RS anpassend, Kochtopf, kurzer profilierter Rand, Ton ockerbraun, Oberfläche aussen geschwärzt. Kammschiff, Kalkmagerung, von Hand aufgebaut und überdreht. – Inv. 2006.058.F01259.46a.b. – Formal ähnlich Schucany u. a. 1999, Taf. 68,D.5,38.
- 248 RS, Reibschüssel, Ton beige, recht grobe, abgeriebene Reibkörner. – Inv. 2006.058.F01259.57.
- 249 RS, Krug mit rundstabiger Randlippe, Ton orange. – Inv. 2006.058.F01259.10.
- 250 RS, Krug, Kragerand, Ton ockergrau. – Inv. 2006.058.F01259.8.
- 251 RS, Amphore, Dressel 20, Ton ocker, leicht sandig. – Inv. 2006.058.F01259.58.

Kleinfunde

Schmuck

- 252 Fibel Riha Typ 5.15. Nielloverzierte Scharnierfibeln mit Varianten. Fibel mit geradem Rücken und abgeknicktem Kopfteil, auf Rücken Reste feiner Punzverzierung. – Inv. 2006.058.F01259.5. – Ähnlich Riha 1979, Taf. 43,1285. Datierung: hauptsächlich 2. Hälfte 1. Jahrhundert und Anfang 2. Jahrhundert, dazu Riha 1994, 134.

Geräte

- 253 Pyxisdeckel? Runder Bronzedeckel mit feiner, konzentrischer Profilierung der Oberseite, zentrale Durchbohrung mit Rest eines nagelartigen Objektes, das ursprünglich in der Durchbohrung eingesteckt war. – Inv. 2006.058.F01259.4.

Münzen

- Münze Nr. 7: Tiberius für Divus Augustus. As, Rom 34–37. RIC I(2), 99,83. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). 180°, max. 27,6 mm. Aes, 6,11 g. – Inv. 2006.058.F01259.2.
- Münze Nr. 8: Vitellius. Denar, Lyon 69. RIC I(2), 270,48 oder 50–51. Geringe Zirkulationsspuren, leicht korrodiert (A2/2, K2/2). 180°, max. 18,5 mm. Silber, 3,47 g. – Inv. 2006.058.F01259.3.
- Münze Nr. 12: Domitianus. Quadrans, Rom 81–96. RIC II, 208, 436. Keine Zirkulationsspuren, korrodiert (A1/1, K3/3). 180°, max. 16,8 mm. Aes, 2,51 g. – Inv. 2006.058.F01259.1.

FK 2006.058.F01293, Sektor A

Terra Sigillata

- 254 RS, Schälchen, Drag. 24. – Inv. 2006.058.F01293.13.
- 255 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01293.15.
- 256 RS, Schälchen, Drag. 27, Stempel: IV...? Iucundus. – Inv. 2006.058.F01293.17. – Wohl Iucundus III aus La Graufesenque, zwischen 70 und 90 n. Chr. belegt (nach Brenda Dickinson).
- 257 RS, BS anpassend, Schälchen, Drag. 27, Stempel völlig verwischt. – Inv. 2006.058.F01293.18a.b.
- 258 RS, Schälchen, ca. zur Hälfte erhalten, Drag. 27, Stempel OF IVCVN. – Inv. 2006.058.F01293.1. – Zum Stempel siehe oben 256.
- 259 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01293.20.
- 260 RS, Schälchen, Drag. 35, Barbotineblätter. – Inv. 2006.058.F01293.26.
- 261 Schälchen fast vollständig, Drag. 35, Barbotineblätter. – Inv. 2006.058.F01293.27.
- 262 Drei WS, BS teilweise anpassend, fast zur Hälfte erhaltenes Schälchen, Wandknick wie Drag. 46, aber Rand mit Barbotineblättchen, Rand wohl abgearbeitet, Ton südgallisch. – Inv. 2006.058.F01293.30a–d.
- 263 Zwei RS anpassend, fast zur Hälfte erhalten, Teller, Drag. 36, Barbotineblätter mit Zwischenstrichen. – Inv. 2006.058.F01293.28a.b.
- 264 Zwei RS, grosse Scherben, Teller, Drag. 18. – Inv. 2006.058.F01293.32a.b.

Reliefsigillata

- 265 BS, Schälchen, Knorr 78, Bodeninneres mit Spirale vom Drehen. – Inv. 2006.058.F01293.14.
- 266 RS, zwei WS teilweise anpassend, Schüssel, Drag. 30, Eierstab mit breitem Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in dreilappigem Blatt endend, Perlstab, Feldertrenner aus Wellenlinie in Blümchen endend. Grosse Felder mit Figuren unter Arkaden, Feldecken mit Blattranken mit Pfeilblättern, vertikaler Fries aus Büschelblättern. Dünne Figur mit erhobenem rechtem Arm nach rechts sowie weibliche Figur in Gewand mit Faltenwurf, angewinkeltem linkem Arm und erhobenem rechtem Arm nach links, Füller mit gekerbtem Spitzblatt. Daneben kleine Felder mit Füllern aus gekerbten Spitzblättern und laufendem Hasen nach rechts, darunter schräglauende Perlstäbe. – Inv. 2006.058.F01293.43–45. – «Stil» ähnlich wie Vitalis, allerdings mit anderen Figuren, Mees 1995, Taf. 197,2. Datierung Vitalis: 75–95 n. Chr., Mees 1995, 99. Evtl. auch Maslinus, weibliche Figur wie Mees 1995, Taf. 104,3. Blattfries, allerdings als Girlande, Mees 1995, Taf. 107,7 und Bogen über Figur, Mees 1995, Taf. 107,8. Datierung: 60–75 n. Chr., Mees 1995, 84.
- 267 Zwei RS, Schüssel, Drag. 37, Ton orangefarben, Überzug orange, Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in dreilappigem Blatt endend, Wellenlinie, Feldertrenner aus Wellenlinien mit mehrstrahligem Stern am Ende, Felder mit grossen Andreaskreuzen mit Dreiblättern, Pfeilblättern und Ranken mit herzförmigen Blättern sowie Felder mit Schuppen mit gefiederter Basis. – Inv. 2006.058.F01293.46a.b. – Produktion aus Espalion, Eierstab bei Gruppe C und Dekor bei Gruppe D belegt, vgl. Tihard/Moser/Picon 1991, 238 Abb. 6 Eierstab und 240. Typisch für die Produkte aus Espalion ist die Rille innen unterhalb des Randes.

- 268 RS, Schüssel, Drag. 37, Ton beige mit Glimmerpartikeln, Überzug hellorange, frühe mittelgallische Produktion, Eierstab mit Kern und umlaufenden Stäben, Beistrich rechts in zweilappigem Blatt endend. – Inv. 2006.058.F01293.49.
- Inv. 2006.058.F01293.43 bei 331.
- Inv. 2006.058.F01293.48d bei 49.
- Inv. 2006.058.F01293.47a.b bei 45.
- Inv. 2006.058.F01293.50 bei 51.

Dünnwandkeramik/Glanztongeramik

- 269 Fast vollständig erhalten er Becher, Ton beige, mehlig mit orangeflecken, keine Überzugsreste feststellbar, feiner ausbiegender Rand. – Inv. 2006.058.F01293.65a–e.
- 270 RS, Becher, Ton beige grünlich, Überzug bräunlich. – Inv. 2006.058.F01293.60.
- 271 RS, Becher, Ton orange, Überzug orangebraun, feiner Griesbewurf. – Inv. 2006.058.F01293.61.
- 272 Bandhenkel, Henkelbecher, Ton grünlich, ursprünglich grün glasiert?, Ton ähnlich Schälchen Vindonissa 265. – Inv. 2006.058.F01293.66.
- Inv. 2006.058.F01293.58 bei 337.
- Inv. 2006.058.F01293.59a–d bei 338.
- Inv. 2006.058.F01293.65 bei 68.

Orange Feinkeramik

- 273 Fünf RS, WS teilweise anpassend, Deckel, Ton ockerorange, sandig, teilweise leicht geschwärzt. – Inv. 2006.058.F01293.71a–d.85. Sehr ähnlich wie 88.
- 274 Drei RS anpassend, Deckel, Ton ocker, geschwärzt. – Inv. 2006.058.F01293.72a–c.
- 275 RS, Schüssel, ungefähr zur Hälfte erhalten, Kragenrandvariante, Ton im Kern grau, aussen orangebräunlich, Goldglimmerüberzug. – Inv. 2006.058.F01293.220.
- 276 Zwei RS anpassend, Teller, Ton orange, Oberfläche innen matt orangebräunlich. – Inv. 2006.058.F01293.54.221.
- 277 RS, Teller, Ton braunorange, Oberfläche teilweise geschwärzt. – Inv. 2006.058.F01293.69.
- 278 RS, Topf, ausbiegender Rand, Ton ockerorange, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01293.68.
- 279 RS, Krug, Wulstrand, Ton beige. – Inv. 2006.058.F01293.73.
- 280 RS und Henkel anpassend, Krug, getreppter Wulstrand, dreistabiger Henkel, Ton im Kern grau, aussen braunorange. – Inv. 2006.058.F01293.223a.b.
- 281 RS, Krug, getreppter Wulstrand, zweistabiger Henkel, Ton ockerorange. – Inv. 2006.058.F01293.224.

Graue Feinkeramik

- 282 RS, Topf, Ton ocker, Oberfläche grau. – Inv. 2006.058.F01293.129.
- 283 RS, Schultertopf, Ton graubraun, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01293.131.
- 284 RS, Schultertopf, Ton grauocker, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01293.130.
- 285 WS, Becher/Topf, Ton hellgrau, Schachbrettdekor. – Inv. 2006.058.F01293.152.
- 286 WS, Becher/Topf, Ton hellgrau, Reste von Rollstempeldekor. – Inv. 2006.058.F01293.158.
- 287 WS, Becher/Topf, Ton hellgrau, Rollstempeldekor Zickzacklinien. – Inv. 2006.058.F01293.154.
- 288 Zahlreiche WS, Nuppenbecher, Ton grau, Oberfläche mit regelmässigen Barbotinenuppen (nur eine Scherbe gezeichnet). – Inv. 2006.058.F01293.159a–n.
- 289 Kragenrandfragment, Kragenrandschüssel, Ton hellgrau. – Inv. 2006.058.F01293.123.

Grobkeramik

- 290 RS, Kochtopf, Ton graubraun, Rand geschwärzt, gerillter Rand, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01293.169.
- 291 RS, Kochtopf, Ton rotbraun, Oberfläche graubraun, gerillter Rand, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01293.168.
- 292 RS, Kochtopf, Ton rotbraungrau, gerillter Rand, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01293.171.

- 293 RS, Kochtopf, Ton graubraun, gerillter Rand, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01293.172.
- 294 RS, Kochtopf mit Trichterrand, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, von Hand aufgebaut und überdreht, Kammstrich, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01293.167. – Datierung: 3. Jahrhundert.

FK 2006.058.F01293, Sektor B

Imitation und graue Feinkeramik

- 295 RS, WS, Becher, Ton grau, aussen schwarz überglättet. – Inv. 2006.058.F01293.213 und Inv. 2006.058.F01292.197.
- 296 Sechs RS, BS, zwei WS, teilweise anpassend, Schüssel mit leicht ausgebogenem Rand, Boden mit Omphalos wie Schüsseln aus Imitation, Variante Drack 20? Ton im Kern orange, sonst grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01293.124a.b (Sektor A) und Inv. 2006.058.F01293.214a–e.218a.b (Sektor B).
- 297 RS, WS, Schüssel, Drack 20?, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01293.215. – Ähnlich Schucany u. a. 1999, Taf. 84, E.4, 5 aus Vindonissa.
- 298 RS, Kragenrandschüssel, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01293.249.
- 299 RS, Teller, ausbiegender Rand, Ton grau, Oberfläche grau geglättet. – Inv. 2006.058.F01293.250. Sehr ähnlich wie 375. – Ähnlich Hufschmid/Sütterlin 1992, 167 Abb. 37, 68.
- 300 Zahlreiche Fragmente, teilweise anpassend, Teller, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01293.247a–o.

Grobkeramik

- 301 RS, Kochtopf, Ton grau, sandig gemagert, ausbiegender Rand mit Randleiste, scheibengedreht. – Inv. 2006.058.F01293.259.
- 302 RS, Kochtopf, leicht ausbiegender, schwach profilierter Rand, Ton dunkelgrau, leicht gemagert, aussen mit bogenförmigem Besenstrich, scheibengedreht, sog. «Lahrer-Ware». – Inv. 2006.058.F01293.258. – Ähnlich Fünfschilling 2006, Taf. 144, 2943, Datierung: 90–130 n. Chr.

Kleinfunde

Glas

- 303 Halsfragment geschlossenes Gefäss, sehr hell naturfarben, Blasen und Schlieren. – Inv. 2006.058.F01293.200.
- 304 Zwei WS, sehr feinwandig, blau, feine Fadenaufgaben, Balsamarium? – Inv. 2006.058.F01293.198.a.b.
- 305 BS, Balsamarium mit kegelförmigem Körper AR 135/Isings 82B1, naturfarben, Blasen. – Inv. 2006.058.F01293.3.

Lampe

- 306 Offene Lampe mit mittlerer Tülle, Ton grau, Tülle geschwärzt. – Inv. 2006.058.F01293.7a.b.

Schmuck

- 307 Melonenperle, Kieselkeramik, türkisblau, gerade Durchbohrung. – Inv. 2006.058.F01293.2.

Geschirr

- 308 Cochlear aus Bein mit runder Laffe, Stiel rund. – Inv. 2006.058.F01293.4.

Spiel

- 309 Spielstein, Bein, Oberfläche glatt, Mitte mit Loch vom Einspannen. – Inv. 2006.058.F01293.8. – Deschler-Erb 1998, Taf. 24, 916.

Geräte

- 310 Zylindrisches Webgewicht, etwas unregelmässig, Ton orange, sandig gemagert. – Inv. 2006.058.F01293.5.
- 311 Zylindrisches Webgewicht, zwei anpassende Teile, Ton orange. – Inv. 2006.058.F01293.6a.b.
- 312 Grosser Schiebeschlüssel aus Eisen. Wohl rechteckiger Griff, oberes Ende abgebrochen, kantiger Stiel und massiver vierkantiger Bart; Bart zweigeteilt?, kleiner dreieckiger Zinken und vierkantiger, kreuzförmig geteilter Zinken. Stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01293.210.

Beschläge

- 313 Flachkopf mit vierkantigem Schaft, Kopfrand leicht abgebo-gen. Bronze. – Inv. 2006.058.F01293.9.

Baukeramik

- 314 Leistenziegelfragment aus orangem Ton, Abdruck einer Tierpfote, wohl Hund. – Inv. 2006.058.F01293.12.

Münze

- Münze Nr. 3: Republik. Denar, Rom 112–111 v. Chr. RRC 296/1d. Starke Zirkulationsspuren, leicht korrodiert (A4/4, K2/2). – Inv. 2006.058.F01293.10.

FK 2006.058.F01292

Terra Sigillata

- 315 RS, Schälchen, Drag. 24. – Inv. 2006.058.F01292.7.
- 316 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01292.9.
- 317 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01292.10.
- 318 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01292.12.
- 319 Zwei WS anpassend, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01292.14.15.
- 320 RS, Schälchen, Drag. 35, Rest Barbotineblatt. – Inv. 2006.058.F01292.22.
- 321 RS, Schälchen, Drag. 42, Rest Barbotineblatt. – Inv. 2006.058.F01292.29.
- 322 RS, Schälchen, Drag. 33, südgallisch. – Inv. 2006.058.F01292.19.
- 323 RS, Teller, Drag. 15/17. – Inv. 2006.058.F01292.16.
- 324 RS, Teller, Drag. 18. – Inv. 2006.058.F01292.18.
- 325 RS, Teller, Drag. 18. – Inv. 2006.058.F01292.17.
- 326 Kragenrandrest, Schüssel, Curle 11, Barbotinereest. – Inv. 2006.058.F01292.20.
- 327 Fünf WS, Becher, Déchelette 72, Ton und Überzug orange, Glaschiffdekor, grosse Kreise mit eingeschriebenem Tannenzweigdekor sowie grosse Blätter. – Inv. 2006.058.F01292.31a–e.

Reliefsigillata

- 328 RS, Becher, Déchelette 67, kein Relief erhalten. – Inv. 2006.058.F01292.30.
- 329 RS, Schüssel, Drag. 29, Ratterdekor am Rand. – Inv. 2006.058.F01292.34.
- Inv. 2006.058.F01292.37 bei 49.
- 330 Zwei WS anpassend, Schüssel, Drag. 29, Riffelband, Perlstab, darunter breite obere Wandzone mit Hund nach rechts in Kreisbogen, Hund mit charakteristisch aufgerolltem Schwanz, Sternblüte als Füller, vertikale Wellenlinie, Feld mit Hinterteil eines kleineren Huftieres (Steinbock?) mit angegebenem Fell, Sternblüte als Füller. – Inv. 2006.058.F01292.57a.b. – Hund, Oswald 1964, Taf. 78, bei mehreren Töpfen.
- 331 5 WS, teilweise anpassend, Schüssel, Drag. 29, mehrere doppelte Kreisbögen, in einem Kreisbogen Pfeilspitzblatt wohl mit Pfeilblatt an Ranke, zwischen Kreisbögen herabhängende Perlstäbe mit Blattknospe. – Inv. 2006.058.F01292.58a–d und Inv. 2006.058.F01293.43. – Pfeilspitzblatt bei Iustus, Mees 1995, Taf. 94, 7, Pfeilblatt ebenfalls bei Iustus, Mees 1995, Taf. 95, 12, Blattknospe allerdings nicht bei Iustus belegt. Ähnlich auch COSIRVFI bei Knorr 1919, Taf. 24, B und OFSABIN bei Knorr 1919, Taf. 69, B sowie Severus II bei Mees 1995, Taf. 190, 2, 3. Datierung Severus II: 75–100 n. Chr., Mees 1995, 97. Datierung Iustus: 80er-Jahre, Mees 1995, 81.
- 332 Zwei RS anpassend, Schüssel, Drag. 37, Eierstab nicht erhalten. – Inv. 2006.058.F01292.36a.b.
- 333 Zwei WS anpassend, Schüssel, Drag. 37, Feldereinteilung mit Wellenlinien als Trenner, unteres schmales Feld mit zwei Reihen Schuppenblättern, darüber Rest einer mehrstrahligen Blüte als Füller, daneben Rankenreste. Abschliessender Fries aus Dreifachblatt mit gekerbten Aussenblättern. – Inv. 2006.058.F01292.43.50. – Unterer Fries wie Modestus, Knorr 1952, Taf. 43, F Schuppenblatt bei Modestus, Mees 1995, Taf. 138, 2 obere Zone, bei Mees Fries für Modestus jedoch nicht belegt. Datierung: 50–70 n. Chr., Mees 1995, 87.

- 334 WS, Schlüssel, Drag. 37, Ton orange, Überzug hellorange, Eierstab mit Kern und zwei umlaufenden Stäben, Perlleiste. Vielleicht frühe mittelgallische Produktion. – Inv. 2006.058.F01292.42.
– Inv. 2006.058.F01292.44 bei **61**.
– Inv. 2006.058.F01292.45 bei **48**.
– Inv. 2006.058.F01292.48 bei **44**.
- 335 Vier WS, teilweise anpassend, Schlüssel, Drag. 30, Relief in Felder unterteilt, Feldertrenner aus Wellenlinien mit mehrstrahligem Stern als Endpunkt, in den Feldern Andreaskreuz aus Wellenlinien und Ranken und Büschelblättern und gerahmtem Pfeilblatt, laufende Tiere als Füller, z. B. Schwein mit Borsten und Ringelschwanz. – Inv. 2006.058.F01292.56a–d. – Schwein bei Sabinus I, Mees 1995, Taf. 168, 1. Schwein bei Bassus, Knorr 1952, Taf. 10, D. Schwein bei Melus, Knorr 1919, Taf. 56, 6. Blatt bei Masclus, Mees 1995, Taf. 99, 5. Andreaskreuz mit Blatt bei Lupus, Mees 1995, Taf. 99, 5. Lupus hat Beziehungen zu Masclus, Mees 1995, 82. Datierung Lupus: 50–65 n. Chr., Mees 1995, 82. Datierung Sabinus I: 50–70 n. Chr., Mees 1995, 93. Datierung Masclus: 50–70? n. Chr., Mees 1995, 84 f.

Dünnwandkeramik/Glanztonkeramik

- 336 Zwei RS, Schälchen, Ton grau, grosse Barbotinetupfen unter Rand, Rest einer Ranke mit Tupfenende. – Inv. 2006.058.F01292.65.66. Sehr ähnlich wie **68**.
- 337 RS, WS, Becher, Ton beige, Überzug braunorange, Barbotinefäden und Lunulareihen. – Inv. 2006.058.F01292.489a.b. Wohl zu Inv. 2006.058.F01293.58.
- 338 Zehn WS, Becher, Ton beigeocker, Überzug bräunlichschwarz, Barbotinefäden, sich teilweise kreuzend. – Inv. 2006.058.F01292.59a–f und Inv. 2006.058.F01293.59a–d.

Terra Sigillata Imitation

- 339 RS, Schlüssel, Drack 21, Ton und Oberfläche rotbraun. – Inv. 2006.058.F01292.91.
- 340 RS, Teller/Schale, Drack 3?, Ton hellgrau, mehlig, Oberfläche etwas dunkler, abgenutzt. – Inv. 2006.058.F01292.79.
- 341 RS, Teller, Drack 4, Ton hellgrau, Oberfläche ursprünglich schwarz geglättet, abgenutzt. – Inv. 2006.058.F01292.78.
- 342 RS, Teller, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01292.217.
- 343 RS, Teller, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01292.218.
- 344 Vier RS, zwei WS, Schlüssel, Drack 20, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01292.84a–f.
- 345 RS, Schlüssel, Variante Drack 20, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01292.85.
- 346 RS, Schlüssel, Drack 20, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau geglättet. – Inv. 2006.058.F01292.210.
- 347 Zwei BS anpassend, Schlüssel, Boden mit Omphalos, Ton grauocker, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01292.225.228.

Orange Feinkeramik

- 348 RS, Deckel, Ton im Kern orange, sonst ocker, leicht sandig. – Inv. 2006.058.F01292.104.
- 349 Zwei RS anpassend, Kragerandschüssel, Ton braunorange, teilweise geschwärzt, Glimmerpartikel. – Inv. 2006.058.F01292.100a.b.
- 350 RS, Schlüssel mit Deckelfalzrand, Ton orange, Oberfläche ockerorange, leicht sandig. – Inv. 2006.058.F01292.103.
- 351 Bein von Dreibeingefäss, Ton orangeocker, Glimmerpartikel. – Inv. 2006.058.F01292.110.
- 352 RS, Topf/Schultertopf, Ton orange. – Inv. 2006.058.F01292.98.
- 353 RS, Krug, Wulstrand, vierstabiger Henkel, Ton beige. – Inv. 2006.058.F01292.92.
- 354 Zwei RS anpassend, Krug, Wulstrand, Ton orange, weisse Engobenreste. – Inv. 2006.058.F01292.96.97.
- 355 RS, Krug, getreppter Wulstrand, Ton orange. – Inv. 2006.058.F01292.94.
- 356 Zwei RS, Krug, Wulstrand, Ton orange, möglicherweise von Doppelhenkelkrug. – Inv. 2006.058.F01292.95 und Inv. 2006.058.F01277.86.

- 357 RS, Krug mit leicht profiliertem kurzem Bandrand, Ton ockerorange. – Inv. 2006.058.F01292.93.

Graue Feinkeramik

- 358 RS, Töpfchen, Ton grau, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01292.196.
- 359 RS, Becher/Topf, Ton grau, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01292.202.
- 360 RS, Schultertopf, Ton hellgrau, Oberfläche geglättet. – Inv. 2006.058.F01292.200.
- 361 RS, grosser Schultertopf, Ton und Oberfläche grau. – Inv. 2006.058.F01292.205.
- 362 Zwei RS anpassend, Topf/Schultertopf, Ton hellgrau, leicht gemagert. – Inv. 2006.058.F01292.198.199.
- 363 RS, Steilrandtopf, Ton grau, Oberfläche dunkler, abgenutzt. – Inv. 2006.058.F01292.206.
- 364 Zwei RS, eiförmiger Becher, Ton dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01292.201a.b.
- 365 Zwei BS anpassend, Becher, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01292.224a.b.
- 366 WS, Nuppenbecher, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01292.67.
- 367 WS, Nuppenbecher, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01292.328.
- 368 WS, Becher, Ton grau, Schachbrettdekor. – Inv. 2006.058.F01292.230.
- 369 Drei WS anpassend, Becher, Ton grau, Wellenlinien. – Inv. 2006.058.F01292.231a.b.337.
- 370 RS, Topf, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01292.219.
- 371 Zwei RS anpassend, Kragerandschüssel, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01292.211a.b.
- 372 RS, Schlüssel mit gekehltem Rand, Ton ockerorange, aussen grauocker. – Inv. 2006.058.F01292.212.
- 373 RS, Schlüssel mit einbiegendem Rand, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01292.207.
- 374 RS, Schlüssel mit einbiegendem Rand, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01292.208.
- 375 RS, Teller, ausbiegender kragenartiger Rand, Ton grau, Oberfläche innen schwarz überglättet. – Inv. 2006.058.F01292.209. Sehr ähnlich wie **299**.

Grobkeramik

- 376 RS, Kochtopf, gerillter Rand, Ton rotbraun, Oberfläche braunrotgrau, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01292.393.
- 377 RS, Kochtopf, ausbiegender Rand, Ton ockerbraun, Oberfläche braunschwarz, von Hand aufgebaut, Kammstrich, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01292.392.
- 378 RS, Kochtopf, Ton braungrau, Oberfläche grauschwarz, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01292.490.
- 379 RS, Kochtopf, Ton hellbraun, gemagert, von Hand aufgebaut. – Inv. 2006.058.F01292.395.
- 380 RS, Kochtopf, ausbiegender Rand, Ton dunkelgrau, gemagert, Glimmerpartikel. – Inv. 2006.058.F01292.394. – Datierung: 3. Jahrhundert, freundlicher Hinweis Stefanie Martin-Kilcher.
- 381 RS, Schlüssel, einbiegender, innen abgestrichener Rand, Ton grauocker, Oberfläche schwarz, Glimmerpartikel, Russreste am Rand, von Hand aufgebaut und überdreht. – Inv. 2006.058.F01292.403. – Datierung: 3. Jahrhundert, Hinweis Stefanie Martin-Kilcher. Vielleicht doch zu **172** gehörend. Nicht unähnlich Heiligmann 1990, Taf. 140, 7.10 aus dem Kastell I in Heidenheim.

Keinfunde

Glas

- 382 WS, Rippenschale AR 2/Isings 3, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01292.439.
- 383 WS, bauchiges Gefäss, hell naturfarben, aufgelegte Fäden. – Inv. 2006.058.F01292.434.
- 384 Drei WS anpassend, Aryballos AR 151/Isings 61, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01292.441a–c. Sehr ähnlich wie **195**.
- 385 Mehrere Fragmente einer zylindrischen Flasche oder eines Kruges, ähnlich Fasskanne, jedoch die dort glatte Körperpartie hier mit

- Buckeln verziert, formgeblasen, naturfarben, blasig. – Inv. 2006.058.F01292.442a–e. – Klein 2006, 112.
- 386 WS, vierkantiger Krug AR 156/Isings 50, hellnaturfarben. – Inv. 2006.058.F01292.432.
- 387 WS, wohl vierkantiger Krug AR 156/Isings 50, keine scharfe Kante sondern allenfalls abgeplattet, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01292.440.
- 388 BS, verdickter Boden, naturfarben grünlich. – Inv. 2006.058.F01292.435.

Schmuck

- 389 Melonenperle, Kieselkeramik, türkisblau, gerippte Durchbohrung. – Inv. 2006.058.F01292.5.
- 390 Fragment einer grösseren, einfachen Ringperle, ultramarinblau. – Inv. 2006.058.F01292.442.

Geräte

- 391 T-Schlüssel aus Eisen mit ösenförmigem Griffende, runder Schaft und ankerförmiger Bart aus ebenfalls runden Schäften. – Inv. 2006.058.F01292.6.

Verbindungen

- 392 Eisenring und vierkantiges, massives Schaftteil mit abgewinkeltem, flachem Fortsatz, der den Ring umschliesst. Vom massiven Teil geht ein weiteres abgewinkeltes Band, das Holz umschliesst oder einbindet, das im Ring noch zu Resten erhalten ist. Möglicherweise von Wagen oder Waage? – Inv. 2006.058.F01292.4.
- 393 Bronzering mit rundem Querschnitt. – Inv. 2006.058.F01292.3.
- 394 Bronzering mit rundem Querschnitt, verkrustet. – Inv. 2006.058.F01292.1.
- Gefaltetes Bleiblech. – Inv. 2006.058.F01292.2 (nicht abgebildet).

Varia

- 395 Bronzezierniet, stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01292.343.
- 396 Grifffragment mit ösenförmigem Ende. Eisen, stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01292.355.
- 397 Eisenkette aus achtförmigen Gliedern, stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01292.351.
- Bildlampenfragment, sekundär verbrannt. – Inv. 2006.058.F01292.342 (nicht abgebildet).

FK 2006.058.F01277

Terra Sigillata

- 398 RS, Schälchen, Drag. 24. – Inv. 2006.058.F01277.2
- 399 RS, Schälchen, Drag. 24. – Inv. 2006.058.F01277.3.
- 400 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01277.11.
- 401 RS, Schälchen, Drag. 27. – Inv. 2006.058.F01277.4.
- 402 RS, Schälchen, Drag. 35, Barbotineblatt. – Inv. 2006.058.F01277.14.
- 403 Drei RS teilweise anpassend, Schälchen, Drag. 35, Barbotineblätter. – Inv. 2006.058.F01277.13a–c.
- 404 RS, Teller, Drag. 18, sekundär verbrannt. – Inv. 2006.058.F01277.15.
- 405 RS, Teller, Drag. 18, sekundär verbrannt. – Inv. 2006.058.F01277.16.

Reliefsigillata

- Inv. 2006.058.F01277.56a.b bei 37.
- 406 RS, Schüssel, Drag. 29A, Perlstab, obere Zone mit Ranken mit Sternblüten und Herzblättern, darunter Perlleiste, Wulst, Perlleiste, untere Zone mit Bogenrippen. – Inv. 2006.058.F01277.42. – Stilgruppe 1a/b nach Goddard, claudisch-neronisch. Fünfschilling 2006, Taf. 104,2234,2235.
- 407 RS, WS, Schüssel, Drag. 29, einfache Wellenranke mit Dreiblattende und Spiralden mit Blümchen. Untere Zone mit Blattrippen. – Inv. 2006.058.F01277.43a.b. – Stilgruppe 1a/b nach Goddard, claudisch-neronisch.
- 408 Zwei WS, Schüssel, Drag. 29, obere Zone in Felder unterteilt, Rest eines Tieres mit erhobenem Schwanz, doppelte Perlleiste mit verwischtem Punkt- oder Blümchenende, Feld mit Schuppenblattde-

kor, doppelte Perlleiste mit mehrstrahligem Blümchen am Ende, daneben Tier nach rechts mit erhobenem Schwanz, möglicherweise Löwe, da Ansätze der Mähne sichtbar. – Inv. 2006.058.F01277.46.47. – Stilgruppe 1c nach Goddard. Doppelt geführter Perlstab mit Blümchenende bei OFLABIONIS, Knorr 1952, Taf. 33,E. Löwe bei Iustus, Mees 1995, Taf. 94,6; 95,6, auch ähnliches Schuppenblatt, Mees 1995, Taf. 95,9. Datierung: 80er-Jahre, Mees 1995, 81.

- 409 Zwei WS, Schüssel, Drag. 29, Rest eines doppelten Kreisbogens und Ranke mit FruchtKolbenende, doppelter Kreisbogen mit kauern dem Amor, gleiche Ranke. – Inv. 2006.058.F01277.52.53. – Amor im doppelten Kreisbogen bei Iustus, Mees 1995, Taf. 96,2, auch «Stil» übereinstimmend, ähnliches FruchtKolbenende, Mees 1995, Taf. 96,12. Datierung: 80er-Jahre, Mees 1995, 81.
- Inv. 2006.058.F01277.54 bei 42.
- Inv. 2006.058.F01277.55 bei 61.

Glasierte Keramik

- 410 Zwei RS, Henkel, WS, feiner Henkelbecher, Ton beige grünlich, Reste von Überzug, vielleicht ursprünglich grün glasiert, Bandhenkel, feine Tupfenreste. – Inv. 2006.058.F01277.68a–d.
- 411 Drei RS, fünf WS, grösserer Becher, Ton beige, aussen und innen grün glasiert, Appliken in Blütenform sowie grosser Adler mit ausgebreiteten Schwingen. – Inv. 2006.058.F01277.64.394a–g. – Appliken in Blütenform in Vindonissa, Meyer-Freuler 1998, 46 Abb. 28.

Terra Sigillata Imitation

- 412 RS, Teller, Drack 2, Ton hellgrau, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01277.57.
- 413 RS, Teller?, Ton orangeocker, Überzug matt, orangerosa. – Inv. 2006.058.F01277.66.
- 414 RS, Schüssel, Drack 20, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz geblättert. – Inv. 2006.058.F01277.59.

Orange Feinkeramik

- 415 RS, Tonne/Becher, Ton ocker. – Inv. 2006.058.F01277.217.
- 416 RS, Becher/Topf, Ton ockerorange. – Inv. 2006.058.F01277.79.
- 417 RS, Topf, Ton ocker. – Inv. 2006.058.F01277.83.
- 418 RS, Schultertopf, Ton orange, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01277.218.
- 419 Zwei RS anpassend, Schultertopf, Ton orange, aussen graubraun geblättert. – Inv. 2006.058.F01277.220a.b.
- 420 RS, Honigtopf?, Ton beigerosa. – Inv. 2006.058.F01277.82.
- 421 Vier RS, Deckel, Ton orangeocker, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01277.80a–d.
- 422 Zwei RS anpassend, Deckel, Ton orange, am Kragenrand leicht gebräunt, Ansatz des Deckelknaufts, auf Körper grosses X nach Brand. – Inv. 2006.058.F01277.78a.b.
- 423 Mehrere Teile eines fast vollständigen Deckels, vierkantiger Kn auf, aufgesetzt wirkend, Oberseite sandig, Ton orange, Oberfläche des Deckels mit Ritzlinien vor Brand (Tannen zweigmuster) verziert. – Inv. 2006.058.F01277.77a–h.
- 424 RS, Schüssel, Ton ocker mit orangen Flecken. – Inv. 2006.058.F01277.81.
- 425 Zahlreiche Fragmente eines fast vollständigen kleinen Kruges, Ton ockerbeige und teilweise lachsrosa, gekerbter Rand, Bandhenkel, gerader Boden. – Inv. 2006.058.F01277.78a–v.
- 426 RS, Krug, getreppter (?) Kragenrand, Ton im Kern grau, aussen orange. – Inv. 2006.058.F01277.87.
- 427 RS, WS anpassend, Krug mit ausbiegendem, getrepptem Rand, oben gerade abgestrichen, Ton grau, Oberfläche ockerorange, Kalkpartikel, vierstabiger Henkel. – Inv. 2006.058.F01277.89a.b.
- Inv. 2006.058.F01277.86 gehört zu 356.

Graue Feinkeramik

- 428 RS, Tonne, Ton im Kern grau, Oberfläche dunkelgrau geblättert. – Inv. 2006.058.F01277.216.
- 429 RS, Töpfchen, Ton hellgrau, aussen geblättert. – Inv. 2006.058.F01277.223.
- 430 RS, Töpfchen, Ton grau, Oberfläche aussen dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01277.277.

- 431 RS, Töpfchen, Ton dunkelgrau, aussen heller. – Inv. 2006.058.F01277.214.
- 432 RS, Töpfchen/Becher, Ton graubeige, sandig. – Inv. 2006.058.F01277.226.
- 433 RS, Schultertopf, Ton grauorange, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01277.221.
- 434 RS, Topf, Ton hellgrau, leicht gemagert. – Inv. 2006.058.F01277.310.
- 435 RS, Schüssel, Ton hellgrau, hart gebrannt, Oberfläche geglättet. – Inv. 2006.058.F01277.211.
- 436 RS, Schüssel mit Randleiste, Ton hellgrau, sandig. – Inv. 2006.058.F01277.232.
- 437 RS, Schüssel?, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2006.058.F01277.225.
- 438 RS, Schüssel, einbiegender Rand, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01277.229.
- 439 RS, Schüssel, einbiegender Rand, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01277.230.
- 440 RS, Schüssel, gefalteter Rand, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01277.213.
- 441 Zwei BS, Schale/Teller, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01277.234a.b. Zu 442?
- 442 Vier RS, teilweise anpassend, Teller, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau geglättet. – Inv. 2006.058.F01277.58a–d. Zu 441?
- 443 RS, Krugrandschüssel, Ton graubraun, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01277.205.
- 444 RS, Krugrandschüssel, Ton im Kern orangebraun, Oberfläche ockergrau. – Inv. 2006.058.F01277.206.
- 445 Drei RS, teilweise anpassend, Deckel, Ton orange, Oberfläche grau-ocker, sehr unregelmässig gearbeitet, Schwundrisse. – Inv. 2006.058.F01277.202.212a.b.

Grobkeramik

- 446 Zwei RS, Kochtopf, Ton grau, hart gebrannt, gemagert, von Hand aufgebaut und wohl überdreht. – Inv. 2006.058.F01277.313.314. – Datierung: 3. Jahrhundert, Hinweis Stefanie Martin-Kilcher.
- 447 WS, Kochtopf, Ton dunkelgrau, Oberfläche mit wellenförmigem Besenstrich, wohl von Topf mit Trichterrand? – Inv. 2006.058.F01277.327. – Datierung: 3. Jahrhundert.
- 448 Zwei RS anpassend, Teller/Schüssel?, Ton graubraun, von Hand aufgebaut, Muschelkalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01277.315.317.

Kleinfunde

Glas

- Keramikähnliches Gefäss. – Inv. 2006.058.F01277.346a.b bei 176.
- 449 WS, Becher, farblos, kleine aufgesetzte Nuppe. – Inv. 2006.058.F01277.353.
- 450 WS, Schulter von zylindrischem Krug, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01277.349.
- 451 WS, Mosaikglas, geformt, smaragdgrüne Grundmasse mit gelblichen Sprenkeln um roten Kern. – Inv. 2006.058.F01277.347.

Beschläge/Zierteile

- 452 Rechteckiges Beschlagblech, Eisen, eine Durchbohrung, stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01277.357.

FK 2006.058.F01280

Feliesgillata

- 453 WS, Schüssel, Drag. 29, obere Zone mit gekerbtem Kreisbogen und Rest eines Blattes. – Inv. 2006.058.F01280.14.
- 454 WS, Schüssel, Drag. 29, obere Zone mit Pfeilspitzblatt und Ranke. – Inv. 2006.058.F01280.13. – Pfeilspitzblatt bei Modestus, Mees 1995, Taf. 141,1, ebenfalls bei Masclus, Mees 1995, Taf. 114,10. Datierung Modestus: 50–70 n. Chr., Mees 1995, 87. Datierung Masclus: 50–70 n. Chr., Mees 1995, 85.

Terra Sigillata Imitation

- 455 RS, Schüssel, Drack 21, Ton orange, Oberfläche rotorange. – Inv. 2006.058.F01280.17.

- 456 Zwei RS anpassend, Schüssel, Drack 20, Ton grau, schwarze Oberfläche. – Inv. 2006.058.F01280.16a.b.

Orange Feinkeramik

- 457 RS, Becher/Schultertopf, Ton orange. – Inv. 2006.058.F01280.24.
- 458 RS, Becher/Schultertopf, Ton ocker. – Inv. 2006.058.F01280.25.
- 459 RS, Schüssel, Ton orange, leicht sandig. – Inv. 2006.058.F01280.23.
- 460 RS, Krugrandschüssel, Ton orange. – Inv. 2006.058.F01280.20.
- 461 RS, Krugrandschüssel, Ton braunorange, Rand teilweise geschwärzt, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01280.21.
- 462 RS, Krugrandschüssel, Ton braunorange, Oberfläche ockerrosa. – Inv. 2006.058.F01280.18.
- 463 Zwei RS anpassend, Flasche, Wulstrand, Ton orange, Kalkpartikel. – Inv. 2006.058.F01280.27a.b.
- 464 RS, Krug, Ton ockergrau, wohl sekundär verbrannt. – Inv. 2006.058.F01280.79.
- 465 RS, Krug, ausbiegender Rand, Ton im Kern braunorange, aussen orange, Henkelansatz. – Inv. 2006.058.F01280.30.

Graue Feinkeramik

- 466 Zwei RS, Töpfchen, Ton grau. – Inv. 2006.058.F01280.74a.b.
- 467 RS, Schultertopf, Ton graubraun, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2006.058.F01280.76.
- 468 WS, Schultertopf mit Barbotinenuppen, Ton rotbraun, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01280.85.
- 469 WS, Becher, Ton ockerbraun, Oberfläche grau, Wellenlinien Dekor. – Inv. 2006.058.F01280.93.
- 470 RS, Topf, ausbiegender, aussen gekehlter Rand, Ton grau-ocker, Oberfläche schwarz. – Inv. 2006.058.F01280.81.

Grobkeramik

- 471 RS, Dreibeingefäss, Ton rotbraun, aussen schwarz, von Hand aufgebaut, Kalkmagerung. – Inv. 2006.058.F01280.111.

Kleinfunde

Glas

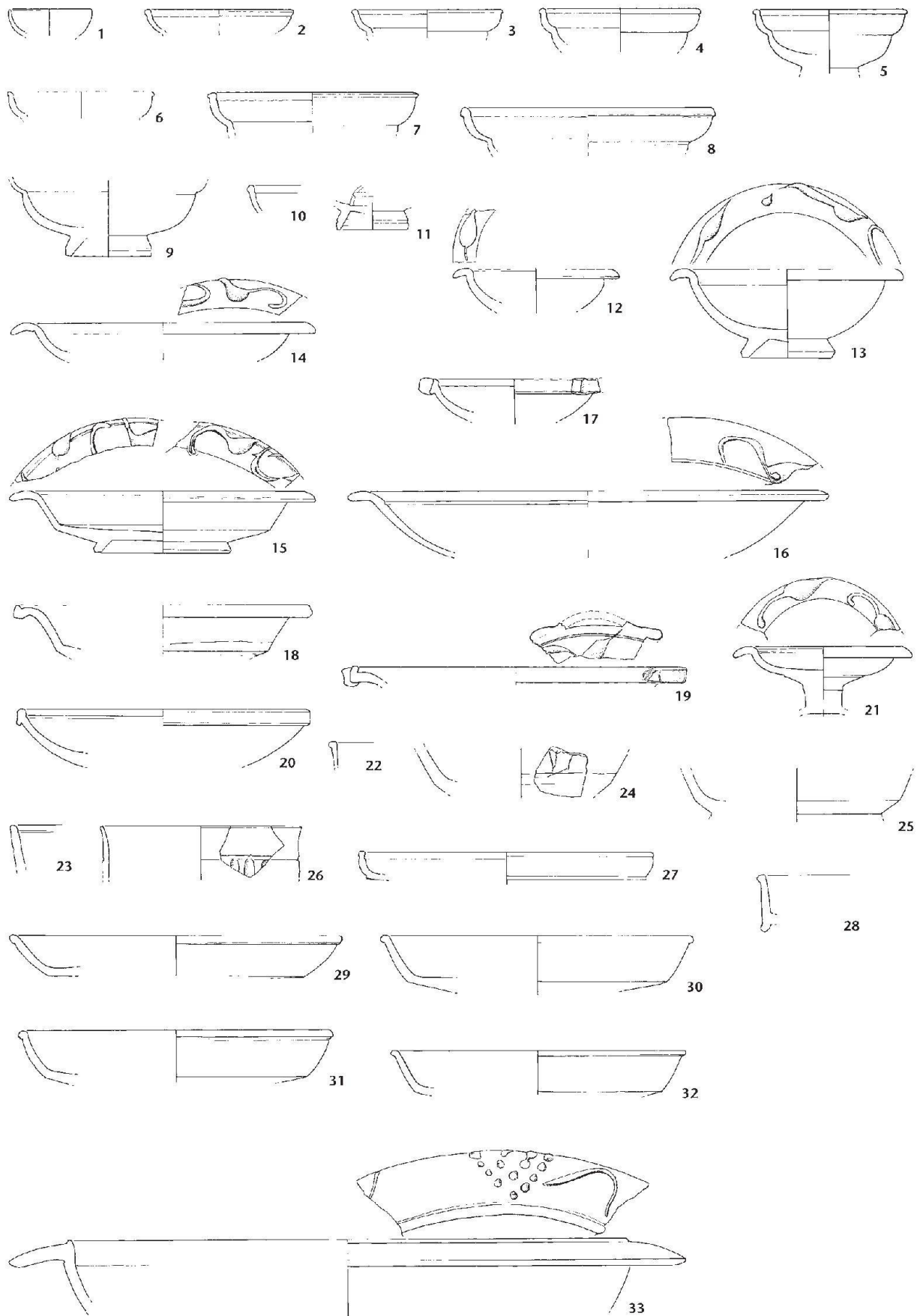
- 472 WS, wohl von Becher mit Mandel Dekor, formgeblasen, naturfarben. – Inv. 2006.058.F01280.119.

Bronze

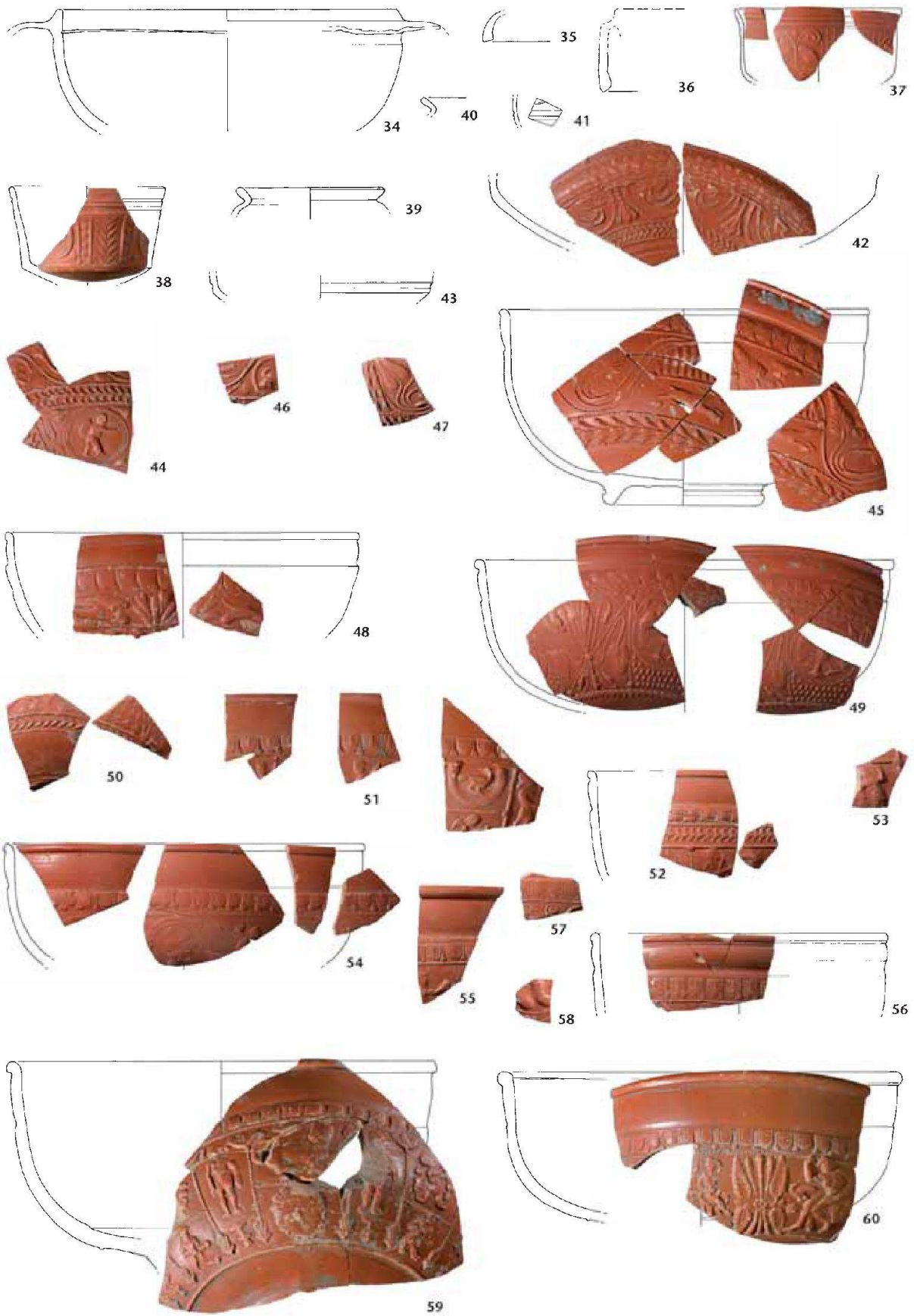
- 473 Bronzehülse, stark korrodiert. – Inv. 2006.058.F01280.123.

Münzen

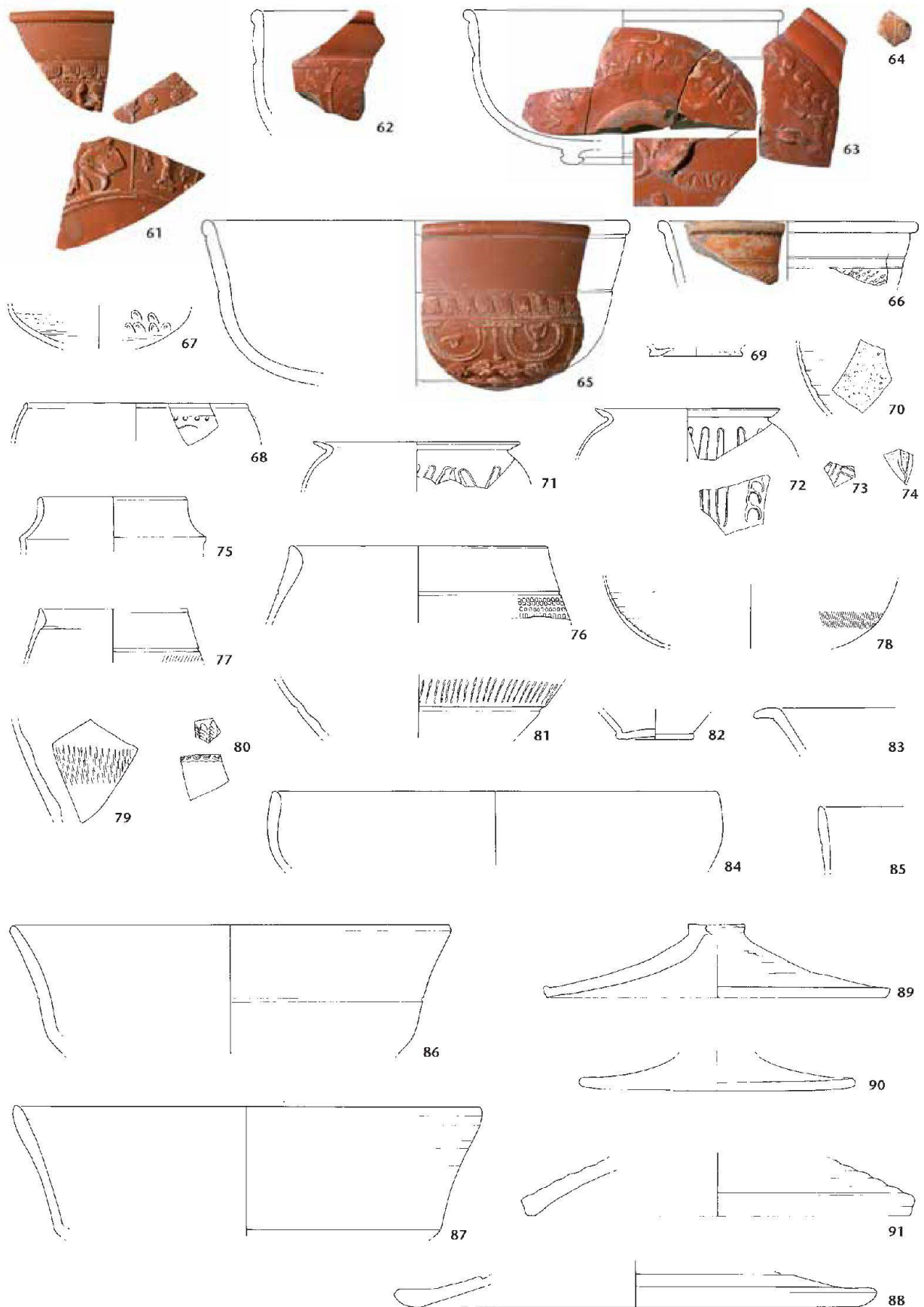
- Münze Nr. 11: Augustus, As, Rom 7 v. Chr. RIC I(2), 75,427. Keine Zirkulationsspuren, korrodiert (A1/1, K3/3). 180°, max. 27,1 mm. Aes, 9,51 g. – Inv. 2006.058.F01280.2.
- Münze Nr. 13: Octavianus, Quinar, Rom 29–27 v. Chr. RIC I(2), 61,276. Stark korrodiert (A0/0, K4/4). 345°, max. 14,1 mm. Silber, 1,52 g. Evtl. subaerate Fälschung. – Inv. 2006.058.F01280.3.



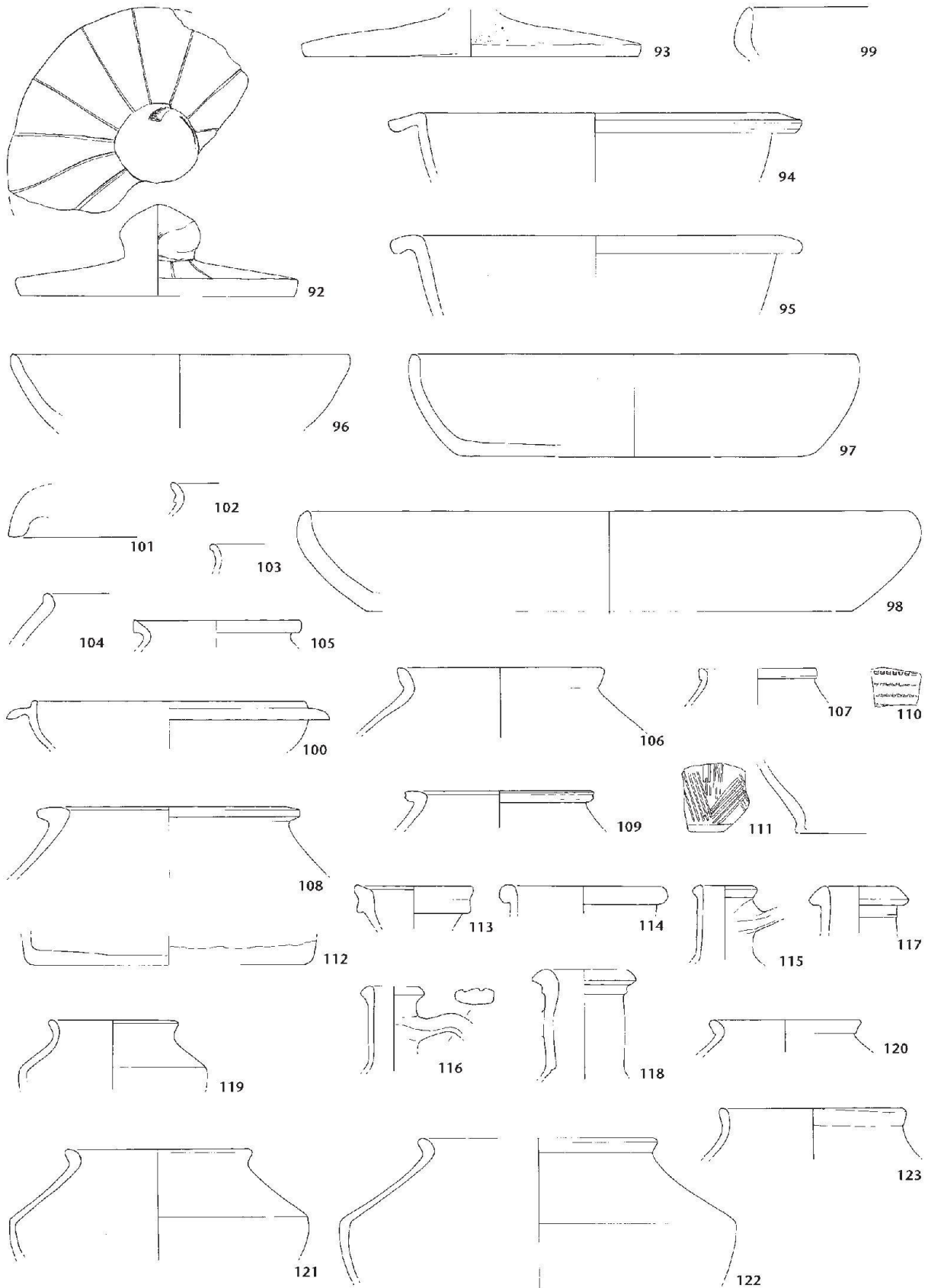
Tafel 1: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01284: 1-33 Terra Sigillata. M. 1:3.



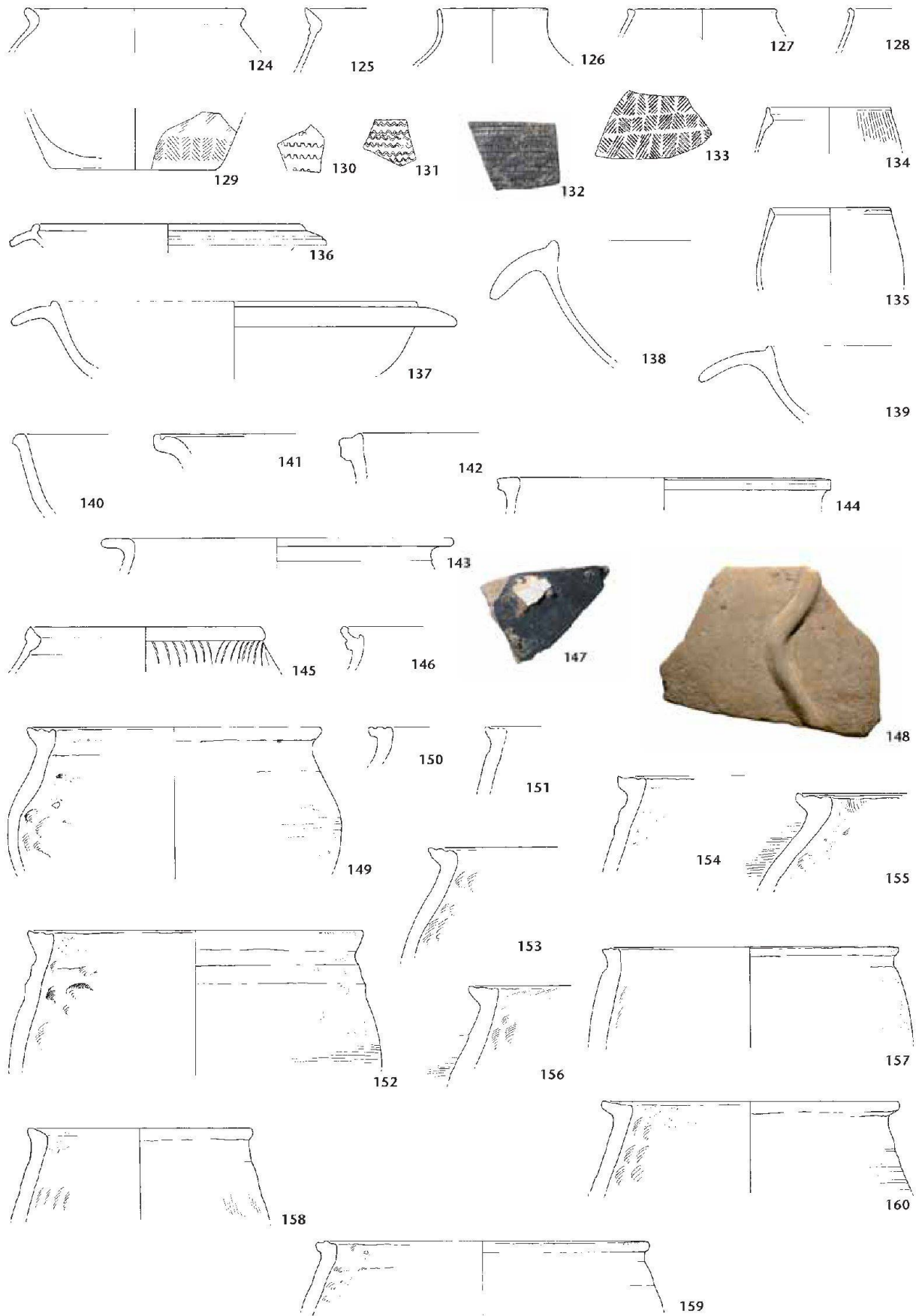
Tafel 2: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01284: 34-36 Terra Sigillata, 37-60 Reliefsigillata. M. 1:3.



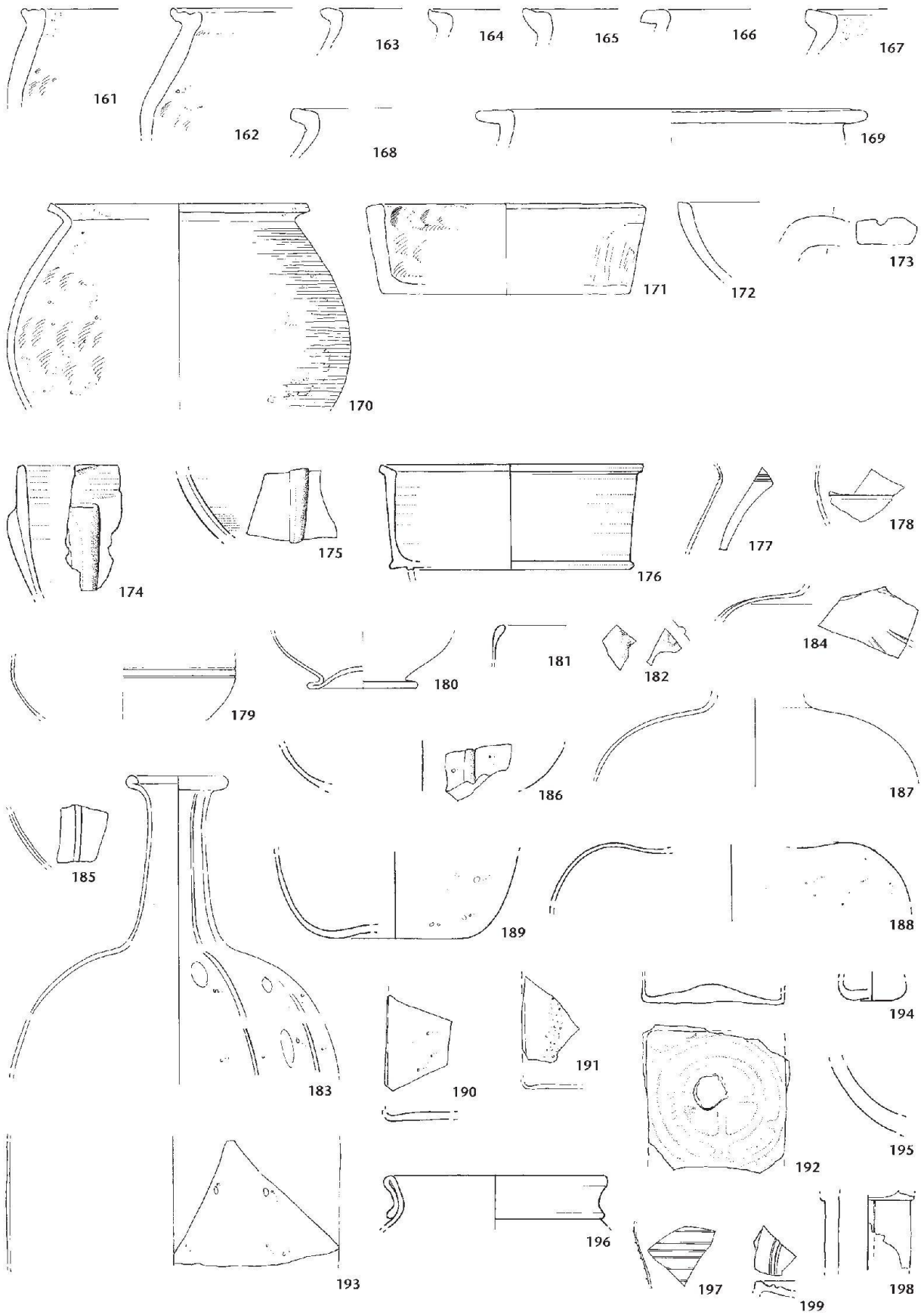
Tafel 3: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01284: 61–66 Reliefsigillata, 67–82 Dünnwandkeramik/Glanztonkeramik, 83–87 Terra Sigillata Imitation und Verwandtes, 88–91 Orange Feinkeramik. M. 1:3 (Stempeldetail von 63: M. 1:1).



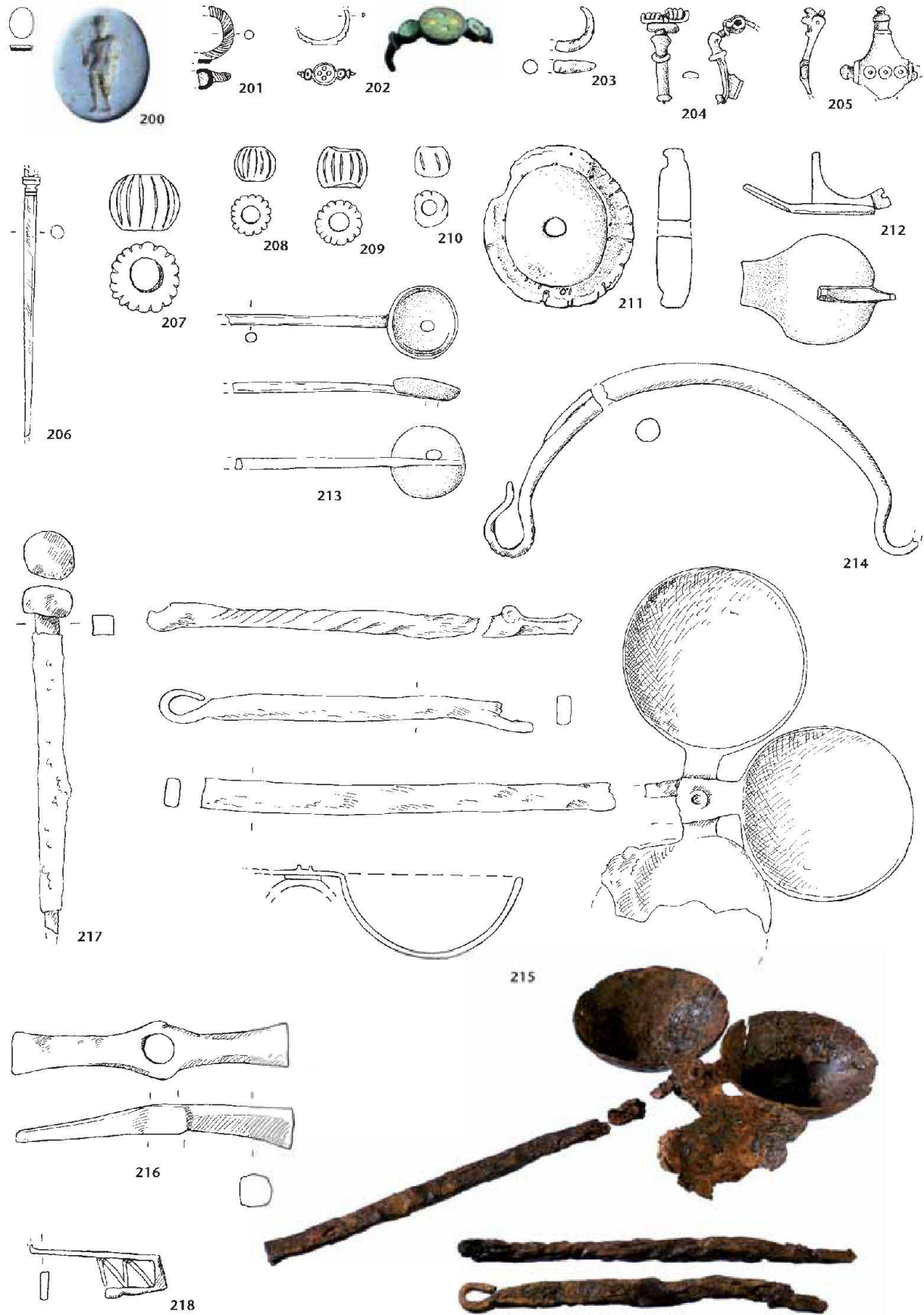
Tafel 4: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01284: 92–118 Orange Feinkeramik, 119–123 Graue Feinkeramik. M. 1:3.



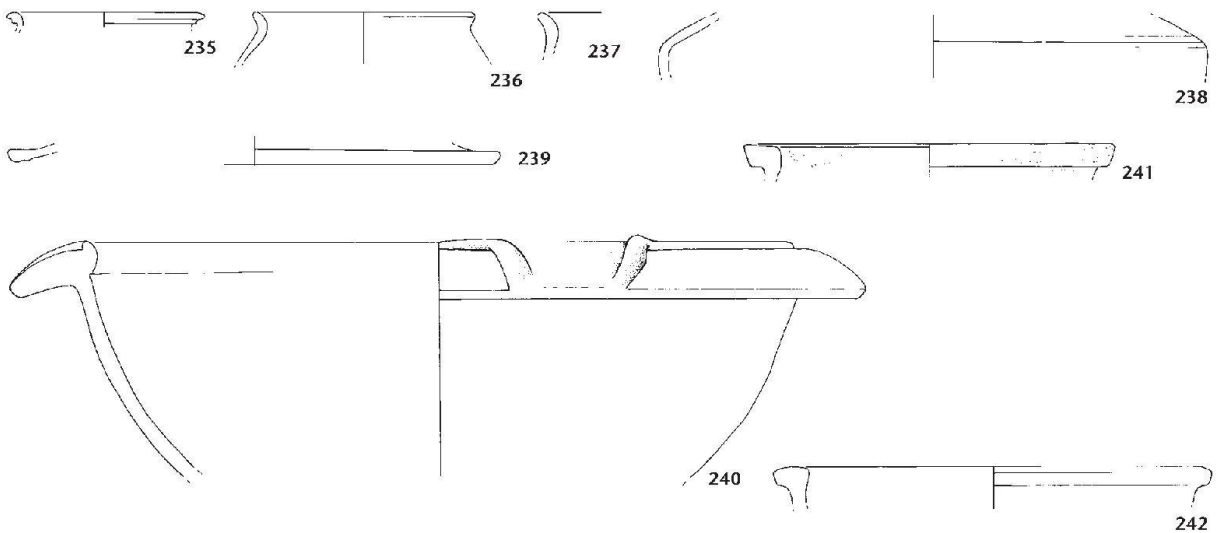
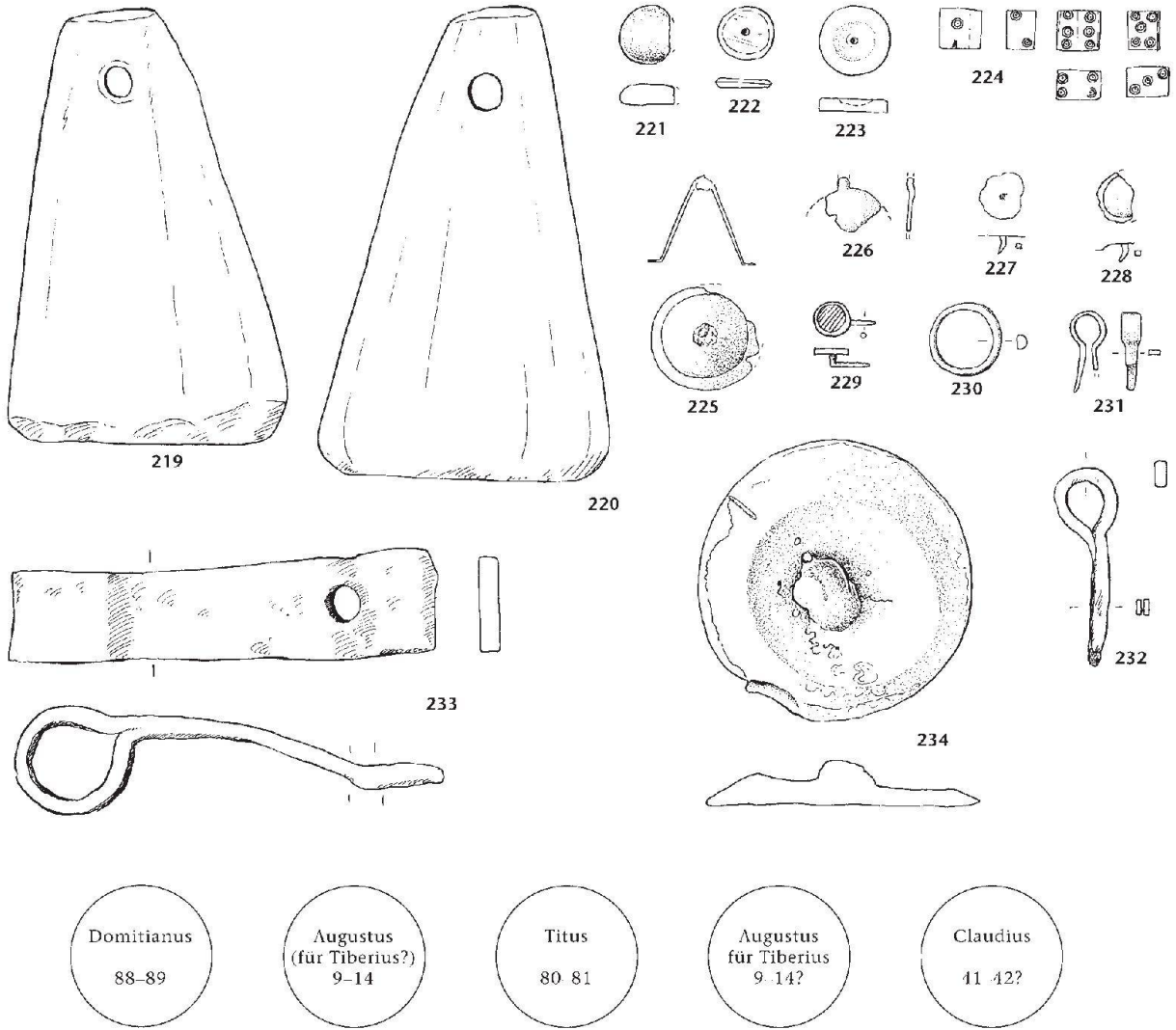
Tafel 5: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01284: 124–148 Graue Feinkeramik, 149–160 Grobkeramik. M. 1:3 (147 M. 1:1).



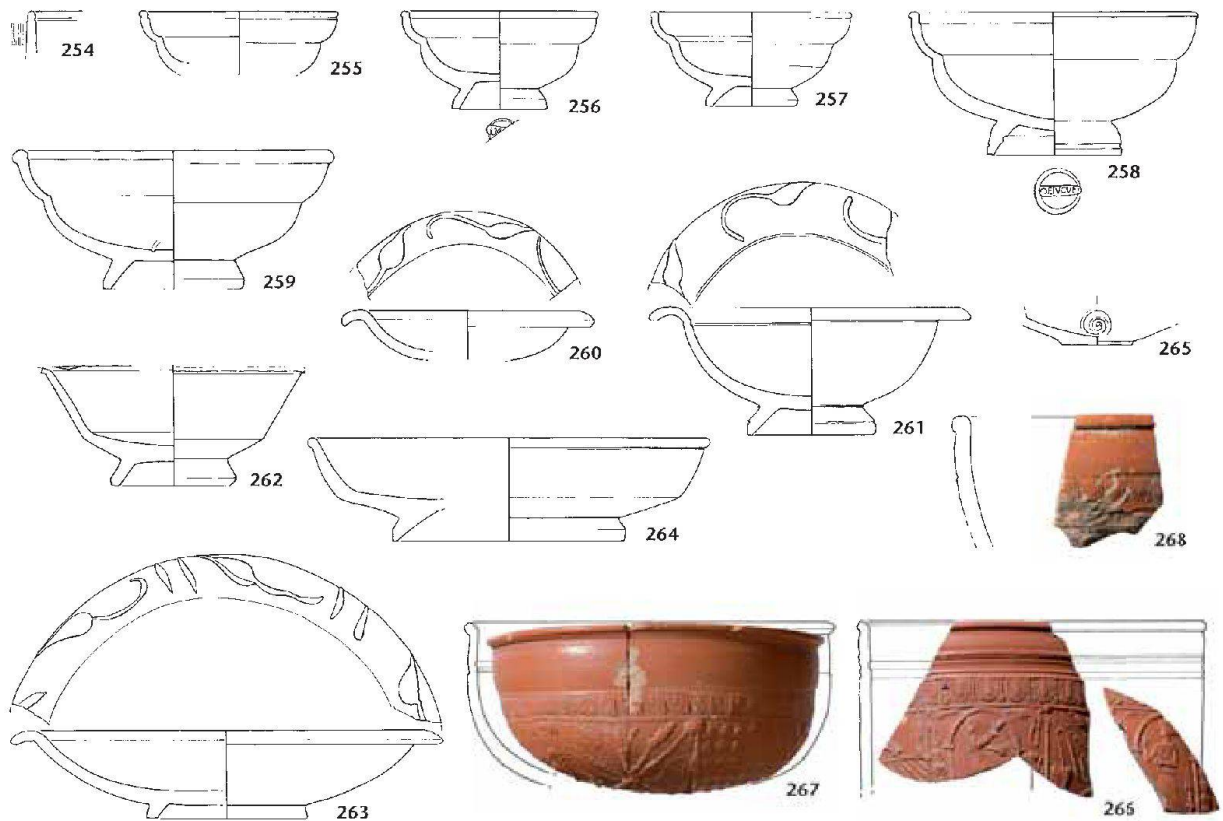
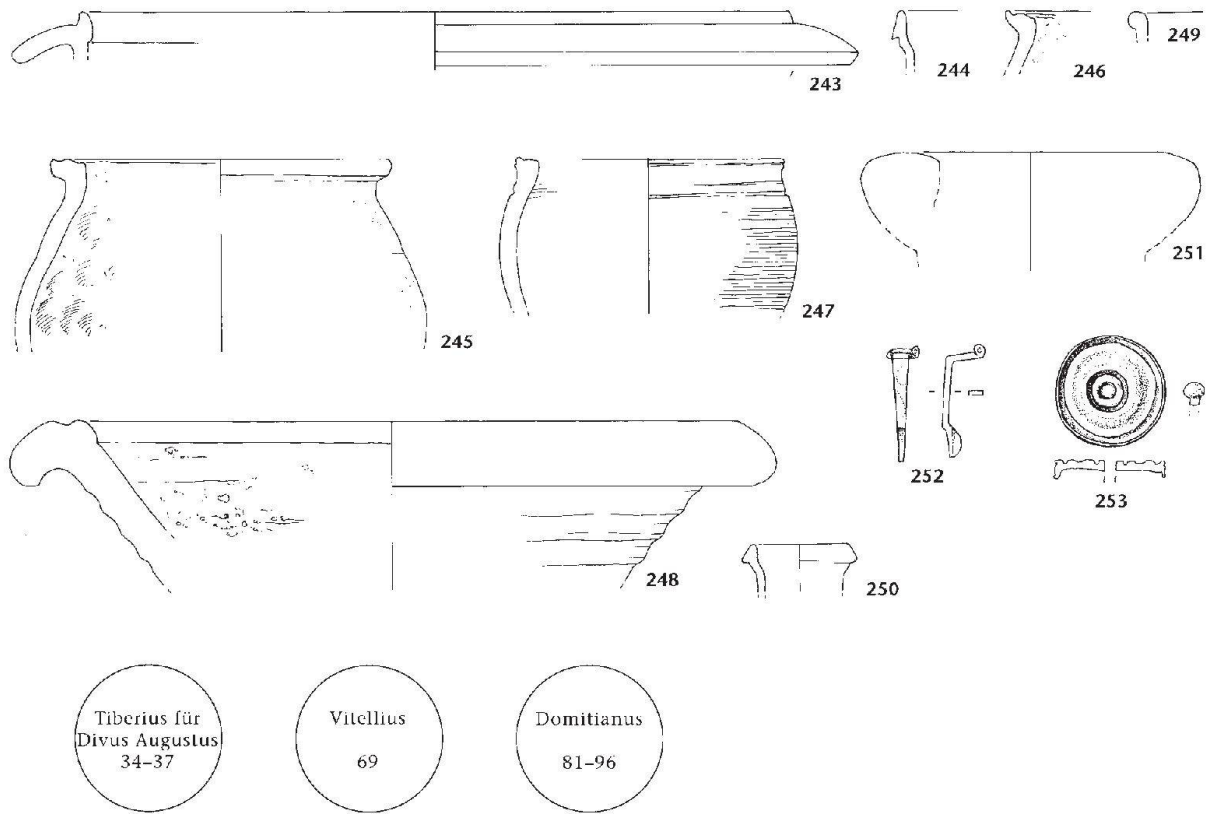
Tafel 6: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01284: 161–172 Grobkeramik, 173 Amphore, 174–198 Glas, 199 Lampe. 161–173 M. 1:3, 174–199 M. 1:2.



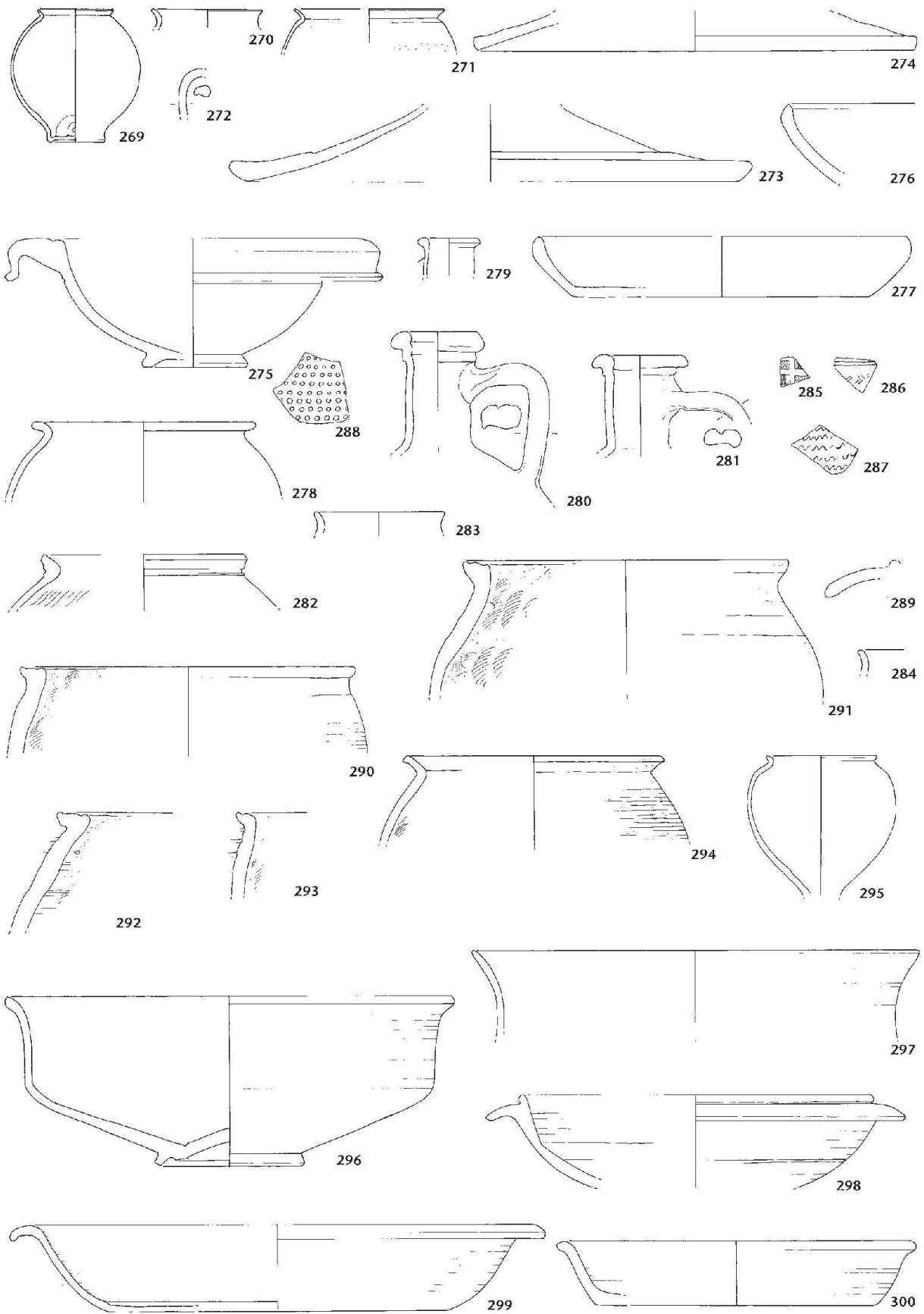
Tafel 7: Augst BL, Publikumsgräbung (Grabung 2006.058). FK F01284: 200–211 Schmuck, 212–215 Geschir; 216–218 Geräte. M. 1:2 (Foto von 200 M. 2:1, Foto von 202 M. 1:1).



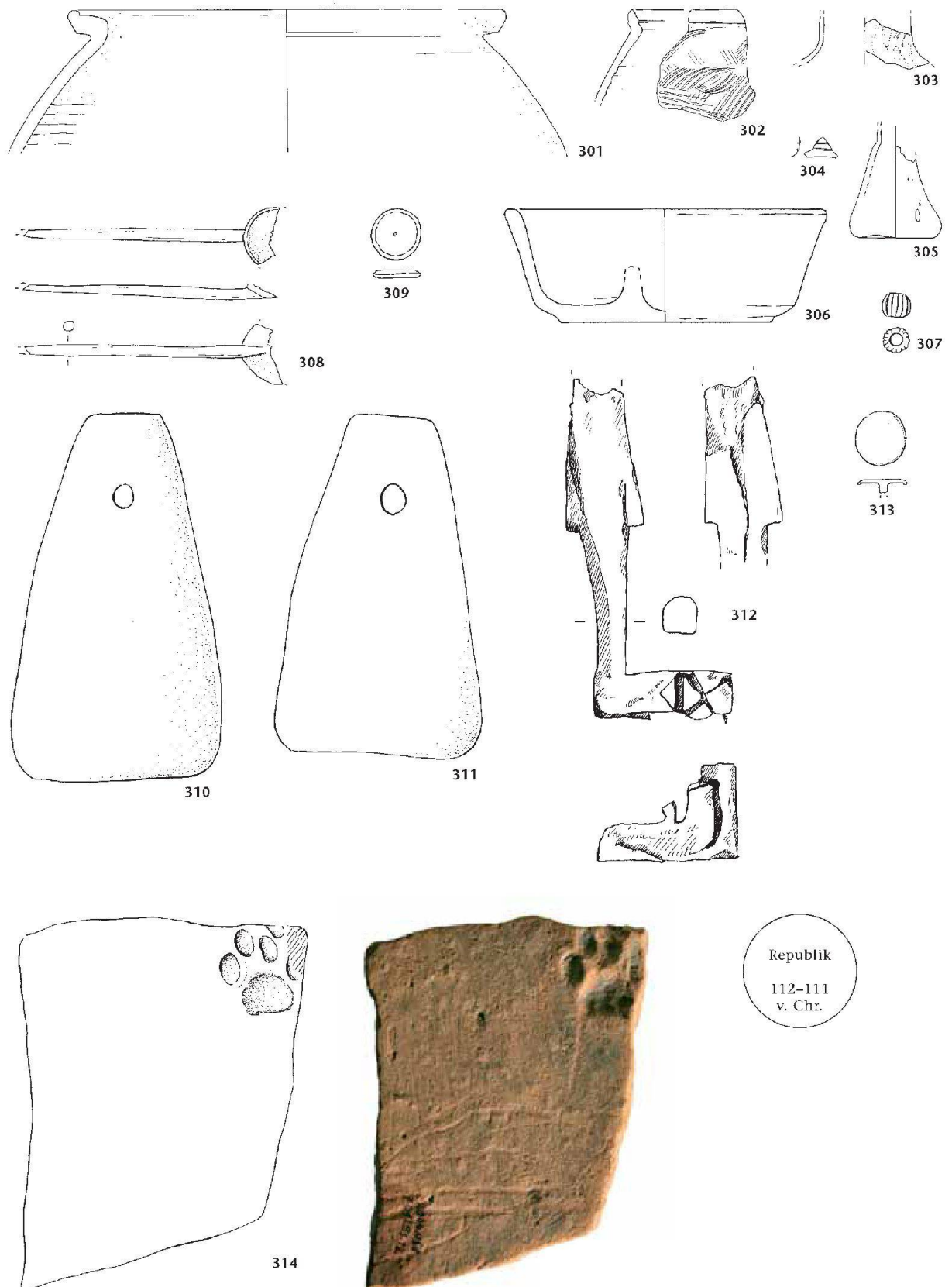
Tafel 8: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Oben: FK F01284: 219–220 Geräte, 221–224 Spiel, 225–229 Beschläge/Zier, 230–233 Verbindungsteile, 234 Blei, Kreise: Münzen. M. 1:2. Unten: FK F01259: 235–242 Keramik. M. 1:3.



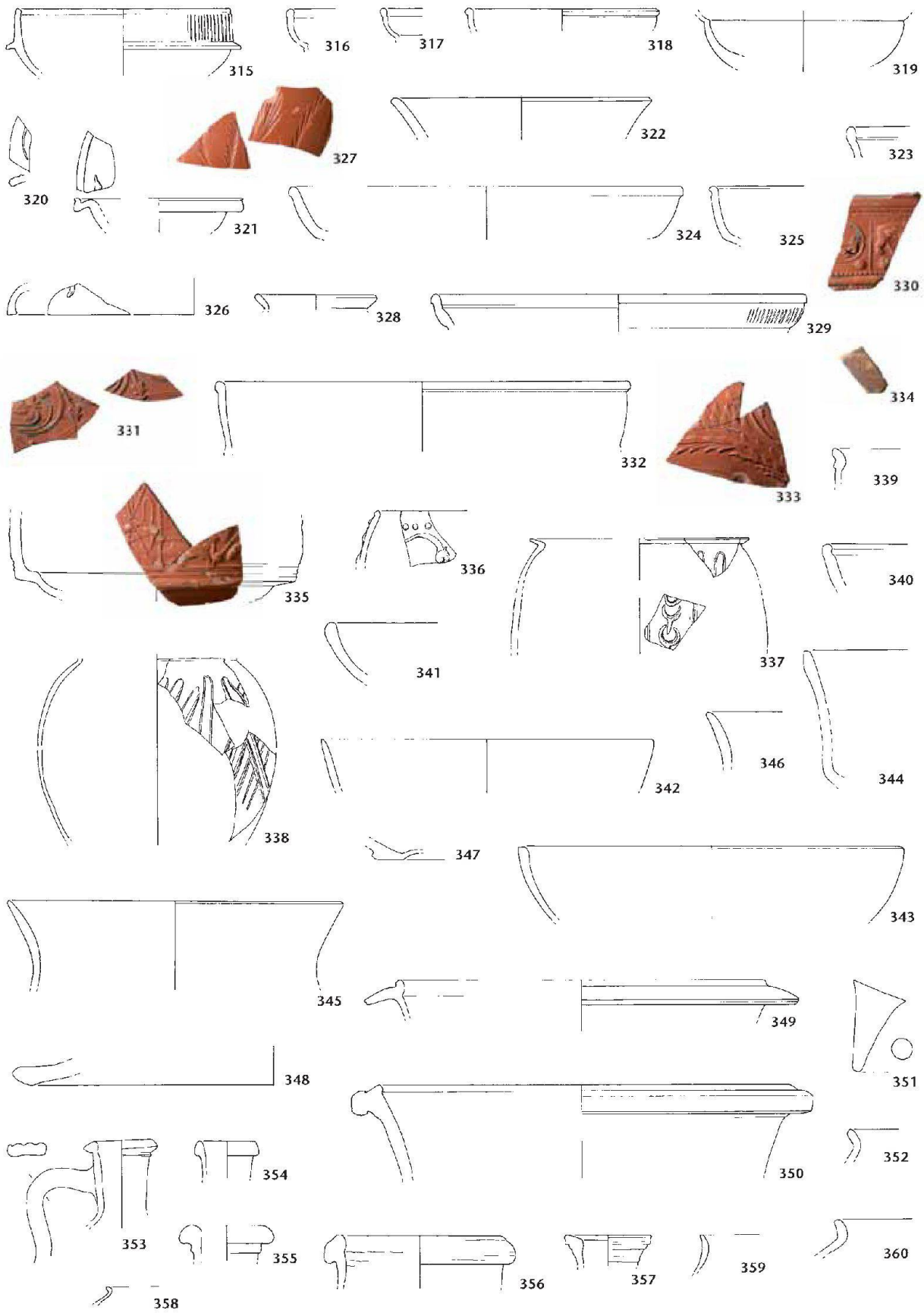
Tafel 9: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Oben: FK F01259: 243–251 Keramik, 252 Schmuck, 253 Gerät, Kreise: Münzen. 243–251 M. 1:3, 252–253 M. 1:2. Unten: FK F01293, Sektor A: 254–264 Terra Sigillata, 265–268 Reliefsigillata. M. 1:3.



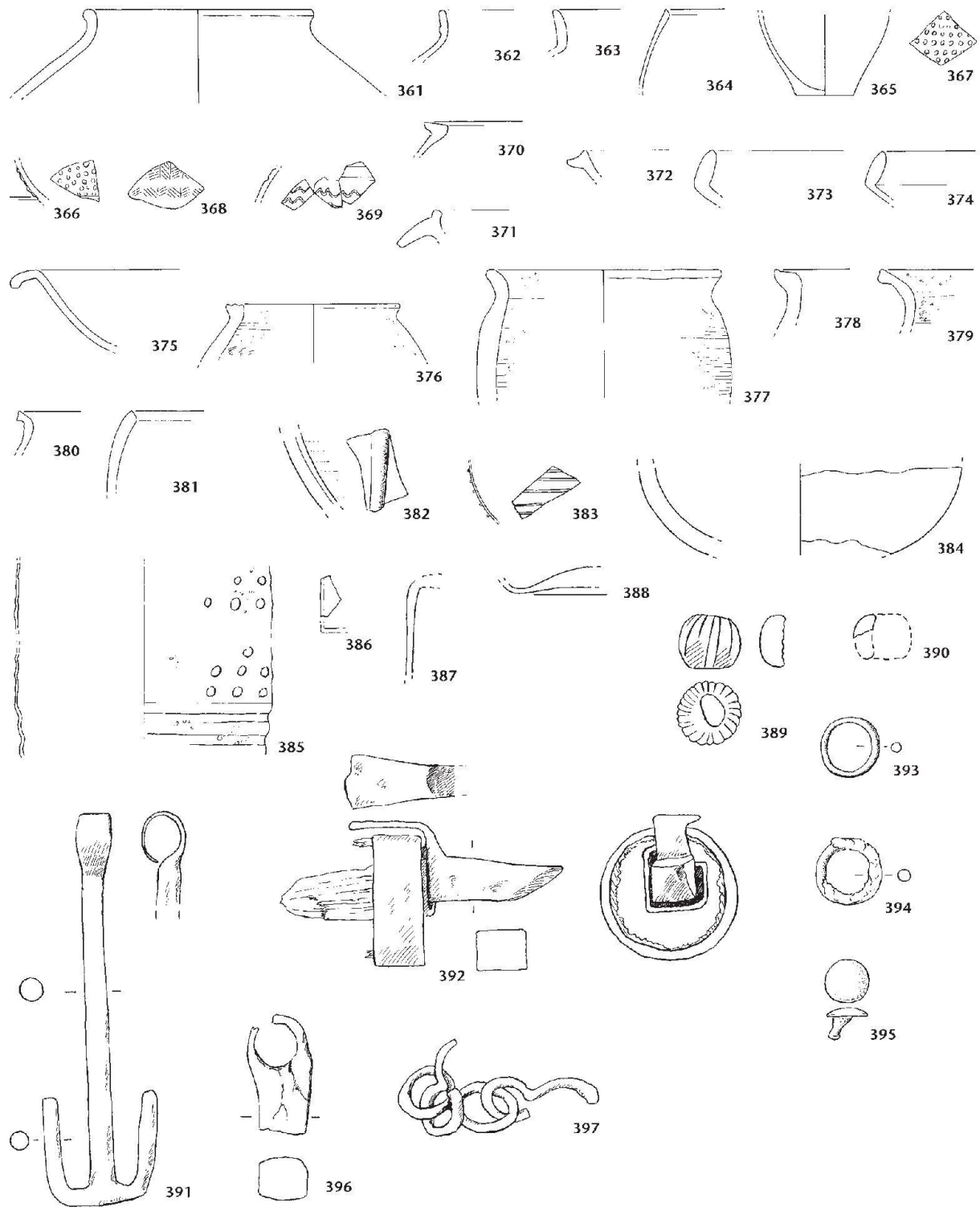
Tafel 10: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01293, Sektor A: 269–272 Dünnwandkeramik/Glanztonkeramik, 273–281 Orange Feinkeramik, 282–289 Graue Feinkeramik, 290–294 Grobkeramik, Sektor B: 295–300 Imitation und graue Feinkeramik. M. 1:3.



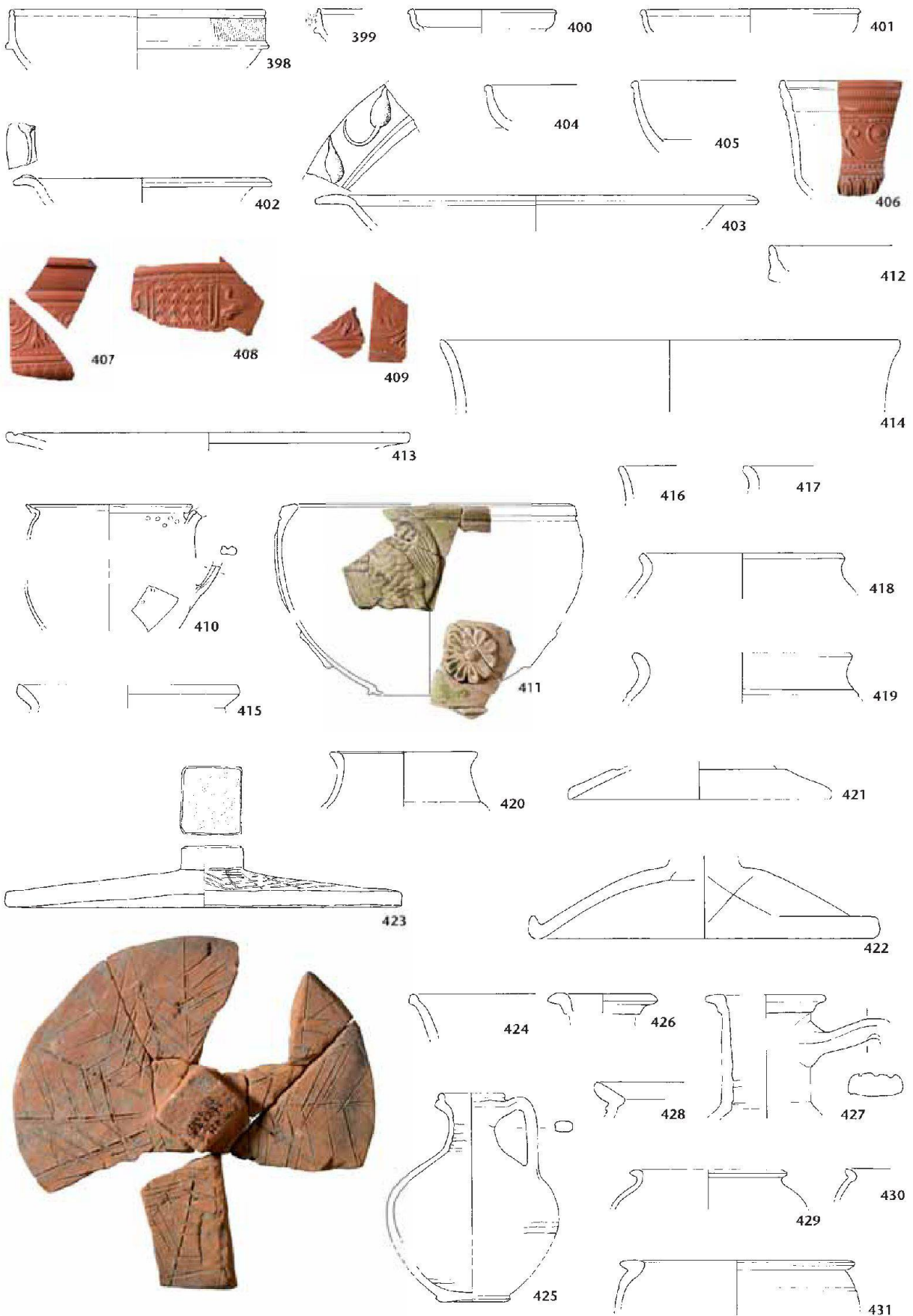
Tafel 11: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058), FK F01293, Sektor B: 301–302 Grobkeramik, 303–305 Glas, 306 Lampe, 307 Schmuck, 308 Geschir; 309 Spielstein, 310–312 Geräte, 313 Beschlag, 314 Baukeramik, Kreis: Münze. 301–302 M. 1:3, 303–314 M. 1:2.



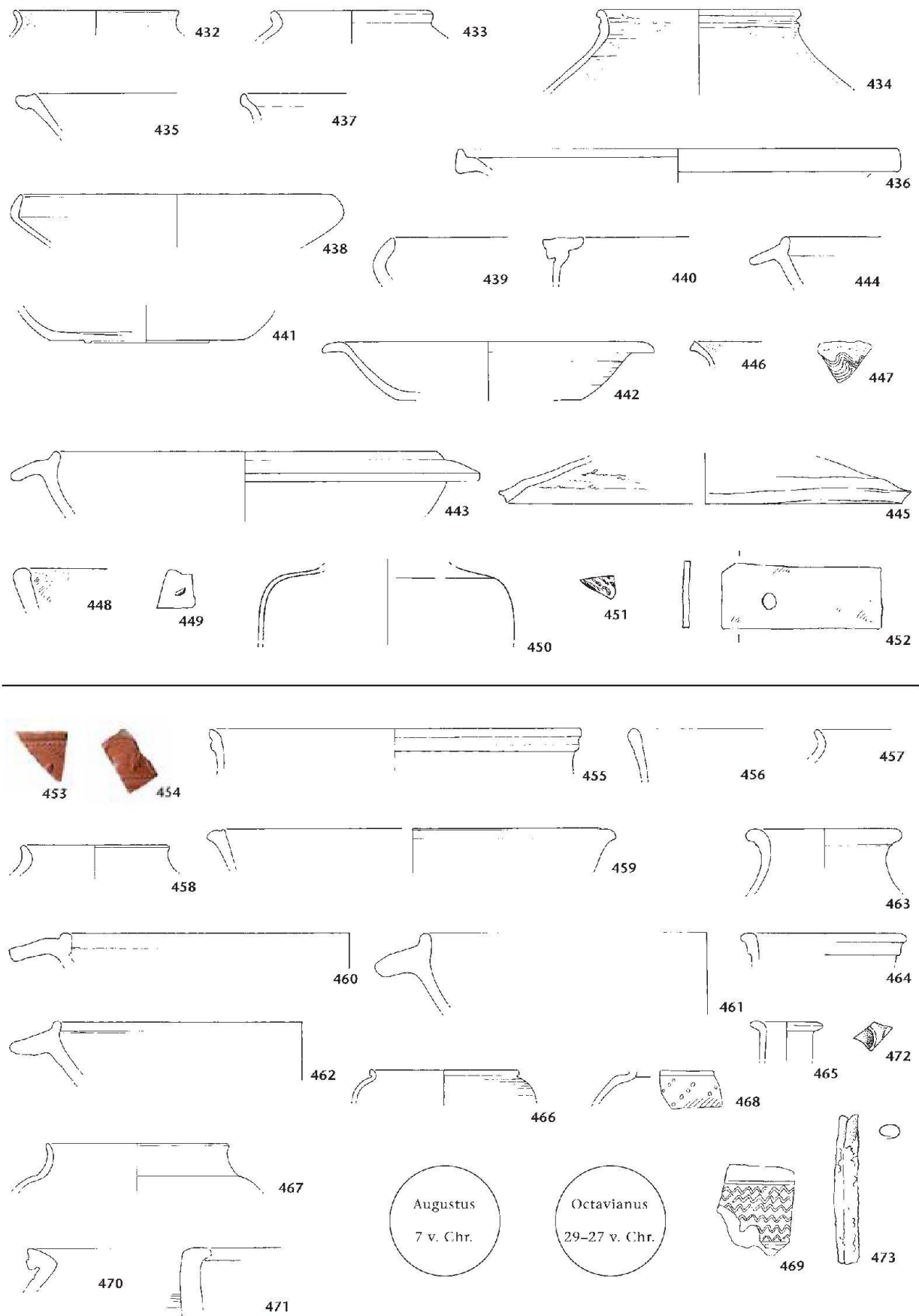
Tafel 12: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01292: 315–327 Terra Sigillata, 328–335 Reliefsigillata, 336–338 Dünnwandkeramik/ Glanztonkeramik, 339–347 Terra Sigillata Imitation, 348–357 Orange Feinkeramik, 358–360 Graue Feinkeramik. M. 1:3.



Tafel 13: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058), FK F01292: 361–375 Graue Feinkeramik, 376–381 Grobkeramik, 382–388 Glas, 389–390 Schmuck, 391 Gerät, 392–394 Verbindungen, 395–397 Varia. 361–381 M. 1:3, 382–397 M. 1:2.



Tafel 14: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). FK F01277: 398–405 Terra Sigillata, 406–409 Reliefsigillata, 410–411 Glasierte Keramik, 412–414 Terra Sigillata Imitation, 415–427 Orange Feinkeramik, 428–431 Graue Feinkeramik. M. 1:3.



Tafel 15: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Oben: FK F01277: 432–445 Graue Feinkeramik, 446–448 Grobkeramik, 449–451 Glas, 452 Beschlag. 432–448 M. 1:3, 449–452 M. 1:2. Unten: FK F01280: 453–454 Reliefsigillata, 455–456 Terra Sigillata Imitation, 457–465 Orange Feinkeramik, 466–470 Graue Feinkeramik, 471 Grobkeramik, 472 Glas, 473 Bronze, Kreise: Münzen. 453–471 M. 1:3, 472–473 M. 1:2.

Tabelle 1: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Formentabelle der Keramik zu FK F01284.

TS	204
Hofheim 8	1
Drag. 24	1
Drag. 27	31
Drag. 35/36	31
Drag 42	8
Sonderform	1
Drag. 22	3
Drag. 23	1
Drag. 33	3
Niederbieber 12	1
Hofheim 1	1
Drag. 18	23
Teller	1
Curle 11	4
Drag. 45	1
Indet.	25
Drag. 30	1
Drag. 29	2
Déchelette 67	3
Knorr 78	3
Drag. 37	59
Glanztonware	55
Vindonissa 265	1
Schälchen	1
Becher begriest	7
Becher Barbotinefäden	8
Becher grünlichbeige	4
Becher	34
Imitation	15
Drack 4	1
Drack 14	1
Drack 20/Varianten	9
Drack 21	1
Drack 19	3
Indet.	6
Pompejanisch-rot	1
Indet.	1
Orange Feinkeramik	261
Deckel	14
Schüssel Horizontalrand	2
Schüsseln div.	14
Teller	15
Schüssel mit Kragenrand	2
Töpfe/Becher	16
Honigtöpfe	2
Schultertöpfe	1
Krüge	104
Indet.	91
Graue Feinkeramik	164
Becher	15
Schultertopf	25
Tonne	1
eiförmige feine Becher	2
Becher, Dekor	8
Töpfe/Becher	32
Schüsseln div.	11
Schlangentopf	1
Kragenrandschüssel	15
Indet.	54
Grobkeramik	160
Kochtopf handgemacht	148
Kochtopf mit Trichterrand	1
Kochtopf schiebengedreht	7
Schüssel handgemacht	1
Teller handgemacht	1
Becher rauhwandig	1
Deckel	1
Amphoren	10
Keramik insgesamt	870
Glas	79

Tabelle 2: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Formentabelle der Keramik zu FK F01293.

TS	42
Dr. 24	1
Dr. 27	8
Dr. 35/36	8
Dr. 36	2
Dr. 18	3
Teller	2
Indet.	4
Dr. 29	2
Knorr 78	1
Dr. 30	1
Dr. 37	10
Glanztonkeramik	12
Becher	12
Imitation	14
Drack 4	4
Drack 20/Varianten	9
Drack 14	1
Orange Feinkeramik	79
Becher	1
Töpfe	1
Teller	3
Deckel	5
Schüssel	3
Krug	16
Indet.	50
Graue Feinkeramik	48
Becher	8
Schultertopf	4
Topf/Becher	13
Deckel	1
Schüssel	1
Indet.	21
Grobkeramik	37
Kochtopf schiebengedreht	2
Kochtopf handgemacht	35
Amphoren	3
Keramik insgesamt	235
TS	46
Dr. 24	1
Dr. 27	7
Dr. 33	1
Dr. 35/36	1
Dr. 42/Varianten	1
Becher Glasschliff	2
Dr. 15/17	1
Dr. 18	2
Curle 11/Dr. 38	1
Indet.	8
Déchelette 68	1
Dr. 29	4
Dr. 30	1
Dr. 37	15
Glanztonkeramik	17
Becher	17
Imitation	19
Drack 4	3
Drack 20/Varianten	12
Drack 21	1
Indet.	3
Orange Feinkeramik	85
Becher	2
Töpfe/Becher	2
Teller	3
Schüssel	8

Tabelle 3 (Fortsetzung): Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Formentabelle der Keramik zu FK F01292.

Deckel	2
Krug	13
Indet.	55
Graue Feinkeramik	90
Becher	17
Schultertopf	5
Topf	7
Teller	1
Schüssel	9
Indet.	51
Feischüssel	1
Amphoren	4
Keramik insgesamt	262

Tabelle 4: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Formentabelle der Keramik zu FK F01277.

TS	52
Dr. 24	4
Dr. 27	14
Dr. 35	1
Dr. 36	1
Dr. 15/17	1
Dr. 18	4
Indet.	12
Knorr 78	1
Dr. 29	7
Dr. 30	1
Dr. 37	6
Glanztonkeramik	8
Becher	8
Imitation	11
Drack 2	1
Drack 21	1
Drack 20/Varianten	8
Indet.	1
Orange Feinkeramik	123
Becher	1
Topf	4
Schüssel	4
Deckel	2
Krug	19
Indet.	93
Graue Feinkeramik	76
Becher	24
Topf	5
Schultertopf	7
Teller	2
Schüssel	9
Deckel	1
Indet.	28
Grobkeramik	32
Kochtopf	31
Teller/Schüssel	1
Amphoren	3
Keramik insgesamt	305

Tabelle 3: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Formentabelle der Keramik zu FK F01292.

TS	46
Dr. 24	1
Dr. 27	7
Dr. 33	1
Dr. 35/36	1
Dr. 42/Varianten	1
Becher Glasschliff	2
Dr. 15/17	1
Dr. 18	2
Curle 11/Dr. 38	1
Indet.	8
Déchelette 68	1
Dr. 29	4
Dr. 30	1
Dr. 37	15
Glanztonkeramik	17
Becher	17
Imitation	19
Drack 4	3
Drack 20/Varianten	12
Drack 21	1
Indet.	3
Orange Feinkeramik	85
Becher	2
Töpfe/Becher	2
Teller	3
Schüssel	8

Tabelle 5: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Tierartentabelle zu FK F01293.

		Versturzschicht, geschlammte Knochen		Versturzschicht, von Hand aufgelesene Knochen				Knochen aus Deckschicht				Total	
		n	n	g	n%	g%	n	g	n%	g%	n	n%	
Hausrind	Bos taurus						12	141,1	6,8	20,6	12		
Hauschwein	Sus dom.	2	8	3,9	14,8	33,6	126	451,3	71,6	65,7	136	65,7	
Schaf/Ziege	Ovis/Capra	3	1	0	1,9	0,0	29	86,9	16,5	12,7	33	15,9	
Haushuhn	Gallus dom.		13	5,4	24,1	46,6	6	6,1	3,4	0,9	19	9,2	
Haustaube	Columba dom.		10	1,6	18,5	13,8	3	1	1,7	0,1	13	6,3	
Total Haustiere		5	32	10,9	59,3	94,0	176	686,4	100	100	213	102,9	
Barbe	Barbus barbus	2	1	0	1,9	0,0					3	1,4	
Karpfenartige	Cyprinidae	2	1	0,2	1,9	1,7					3	1,4	
Fische unbest.	Pisces indet.	10	4	0,2	7,4	1,7					14	6,8	
Total Jagd/ Fischfang		14	6	0,4	11,1	3,4					20	9,7	
Hausmaus	Mus musculus	7			0,0	0,0					7	3,4	
Hausratte	Rattus Rattus		2	0,2	3,7	1,7					2	1,0	
Waldmäuse	Apodemus sp.	1	2	0	3,7	0,0					3	1,4	
Echte Mäuse	Muridae	1			0,0	0,0					1	0,5	
Schläfer	Gliridae		1	0	1,9	0,0					1	0,5	
Kleinnager	Rodentia	125	11	0,1	20,4	0,9					136	65,7	
Total Schädlinge		134	16	0,3	29,6	2,6					150	72,5	
Total Zuweisbare		153	54	11,6	100,0	100,0	176	686,4			383	185	
Vögel unbest.	Aves indet.	1	11	0,3			5	1,2			17		
Amphibien	Amphibia	1									1		
Total nicht Zuweisbare		2	11	0,3			5	1,2			18		
indet.			7	0,5							7		
indet. < Hase		110	1								111		
indet. Gr. Schaf			4	1			39	35,5			43		
indet. Gr. Schwein		111	56	10,4			127	86,6			294		
indet. Gr. Fnd			1	1,4			14	35,4			15		
Total Indet.		221	69	13,3			180	157,5			470		
Total		376	134	25,2			361	845,1			871	874,3	

Tabelle 6: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Skeletteiltabelle zu FK F01293, aus der Versturzschicht, von Hand aufgelesen.

	Schwein		Schaf/Ziege		Haushuhn		Haustaube		Barbe	Karpfenartige	Fisch indet.	Hausratte	Waldmäuse	Schläfer	Kleinnager
	n	g	n	g	n	g	n	g							
Cranium															
Dentes sup.	1	0,2													
Dentes inf.	1	0,1	1	0											
Dentes sup./inf.															
Mandibula									1			1			
Unter-/Oberkief.															
Hyoid									1						
Total Kopf	2	0,3	1	0					1			1			
Atlas															
Epistropheus															
Vert. cerv.															
Vert. thor.															
Vert. lumb.															
Vert. sacrum															
Vert. caud.															
Vert. ind.															
Total Wirbel															
Costae	3	0,9			2	0,3									
Sternum					2	1,2									
Flossenstrahlen										1	4				
Total Rumpf	3				4	1,5			1	4					
Clavicula					2	0,3									
Coracoid							2	0,3							
Scapula	1	0,7					2	0,1							
Humerus					2	0,7								1	
Pelvis					1	1,5									
Femur												1	1		3
Patella															
Total Stylopodium	1	0,7			5	2,5	4	0,4				1	1	1	3
Radius							1	0,1							
Ulna															
Radius+Ulna															
Tibia					3	0,9	1	0,4					1		8
Fibula															
Total Zygopodium					3	0,9	2	0,5					1		8
Carpale															
Metacarpus															
Carpometacarpus					1	0,5	1	0,3							
Phalanges ant.															
Astragalus															
Calcaneus															
Centrotarsale															
Tarsus															
Metatarsus							3	0,4							
Phalanges post															
Metapodia	2	2													
Phalanges															
Total Autopodium	2	2			1	0,5	4	0,7							
Total	8	3,9	1	0	13	5,4	10	1,6	1	1	4	2	2	1	11

Tabelle 7: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Skeletteiltabelle zu FK F01293, aus der Versturzschicht, geschlämmt.

	Schwein n	Schaf/Ziege n	Barbe n	Karpfenartige n	Fisch indet. n	Waldmäuse n	Hausmaus n	Echte Mäuse n	Kleinnager n
Cranium					2				11
Dentes sup.							3	1	
Dentes inf.									
Dentes sup./inf.	1	3							11
Mandibula							2		3
Unter-/Oberkief.									
Hyoid							5		
Total Kopf	1	3			2		5	1	25
Atlas									
Epistropheus									
Vert. cerv.			1	1					1
Vert. thor.									2
Vert. lumb.									1
Vert. sacrum									6
Vert. caud.			1						17
Vert. ind.					2				9
Total Wirbel			2	1	2				36
Costae				1					1
Sternum									
Flossenstrahlen					6				
Total Rumpf				1	6				1
Scapula									
Humerus									5
Pelvis									3
Femur									9
Patella									
Total Stylopodium									17
Radius									
Ulna						1	2		
Radius+Ulna									
Tibia									5
Fibula									
Total Zygopodium						1	2		5
Carpale									
Metacarpus									
Carpometacarpus									
Phalanges ant.									
Astragalus									3
Calcaneus									2
Centrotarsale									
Tarsus									
Metatarsus									
Phalanges post									
Metapodia									13
Phalanges	1								2
Total Autopodium	1								20
Indet. Röhrenknochen									15
Indet. Plattenknochen									6
Total	2	3	2	2	10	1	7	1	125

Tabelle 8: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Skeletteiltabelle zu FK F01293, aus der Deckschicht.

	Hausrind		Schwein		Schaf/Ziege		Haushuhn		Haustaube	
	n	g	n	g	n	g	n	g	n	g
Cranium			16	62,6	2	9				
Dentes sup.			2	4,1						
Dentes inf.			4	10,5	1	9,1				
Dentes sup./inf.			1	1,3						
Mandibula			5	39	2	4,8				
Unter-/Oberkief.										
Hyoid										
Total Kopf			28	117,5	5	22,9	0	0	0	0
Atlas										
Epistropheus			2	5	1	1,5				
Vert. cerv.	1	4,6	2	5,6						
Vert. thor.			17	69,3						
Vert. lumb.	1	5,4	6	35,8	1	1,5				
Vert. sacrum			1	4,3						
Vert. caud.										
Vert. ind.	1	7,9	4	5,1						
Total Wirbel	3	17,9	32	125,1	2	3	0	0	0	0
Costae	5	42,8	29	55,7	11	17,6	1	0,2		
Sternum			2	3,6						
Flossenstrahlen										
Total Rumpf	5	42,8	31	59,3	11	17,6	1	0,2	0	0
Clavicula										
Coracoid							1	1,1	1	0,3
Scapula			2	5,5	3	9,7	1	0,6		
Humerus			7	38,3	2	11,4	2	3,3		
Pelvis			3	16,2	1	4,3				
Femur										
Patella										
Total Stylopodium	0	0	12	60	6	25,4	4	5	1	0,3
Radius					1	2,1				
Ulna	1	7,3	2	6,3	1	0,6	1	0,9		
Radius+Ulna										
Tibia			1	2,5	1	13,4		2	2	0,7
Fibula										
Total Zygopodium	1	7,3	15	8,8	9	41,5	5	7,9	3	1
Carpale			1	4,1						
Metacarpus										
Carpometacarpus										
Phalanges ant.	1	32								
Astragalus			1	10,7						
Calcaneus	1	5,2	1	12,7	1	1,6				
Centrotarsale			2	12,3						
Tarsus										
Metatarsus			3	9,1						
Phalanges post										
Metapodia			6	18,3	1	0,3				
Phalanges	1	35,9	6	13,4						
Total Autopodium	3	73,1	20	80,6	2	1,9	0	0	0	0
Total	12	141,1	138	451,3	35	112,3	10	13,1	4	1,3

Tabelle 9: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2006.058). Pflanzliche Makroreste aus der Probe aus FK F01293.

Taxaliste (alle Feste verkohlt)		Probenvolumen (l):	8
Bot. Name	D. Name	Festtyp	n
Triticum monococcum	Einkorn	Körner	2
Cerealia	Getreide	Körner (Fragm.)	5
Corylus avellana	Haselnuss	S/Fr (Fragm.)	2
Fabaceae	Hülsenfrüchte kult.	S/Fr (Fragm.)	4
Galium aparine	Klettenlabkraut	S/Fr	1
Prunus spec.	Steinobst	S/Fr (Fragm.)	1
Rumex acetosella	Kleiner Sauerampfer	S/Fr	1
Vicia klein	Wicke kleinsamig	S/Fr	2
Indet.	Unbestimmte		4
Sambucus spec. (unverkohlt)	Holunder		2 wohl rezent
Summe			24
Konzentration pro Liter			3,0

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 4; 5; 11; 12; 17; 18; 21; 23; 25; 26; 28; 31:

Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 2:

Foto Michael Vock.

Abb. 3; 6-10; 13-16; 19; 20; 22; 32:

Fotos Markus Schaub.

Abb. 24:

Nach: Mols 1999, Abb. 154.

Abb. 27:

Kantonsarchäologie Zürich (2006).

Abb. 29; 30:

Sabine Deschler-Erb.

Tabellen 1-4:

Sylvia Fünfschilling.

Tabellen 5-8:

Sabine Deschler-Erb.

Tabelle 9:

Christoph Brombacher.

Tafeln 1-15:

Zeichnungen Sylvia Fünfschilling, Fotos Susanne Schenker.

